



# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Deutschsprachige Emigration in die Türkei (1933-1945)“

Verfasserin

Emel Aldırmaz

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 386

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Turkologie

Betreuerin:.....

ao. Univ. Prof. Dr. Claudia RÖMER



İlk göz ağrım Süheyla'ya, canım oğlum Emin-Halim'e,  
benden sevgisini ve desteğini esirgemeyen Altan'ıma,  
iyiki varsınız

Eidesstattliche Erklärung:

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst  
und

ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch  
nicht veröffentlicht.

Wien, Jänner 2013

Emel Aldırmaz

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Abkürzungsverzeichnis .....	9
1 Einleitung: Die politischen Umwälzungen .....	10
1. 1 In Deutschland .....	10
1. 2 In der Türkei.....	10
2 Die Umsetzung der Pläne.....	11
2. 1 Die Vertriebenen .....	16
2. 2 Der Westen als Vorbild.....	17
2. 3 Die "Unbrauchbaren" des neuen Systems.....	19
2. 4 Die Kreuzung der Wege.....	20
3 Die Rechte und Pflichten der in die Türkei vermittelten Professoren .....	22
3. 1 Die Pflichten.....	22
3. 2 Die Rechte.....	23
4 Interne Spannungen in der Türkei.....	24
4. 1 Argwohn der ehemaligen Darülfünun Professoren.....	24
4. 2 Verweigerer contra Befürworter der Universitätsreform.....	25
5 Die erzwungene Kooperation.....	28
5. 1 Die Ängste und Sorgen .....	28
5. 1. 1 Die befürchtete Gefahr für die nationalen Interessen der Türkei.....	29
5. 2 Probleme der Zusammenarbeit .....	30
5. 2. 1 Welche Voraussetzungen müssen für eine gute Kooperation gegeben sein?.....	31
6 Die Erfüllung der Anforderungen .....	33
6. 1 Die Erlernung der türkischen Sprache .....	34
6. 2 Publikationsarbeit.....	35
6. 3 Forschungsarbeit .....	37
6. 4 Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit .....	38
7 Vier Fakultäten der Universität Istanbul .....	40
7. 1 Das Engagement der berufenen Professoren an der Hukuk Fakültesi- İktisat Fakültesi (die juristische,- wirtschaftswissenschaftliche Fakultät).....	41
7. 2 Das Engagement der berufenen Professoren an der Fen Fakültesi (die mathematisch- naturwissenschaftliche Fakultät) .....	48
7. 3 Das Engagement der berufenen Professoren an der Tıp Fakültesi (die medizinische Fakultät) .....	58

7. 4 Das Engagement der berufenen Professoren an der Edebiyat Fakültesi (die philosophische Fakultät).....	68
8 Emigrantenalltag in der Türkei.....	76
8. 1 Geteiltes Leid ist halbes Leid .....	78
8. 2 Das Emigrantenschicksal.....	80
8. 2. 1 Das Ende der Neutralitätspolitik der Türkei.....	83
8. 3 Die Abreise der Emigrantenprofessoren.....	87
8. 4 Türkei- Neue Heimat der Emigranten .....	90
9 Schlusswort.....	92
10 Personenregister mit Geburts - und Sterbedaten .....	94
11 Literaturverzeichnis .....	97
Abstract.....	104
Lebenslauf .....	105

## Vorwort

Die Türkei, das ehemalige osmanische Reich und Deutschland haben durch eine unbeabsichtigte, politische Gegebenheit gemeinsame Geschichte geschrieben. Beide Länder haben sehr große Veränderungen durchgemacht und haben auf äußerst unterschiedliche, nur bedingt in wenigen Punkten vergleichbare Weise sehr radikale Richtungen eingeschlagen. Wie zu zeigen sein wird, hat dieses massive Vorgehen, die Wege beider Staaten an einer Stelle zusammengeführt.

1933 konnte Adolf Hitler in Deutschland die Macht an sich reißen und seine faschistischen Gedanken rücksichtslos verwirklichen. Adolf Hitler, der Führer des deutschen Reiches, wollte alle Juden, Roma und Sinti sowie sowohl politisch als auch ideologisch eine andere Meinung vertretende Personen nicht mehr in "seinem Reich" beherbergen. Sein Bestreben war es, ein "arisches Volk" zur Weltmacht zu führen. Aus diesem Gedankengut heraus mussten alle Steine aus seinem Weg geräumt werden. Dieser Räumung fielen unter anderem Wissenschaftler, Hochschullehrer, Professoren und Dozenten, die aus politischen oder "rassischen" Gründen in Opposition zu dem NS- Regime standen, zum Opfer. Mit Hilfe des "Gesetzes zur Herstellung des Berufsbeamtentums" wurden all jene, die in diese Kategorie fielen, von heute auf morgen von ihrer Arbeit gekündigt.

Zeitgleich plante Mustafa Kemal Atatürk die Neuorientierung der aus der osmanischen Zeit entstandenen Hochschule, Darülfünun. Nach der Proklamation der souveränen türkischen Republik am 29. Oktober 1923 hatte Mustafa Kemal Atatürk mit der osmanischen Tradition abgeschlossen und zielstrebig auf die moderne Zukunft geblickt. Hinsichtlich dieser Bestrebungen entsprach die, nach den osmanischen Grundsätzen errichtete Hochschule, basierend auf religiösen Rechtsnormen nicht den Vorstellungen Atatürks bezüglich einer modernen Universität nach westlicher Art. Aus dem Anlass heraus kam es zur Schließung des Darülfünun und zur Gründung der neuen Universität Istanbul.

Genau diese oben erwähnten Vorkommnisse in beiden Ländern bildeten die Schnittstelle der deutsch-türkischen Hochschullehrerkooperation. Die junge türkische Republik brauchte für die neu gegründete Universität europäische

Hochschullehrer, die den mühsamen Weg zur Verwestlichung der höheren Bildung mit dem ehemaligen osmanischen Reich gehen sollten. Mit der Suche nach qualifizierten Wissenschaftlern schloss sich der Kreis zu einem Ganzen. Deutschland wollte sich seiner jüdischen Professoren für immer entledigen. Der türkische Staat wusste diese Lage zu nutzen und veranlasste die Einladung vieler Hochschullehrer in die Türkei, speziell an die Universität Istanbul. Somit ergab sich für die im deutschen Reich entwürdigten, verachteten und ihres Lebens nicht mehr sicheren Wissenschaftler, Professoren und Hochschullehrer ein neues Betätigungsfeld, ein völlig neues Leben in der türkischen Republik unter Mustafa Kemal Atatürk.

Dieses neu erworbene Leben der vorerst aus Deutschland und später aus Österreich vertriebenen Wissenschaftler hat meine Neugier geweckt, sodass ich meine Diplomarbeit über diese Thematik schreiben wollte.

Im Vordergrund meiner Arbeit steht die umfassende Darstellung der Tätigkeit der Emigranten, die als Wissenschaftler und Hochschullehrer an der Istanbuler Universität gewirkt haben. Neben der Tätigkeit der Emigranten an der Universität, habe ich auch versucht das Emigrantenleben in der Türkei näher zu beleuchten. Dabei wurden das wesentliche Augenmerk unter anderem auf die Beziehungen der emigrierten und der türkischen Professoren zueinander, auf die Anforderungen der türkischen Regierung an die Emigrantenprofessoren und auch die Verhältnisse der Exilwissenschaftler zu den Leidensgenossen gelegt.

Ein herzliches Dankeschön gebührt an erster Stelle meiner Betreuerin Prof. Dr. Römer, die mich bis zur Vervollständigung meiner Arbeit mit ihren Empfehlungen und Ratschlägen unterstützt hat. Des Weiteren möchte ich mich bei meinem Ehemann Altan für seinen finanziellen, als auch moralischen Beistand bedanken. Meiner Familie bin ich ebenfalls einen großen Dank schuldig, da sie während meiner stressigen Zeiten sich um meine Kinder gekümmert haben.



## **Abkürzungsverzeichnis**

DBİA= Düden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi

TA= Türkiye 1923- 1973 Ansiklopedisi

TEVKAA= Türkiye Edebiyatçılar Ve Kültür Adamları Ansiklopedisi

TDVİA= Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi

WZKM= Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes

# 1 Einleitung: Die politischen Umwälzungen

## 1. 1 In Deutschland

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, mit dem Parteivorsitzenden Adolf Hitler, kam es im Jahre 1933 zu einer Umwandlung der Demokratie der Weimarer Republik in die Diktatur. Die Ideologie der Partei war geprägt von einem extremen Antisemitismus, von der Ablehnung der Demokratie und dem Marxismus.

Am 30. Jänner 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt.<sup>1</sup> 1934, nach dem Tod des damaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg<sup>2</sup> vereinigte er das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in seiner Person. Mit der neuen Amtsposition hatte Adolf Hitler nun die uneingeschränkte Macht, die er ohne Verzögerung zur Geltung brachte. Nun begann im Deutschen Reich die harte, nationalistische Alleinherrschaft eines Mannes, der sich als "Führer" des deutschen Volkes bezeichnete.

## 1. 2 In der Türkei

Im zweiten Land, der Türkei, kam es auch zu großen, wenngleich anders motivierten Veränderungen. Nachdem endgültigen Zusammenbruch des osmanischen Reiches, nach dem ersten Weltkrieg, wollten die Siegermächte das Land zerstückeln und untereinander aufteilen. Entweder musste das osmanische Reich stillschweigend dem Beschluss der Sieger zustimmen oder sich zur Wehr setzen. Mit der Ermutigung Mustafa Kemals entschied es sich für die zweite Option. Mustafa Kemal forderte die Bevölkerung zu einem nationalen Befreiungskampf auf. Es kam zu Kongressen in Erzurum, Juli 1919 und Sivas, September 1919, bei denen die Ziele des Kampfes gegen jegliche Interventionen und Okkupationen festgelegt wurden. Die nationale Befreiungsbewegung legte nicht nur die Ziele des Widerstandes fest, sondern führte einerseits zur Errichtung

---

<sup>1</sup> Antweiler: *Hitler*, S. 198; 1935 wurden die Nürnberger Gesetze erlassen, 1. Blutschutzgesetz, 2. Reichsbürgergesetz; in beiden Gesetzen werden die Verbote angeführt, die das Leben in erster Linie der Juden in Deutschland völlig zerstörte, in: <http://www.wsg-hist.uni-linz.ac.at/auschwitz/html/Rassegesetze.html> Zugriff am 24.01.2013.

<sup>2</sup> Geboren am 2. Oktober 1847 in Posen (heute Poznan, Polen), gestorben am 2. August 1934 in Neudeck/ Marienwerder/ Polen; war im Militär und in der Politik tätig, in: <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HindenburgPaul/index.html> Zugriff am 24.01.2013.

einer großen Nationalversammlung am 23. April 1920 und andererseits mit ihrer Beendigung zur Proklamation der souveränen türkischen Republik am 29. Oktober 1923. Mustafa Kemal Atatürk wurde als ihr erster Staatspräsident gewählt. (siehe dazu Keskin: *Die Türkei*, S. 52f.)

## 2 Die Umsetzung der Pläne

Nun sind die beiden Männer an der Führungsposition ihrer Länder.

Mustafa Kemal Atatürk hat mit der Proklamation der souveränen türkischen Republik die ersten Meilensteine zur Modernisierung gelegt. Vor der Ausrufung der Autonomie hat er das Sultanat am 1. November 1922 und das Kalifat am 3. März 1924 abgeschafft,<sup>3</sup> denn er strebte eine laizistische Staatsform nach dem französischen Muster an. Das Staatsoberhaupt ließ es nicht dabei bewenden, er beabsichtigte eine Grundsanierung des bestehenden Systems. Alles "Alte" musste durch "Neues" ersetzt werden. Atatürk ging dabei systematisch vor und führte neue Gesetze eins nach dem anderen ein. Im Jahre 1924 verabschiedete sich die Türkei von dem osmanischen Ministerium für die Durchführung des islamischen Rechts<sup>4</sup> und von den religiösen Gerichtshöfen.<sup>5</sup> 1925 wurde eine neue Zeitrechnung eingeführt, von der islamischen Zeitrechnung wechselte man auf den gregorianischen Kalender über.<sup>6</sup> Im selben Jahr wurde noch ein sogenanntes "Hut- Gesetz" erlassen, welches die Kopfbedeckungen Turban und Fes für alle, außer für die Geistlichen untersagte.<sup>7</sup> 1926 wurden die islamischen Rechtsnormen durch das Schweizer Bürgerliche Gesetzbuch abgelöst.<sup>8</sup> 1928<sup>9</sup> wurde das bis dahin verwendete arabische Alphabet durch das lateinische ersetzt<sup>10</sup>. Zudem setzte

---

<sup>3</sup> Yavuz: *Atatürk İmparatorluktan*, S. 80, 86.

<sup>4</sup> auf Türkisch: "Şeriye ve Evkaf Bakanlıkları".

<sup>5</sup> auf Türkisch: "Şeriye Mahkemeleri".

<sup>6</sup> Benk: *TA*, Bd.4, S. 1293.

<sup>7</sup> *İslâm Ansiklopedisi. İslâm*: S. 784.

<sup>8</sup> Keskin: *Die Türkei*, S. 80.

<sup>9</sup> "Bereits im Jahre 1926 erfolgte (!) eine "Sprachkommission" (*Dil Heyeti*), die sich mit der türkischen Sprache und allen damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Fragen beschäftigen sowie ein Wörterbuch ausarbeiten sollte. Diese Kommission wurde allerdings nach kurzer Zeit wieder aufgelöst". zit. nach: Steuerwald: *Untersuchungen zur türkischen Sprache*, S. 81.

<sup>10</sup> "Am 20. Mai 1928 wurde auf Anordnung Mustafa Kemals in Ankara ein "Sprachausschuss" (*Dil Encümeni*) eingesetzt, der am 26. Juni desselben Jahres seine Arbeit, vor allem mit dem Ziel der

auch eine Sprachreform ein, bei der die aus dem Arabischen und Persischen stammenden Wörter "türkisiert" wurden.<sup>11</sup> Mit diesen Maßnahmen bereitete Atatürk das türkische Volk auf eine moderne Zukunft vor.

In Deutschland wurden zugunsten der NSDAP Gesetze erlassen, die vielen Menschen zum Verhängnis wurden. Wie ich schon oben erwähnt hatte, wollte Adolf Hitler keine Demokratie, sondern die alleinige Herrschaft über ganz Deutschland. Deshalb mussten die Grundpfeiler jener wie Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit und auch Brieffreiheit aus "Hitlers Reich" verbannt werden. Aus dem Gedankengut heraus verkündete der Führer die "Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat". Dieser Erlass vom 28. Februar 1933, der die Bürgerrechte des Parlamentarismus außer Kraft setzte, bildete die Basis für die willkürlichen Festnahmen, Ermordungen vieler Zeitgenossen. Unmittelbar nach dieser Verkündung folgte am 7. April 1933 das "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums". Mit der angeführten Bestimmung bewirkten die Nationalsozialisten die Vertreibung aller Beamten aus dem öffentlichen Dienst, die sich mit ihrer politischen Einstellung gegen die Diktatur stellten. Von der Suspendierung blieben neben den jüdischen Wissenschaftlern, Hochschullehrern, Professoren auch die politisch anders Denkenden nicht verschont.

Diese Handlungsweise wurde folgendermaßen festgelegt:

"§ 2 a:<sup>12</sup>

*"(1) Beamte, die der kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Ersatzorganisationen angehört oder sich sonst im kommunistischen Sinne betätigt haben, sind aus dem Dienst zu entlassen. Von der Entlassung kann bei solchen Beamten abgesehen werden, die sich schon vor dem 30. Januar 1933 einer Partei oder einem Verbands, die sich hinter die Regierung der nationalen Erhebung*

---

*Entwicklung einer türkischen Lateinschrift, aufnahm. Dieser Ausschuss konzipierte innerhalb von nur zwei Monaten die als Türk Alfabesi bezeichnete Lateinschrift für das Türkische und am 3. November 1928 trat das zwei Tage vorher im Parlament beschlossenen "Gesetz über Annahme und Durchführung des türkischen Alphabets" in Kraft". zit. nach: Laut: Das Türkische als Ursprache?, S. 25.*

<sup>11</sup> Lewis: *The Turkish Language*, S. 33.

<sup>12</sup> Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Vom 7. April 1933. Reichsgesetzblatt 1933 Teil I, Nr. 34, S. 175 f., zit. nach: Şen,/ Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 211f.

*gestellt haben, angeschlossen und sich in der nationalen Bewegung hervorragend bewährt haben."*

*"(2) Zu entlassen sind auch Beamte, die sich in Zukunft im marxistischen (kommunistischen und sozialdemokratischen) Sinne betätigen."*

**"§ 3:**<sup>13</sup>

*"(1) Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand (§§ 8ff.) zu versetzen; soweit es sich um Ehrenbeamte handelt, sind sie aus dem Amtsverhältnis zu entlassen."*

**"§ 4:**<sup>14</sup>

*"Beamte, die nach ihrer bisherigen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. "*

Mit dem "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" konnte Hitler seine Kontrahenten ausfindig machen und sie aus seinem Weg räumen. Die von dieser Räumung betroffenen Wissenschaftler, Dozenten, Hochschullehrer und Professoren standen nun ohne Arbeit, ohne Wohnung da.

Auf der türkischen Seite hat Mustafa Kemal Atatürk mit Hilfe der neuen Gesetze eine Grundsanierung des Gesellschaftssystems hervorgerufen. Er hat schnell und radikal gehandelt und seine Ideen verwirklicht. Eine seiner Reformen, die bei der Reorganisieren der Gesellschaft eine entscheidende Rolle hatte, war die Bildungsreform. Zu der Zeit befand sich in der Türkei das *Darülfünun*<sup>15</sup>, welches zur osmanischen Zeit errichtete Hochschule war. Dem "Haus der Wissenschaften" war mit dem Gesetz vom 21. April 1924 die akademische Unabhängigkeit erteilt worden.<sup>16</sup> Zudem erklärte man sie zur juristischen Person. Diese gesetzlich bekräftigte Eigenverwaltung des Darülfünun verhinderte die Einmischung des

---

<sup>13</sup> Siehe Zitat 11.

<sup>14</sup> Siehe Zitat 11.

<sup>15</sup> Wurde 1900 zur Regierungszeit des Sultan Abdülhamid II. gegründet, bestand aus vier Fakultäten: Mathematik, Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften, vgl. *DBIA*, Bd. 2, S.559f.

<sup>16</sup> Saray: *İstanbul Üniversitesi Tarihi*, S.69.

Staates in die Grundsätze der Hochschule. Mustafa Kemal Atatürk wollte aber nicht, dass die osmanische Hochschule bei seinen Reorganisationsbestrebungen der Gesellschaft tatenlos zusieht, sondern sich auch erneuert und eine moderne Bildungseinrichtung nach westlichem Muster wird. Aus dieser Überlegung heraus konnte Atatürk diese Autonomie des Darülfünun nicht bestehen lassen. Alle Bildungseinrichtungen sollten unter staatlichem Einfluss sein um die Reformen und die Modernierungsmaßnahmen ohne jegliche Verzögerungen durchziehen zu können.

Da eben die kemalistische Türkei die rasche Verwestlichung der bestehenden Universität möchte, ist sie sich sicher, dass für das zur osmanischen Zeit errichtete Darülfünun ohne jegliche Verzögerung eine Reorganisation von Nöten ist. Diese Notwendigkeit führte, mit der Zustimmung des türkischen Parlaments, zur Einladung des Genfer Professors für Pädagogik, Albert Malche<sup>17</sup> in die Türkei. Er kam 1932 nach Istanbul. Der Pädagoge sollte das Darülfünun unter die Lupe nehmen, die bestehenden Mängel vor Augen führen und aus seinen Eindrücken heraus ein Gutachten für die Regierung erstellen. Mustafa Kemal Atatürk wollte nämlich eine rasche Lösung für das "Problemkind" Darülfünun. Es sollte unter seiner Kontrolle sein, eine Autonomie der Hochschule passte einfach nicht in das Konzept der kemalistischen Bestrebungen. In Professor Malches Kritik befand sich genau dieser Aspekt, nämlich die Unabhängigkeit des Darülfünun. Er vertrat die Meinung, dass solch eine Selbstständigkeit nur zur Abkapselung des Darülfünun von der Gesellschaft und von der Regierung führen würde. Daher war die Idee Atatürks die Hochschule an ein Ministerium zu binden ein unumgänglicher Schritt. Albert Malche weist auch auf die Professoren hin, die wegen ihrer niedrigen Löhne einer Nebenarbeit nachgehen müssen. Das Lehrpersonal sollte sich einzig und allein auf seine Arbeit an der Hochschule konzentrieren, damit das Niveau der Vorlesungen nicht niedriger wird. Diese Nebentätigkeit der Professoren könnte mit ein Grund für die erforderlichen aber nicht vorhandenen wissenschaftlichen Publikationen in Türkisch gewesen sein.

---

<sup>17</sup> Malche ist am 22. Februar 1876 in Genf geboren und am 29. Dezember 1956 in Genf gestorben. Er war von 1912 bis 1930 Rektor der Genfer Primarschulen und von 1912 bis 1951 ordentlicher Professor für Pädagogik an der Universität Genf, in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/f/F6492.php> Zugriff am 28.12.2012.

Dazu fehlte ihnen höchstwahrscheinlich die notwendige Zeit. Der Schweizer Pädagoge nimmt nicht nur auf das Lehrpersonal, sondern auch auf die Studenten Bezug, deren Sprachkenntnisse er als nicht ausreichend bezeichnet. In diesem Punkt schließt er aber die ehemaligen Schüler des Galata- Sarayı- Lyzeums<sup>18</sup> und der deutschen<sup>19</sup> und englischen<sup>20</sup> Schulen, die er als die "Elite der Universität" bezeichnet, aus. Um diese Tatsache aus dem Weg zu schaffen schlägt er eine obligatorische Fremdsprachenprüfung vor. Diese soll die Voraussetzung für das weitere Studium sein. Zudem führt er noch an, dass die Studenten die jeweilige Fremdsprache von einem first language Speaker erlernen sollen. Ein weiterer Kritikpunkt Malches ist die Vorgehensweise beim Unterrichten. Er erachtet die Unterrichtsmethode als verstaubt, veraltet und als nicht zweckerfüllend. Die Studenten werden zum Auswendiglernen geleitet. Die Aufgabe der Universität ist es die Menschen zum freien wissenschaftlichen Denken zu animieren und nicht sie zu unmündigen Erwachsenen zu erziehen. Albert Malche bemängelt auch die Ausbildung der Hochschullehrer. Die türkische Hochschule ist selbst nicht in der Lage ihre heranwachsenden, zukünftigen Hochschullehrer auszubilden und schickt sie daher ins Ausland. Als weiteres führt er die unpraktische Lage der medizinischen Fakultät in Haydarpaşa,<sup>21</sup> auf der asiatischen Seite Istanbuls an. Er schlägt vor sie ins Zentrum des alten Istanbul zu verlegen. Malche kritisiert zuletzt die zeitliche Überschneidung der Lehrveranstaltungen an der juristischen Fakultät<sup>22</sup>, der Mülkiye<sup>23</sup> und der höheren Handelsschule<sup>24</sup>. Anstatt dieser

---

<sup>18</sup> Ist eine Eliteschule in Istanbul, wurde am 1. September 1868 nach französischem Vorbild eröffnet; die ersten Namen der Schule waren: "Mekteb-i Sultani", "Galata Sarayı Mekteb-i Sultanisi", "Umumi-i İdadî"; im Jahre 1924 wurde die Schule in "Galatasaray Lisesi" umbenannt, in: *DBİA*, Bd. 3, S. 369f.

<sup>19</sup> z.B.: "Özel Alman Lisesi" wurde im Mai 1868 für die Kinder der in Istanbul lebenden deutschen Händler Künstler, Ingenieure und Diplomaten gegründet; ist ein privates Gymnasium im Istanbuler Stadtteil Beyoğlu, in: *DBİA*, Bd. 1, S. 213f.

<sup>20</sup> z.B.: "English High School for Boys", zählt zu den ältesten Schulen der Türkei; wurde im Jahre 1905 von den in der Türkei lebenden englischen Bürgern gegründet; sie wollten ihren Kindern eine gute schulische Erziehung anbieten; heutiger Name der Schule "Nişantaşı Anadolu Lisesi", in: <http://www.nisantasiyal.k12.tr/okulumuz/tarihimiz/> Zugriff am 19.12.2012.

<sup>21</sup> "Tıphane" wurde am 14. März 1827 gegründet; im Jahre 1839 wurde die Tıphane zu "Mekteb-i Tıbbiye-i Adliye-i Şâhâne" umbenannt; 1867 wurde eine zweite medizinische Schule mit dem Namen "Mekteb-i Tıbbiye-i Mülkiye" errichtet; 1909 wurden die beiden Schulen in Haydarpaşa unter dem Namen "Haydarpaşa Tıp Fakültesi" zusammengefügt, in: <http://tip.marmara.edu.tr/index.php?sayfa=2> Zugriff am 19.12.2012.

<sup>22</sup> Wurde am 17. Juni 1880 unter dem Namen "Mekteb-i Hukuk" gegründet; im Jahre 1900 wurde sie zur Fakultät des Darülfünun; nach der Schließung des Darülfünun erhielt sie den heutigen

Vorlesungen sollten Fortbildungskurse, Kongresse oder archäologische Exkursionen durchgeführt werden. Seiner Ansicht nach sollte die Universität auch zur Volks.- und Erwachsenenbildung dienen.

Diesem Gutachten nach war sich die türkische Regierung einig, das Darülfünun sollte geschlossen und eine ganz neue Universität eröffnet werden.

Die zeitgleichen Veränderungen in der Türkei und in Deutschland führten die Wege der beiden Länder zusammen.

Im deutschen Reich gab es keinen Platz mehr für die jüdischen Wissenschaftler, in der kemalistischen Türkei brauchte man qualifizierte, westliche Hochschullehrer, die die höheren Bildungseinrichtungen in diesem Land auf den neuesten Stand der Bildung führen sollten.

## 2. 1 Die Vertriebenen

Die im antisemitischen deutschen Reich nicht mehr geduldeten Professoren, Hochschullehrer, Wissenschaftler hatten ihre Arbeit, ihre Wohnung, ihre ganze Existenz verloren. Sie sahen sich gezwungen, ihr bis dahin als Heimat betrachtetes Land zu verlassen. Aber wohin sollte die Reise führen? Dieses Ungewisse bereitete den Betroffenen zusätzliche Sorgen. Während die Vertriebenen des NS- Regimes mit diesen Gedanken konfrontiert waren, fand sich in Zürich eine akademische Gruppe zusammen, die ein neues Leben vorbereiten wollte. Um wieder "leben" zu können brauchten diese Akademiker eine Existenzbasis wie jeder andere Mensch auch: Arbeit, Wohnung. Diese wollten sie mit der gegenseitigen Unterstützung der Leidensgenossen wieder erwerben. Nicht

---

Namen "Istanbul Üniversitesi Hukuk Fakültesi", in: <http://www.istanbul.edu.tr/hukuk/tarihce.htm> Zugriff am 19.12.2012.

<sup>23</sup> Wurde in Istanbul im Jahre 1859 als eine Berufsschule gegründet; hieß damals Mekteb-i Mülkiye-i Şahane; 1918 wurde die Schule zur Mekteb- i Mülkiye umbenannt und ans Unterrichtsministerium gebunden; im Jahre 1936/37 wurde der Sitz der Schule nach Ankara verlegt und auch der Name auf "Siyasal Bilgiler Okulu" umbenannt; heute ist sie eine Fakultät der Universität Ankara, in: [http://www.politics.ankara.edu.tr/?bil=bil\\_icerik&icerik\\_id=284&menu=0&ens\\_birim=0](http://www.politics.ankara.edu.tr/?bil=bil_icerik&icerik_id=284&menu=0&ens_birim=0) Zugriff am 19.12.2012.

<sup>24</sup> Die Schule wurde am 16. Januar 1883 unter dem Namen "Hamidiye Ticaret Mekteb-i Alisi" gegründet; 1893 wurde sie aus unbekannten Gründen geschlossen und 1894 wieder im Istanbul Stadtteil Beyazıt eröffnet; 1924 erhielt sie den Namen "Yüksek İktisat ve Ticaret Mektebi"; seit 1982 gehört sie dem Marmara Üniversitesi an und heißt "İktisadi ve İdari Bilimler Fakültesi", in: <http://iibf.marmara.edu.tr/sayfa/1529/fakulte/tarihce> Zugriff am 19.12.2012.



nur Arbeit oder Wohnung sollte wieder erworben werden, ihre Würde, Stolz, ihr Ruf sollte fortbestehen können. *"Grosse Not hat uns veranlasst, eine Gemeinschaft zu bilden. Es handelte sich dabei nicht um den Versuch, Stellen zu finden, die uns zu einem gesicherten Einkommen verhelfen. Wir schlossen unsere Reihen, um eine Degradierung jenes Geistes zu verhüten, der uns zur Entwicklung unserer Fähigkeiten verhalf und in dessen Dienst zu stehen, wir geboren wurden."*<sup>25</sup> Der genannten Gemeinschaft schloss sich Ende März 1933 auch der Mediziner Philipp Schwartz an<sup>26</sup>. Unter seiner Leitung entstand vorerst eine "Beratungsstelle für deutsche Wissenschaftler". Die Beratungsstelle wurde von großzügigen Schweizer Freunden sowohl räumlich als auch finanziell unterstützt. Mit deren Hilfestellung war Schwartz' Beratungsstelle in der Lage sich auszuweiten. Der Ausdehnung folgte die Namensänderung, die Gruppe der vertriebenen Akademiker bezeichnete sich von nun an als die "Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland". Diese Organisation wurde in kürzester Zeit unter denen, die dem Antisemitismus zum Opfer gefallen waren, Hilfe und Hoffnung suchten, bekannt.<sup>27</sup>

## 2. 2 Der Westen als Vorbild

In der türkischen Republik hatte man sich das kritische Gutachten des Genfer Professors Albert Malche sehr zu Herzen genommen. Ohne viel Zeit zu vergeuden wurde im August 1933 in erster Linie das Gesetz zur Schließung des Darülfünun erlassen. Zweiter wichtiger Aspekt des Gesetzes war eine Hochschule in Istanbul zu gründen. Diese sollte "Istanbul Üniversitesi" heißen.<sup>28</sup> Wie all die anderen Reformen des Mustafa Kemal Atatürk wurde auch diese Neuordnung sofort und radikal durchgeführt. Atatürk selbst führt an: *"Wie in allen unseren Vorhaben sind wir auch im Unterrichtswesen und bei der zu gründenden Universität fest entschlossen, mit radikalen Maßnahmen (radikal tedbirler)*

---

<sup>25</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 67.

<sup>26</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 10 f.

<sup>27</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 42.

<sup>28</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 7.

vorzugehen." <sup>29</sup> Das ehemalige osmanisch geprägte Darülfünun wurde einschließlich eines großen Teils seiner Belegschaft aufgelöst. Die Universität Istanbul sollte eine komplette Neugründung sein und nichts mit der alten Hochschule gemeinsam haben. Der Schließung folgte sogleich die zeremonielle Eröffnung der neuen Bildungseinrichtung am Beyazit Platz am 1. August 1933 <sup>30</sup>, welche sich nach westlichem Vorbild organisieren sollte.

Bei der Eröffnung der neuen Universität hielt der damalige Unterrichtsminister Dr. Reşit Galip <sup>31</sup> eine Rede. In dieser kritisierte er das zur osmanischen Zeit entstandene Darülfünun wegen seines stillen Zusehens, während unübersehbare Neuerungen in der türkischen Republik stattgefunden hatten." *Im Lande haben sich große politische und soziale Umwälzungen vollzogen. Die Universität (Das Dar-ül-fünun) blieb demgegenüber in der Rolle eines neutralen Beobachters. Im Bereich der Wirtschaft haben sich grundlegende Ereignisse abgespielt. Das Dar-ül-fünun schien davon nichts zu wissen. Im Rechtswesen haben sich radikale Veränderungen vollzogen. Das Dar-ül-fünun begnügte sich damit, lediglich die neuen Gesetze in das Unterrichtsprogramm aufzunehmen. Die Schriftreform hatte stattgefunden, die Bewegung der Sprachreinigung hatte begonnen; das Dar-ül-fünun kümmerte sich überhaupt nicht darum. Eine neue Geschichtsauffassung verband im Sinne einer nationalen Bewegung das ganze Land. Um im Dar-ül-fünun dafür Interesse erwecken zu können, war es notwendig, bis zu drei Jahre zu warten und sich zu mühen. Das Istanbuler Darülfünun ist schliesslich zum Stillstand gekommen, hat sich abgekapselt und hat sich in einer mittelalterlichen Isolierung von der Aussenwelt vollständig zurückgezogen.*" <sup>32</sup> Diese Rede führte vor Augen, dass die Hochschule Darülfünun nicht im Einklang mit der kemalistischen Regierung war und den Umständen entsprechend nicht fortbestehen konnte.

<sup>29</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 43.

<sup>30</sup> Arslan: *Darülfünun'dan Üniversite'ye*, S. 355.

<sup>31</sup> Ist einer der drei wichtigen Unterrichtsminister der Gründungszeit der Republik; er ist am 1892 in Rhodos geboren; war 1925 Abgeordneter von Aydın; von 19. September 1932 bis 13. Juli 1933 war er Unterrichtsminister; Die Reorganisation der Istanbuler Universität sollte sein wichtigstes Werk werden, auch sein letztes. Er starb nämlich am 5. März 1934, in: [acikarsiv.ankara.edu.tr/browse/2210/2887.pdf](http://acikarsiv.ankara.edu.tr/browse/2210/2887.pdf) Zugriff am 18.12.212.

<sup>32</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 42.

### 2.3 Die "Unbrauchbaren" des neuen Systems

Ich habe oben schon Bezug auf die Entlassung der Belegschaft des Darülfünun genommen. Der türkische Staat hat nicht nur das Darülfünun geschlossen, sondern auch eine große Zahl seiner Professoren gekündigt<sup>33</sup>. Die Darülfünun-Professoren, die die radikalen Maßnahmen und Reformen Atatürks nicht befürworteten wurden ohne jegliche Alternative ihrem Betätigungsfeld entrissen und gekündigt. Sie hatten der osmanischen Universität Jahre lang ihre Dienste erwiesen. Ob eine Integration der suspendierten Professoren in die neue Hochschule komplett auszuschließen war, lässt sich schwer sagen. Es gibt unterschiedliche Meinungen über die entlassene Hochschullehrerbelegschaft des Darülfünun. *"Die meisten dieser Entlassenen waren wertvolle und fleißige Söhne unseres Landes. Ihnen wurde auf diese Weise die Möglichkeit noch größerer Produktivität und von heute auf morgen die Arbeitsmöglichkeit genommen."*<sup>34</sup>

Fritz Neumark, war selbst ein Emigrant in der Türkei, wiederum deutet in seinem Buch *Zuflucht am Bosphorus* darauf hin, dass die Kündigung der Betroffenen sinnvoll war. *"Zur alten Universität gehörten neben einer Reihe durchaus qualifizierter türkischer Gelehrter auch viele Professoren und andere Lehrkräfte, die aufgrund schlechter, aus der osmanischen Zeit stammender Bräuche kaum oder gar nicht mehr ihren akademischen Verpflichtungen nachkamen, sondern lediglich einmal im Monat erschienen, um sich ihr sehr bescheidenes Gehalt abzuholen. Um diesen und anderen Neugründungsgegnern keine Zeit zu langem, offenen Widerstand zu lassen, beschloss man, ....die Reform der Universität Istanbul nach den Vorstellungen der Regierung zu verwirklichen,..."*<sup>35</sup>

Aus den beiden Ansichten heraus lässt sich vermuten, dass Atatürk sehr wohl die, die keine Befürworter des kemalistischen Bestrebens waren und somit eine potenzielle Gefahr für die Regierung darstellten, ausschalten wollte. Aus der Perspektive Mustafa Kemal Atatürks betrachtet, weist diese Filterung der Professoren eine logische Handlungsfolge auf. Die Darülfünun-Professoren waren in kürzester Zeit unbrauchbar für die kemalistische Türkei.

<sup>33</sup> von 240 Hochschullehrern wurden 157 entlassen, zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe* S. 51

<sup>34</sup> Bilsel: *İstanbul Üniversitesi*. zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S.51.

<sup>35</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 16.

## 2. 4 Die Kreuzung der Wege

Die deutschen Wissenschaftler erhofften sich mit Hilfe ihrer Organisation ein neues Betätigungsfeld. Sie sind alle sehr qualifizierte Wissenschaftler, Professoren, Hochschullehrer ohne Zukunftsperspektive.

Die Universität Istanbul wurde voller Hoffnungen gegründet und eröffnet. Der Wunsch die türkische Hochschullandschaft den europäischen Universitätsnormen anzupassen besteht zwar in der Theorie, aber in der Praxis mangelt es an Lehrpersonal, die diesem Traum zur Verwirklichung verhelfen sollen. Der Genfer Professor hatte in seinem Gutachten auf die Wichtigkeit des Lehrpersonals hingewiesen. Für ihn machte es wenig Sinn westliche Unterrichtsmethoden, westliche Lehrstühle einzuführen, aber mit der alten Belegschaft fortzufahren. Es mussten neue energische Professoren eingestellt werden, die unterschiedliche Nationen vertreten. Diese Vielfältigkeit der Nationen an der Universität Istanbul würde die politischen und kulturellen Barrieren brechen und den Studenten eine weltoffene Anschauung ermöglichen. Die türkische Regierung musste nun diesem Vorschlag gerecht werden und eine zielführende Konstellation der Professoren erstellen. Die neue Belegschaft der neuen Hochschule setzte sich aus den Lehrern des ehemaligen Darülfünun, aus türkischen Absolventen europäischer Universitäten und aus ausländischen Professoren zusammen.<sup>36</sup> Von diesem neuen Personal erhoffte sich der Staat eine rasche Anpassung des Niveaus der neuwertigen Bildungsanstalt an die europäischen Hochschulen. Die ersten zwei Gruppen des Personals standen dem Staat mit ihren Diensten zur Verfügung. Aber die letzte Zusammensetzung bereitete ihnen Sorgen. Woher sollten sie Professoren finden, die sich diesem Reformexperiment widmen und aktiv mitwirken?

Der Organisationsleiter der "Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland" Philipp Schwartz hatte von den Bildungsreformen in der Türkei und von dem nach Istanbul eingeladenen Genfer Pädagogen Albert Malche gehört. Er nahm sofort mit Professor Malche Kontakt auf, informierte sich über die Umstände in Istanbul. Philipp Schwartz konnte über die "Notgemeinschaft" die

---

<sup>36</sup> Saray: *İstanbul Üniversitesini Tarihi*, S. 101.

Professoren an die Universität Istanbul weitervermitteln. Die Türkei brauchte neue qualifizierte Hochschullehrer, die Organisation suchte ein neues Betätigungsfeld für die Menschen, die bei ihnen um Hilfe ansuchten. Das Leben hatte die Wege der Opfer des NS- Regimes und der Reform des Bildungswesens in der Türkei zusammengeführt.

Am 5. Juli 1933 kam der Mediziner Philipp Schwartz in der Türkei, in Istanbul an. Da die Sitzung mit der türkischen Regierung in Ankara stattgefunden hat, wurde er von einem türkischen Beauftragten vom Bahnhof abgeholt, über die Situation der Universität informiert und nach Ankara weitergeleitet. Am folgenden Tag in Ankara wurde, unter der Führung des damaligen Unterrichtsministers Dr. Reşid Galib, die Versammlung eröffnet. Professor Malche nahm auch an der Sitzung teil, welche in französischer Sprache<sup>37</sup> geführt wurde. Es war ein ständiges Geben und Nehmen beider Seiten, wie ein Angebot und Nachfrage- Spiel. *"Können Sie uns einen Professor für (...) empfehlen?" Ich hatte die Kartothek der Notgemeinschaft in Kürschners Gelehrtenkalender eingetragen; so konnte ich ohne zu zögern drei Professoren zur Auswahl stellen.... "Können Sie uns einen Professor für (...) vorschlagen?" Diese Frage wurde im Laufe des Nachmittags 30mal gestellt und unter zunehmender Spannung beantwortet."*<sup>38</sup> Nachdem die Löhne und die allgemeinen Grundlagen zu den Arbeitsverträgen der vermittelten Professoren auch thematisiert und ausgehandelt worden waren, folgten die Unterschriften des Ministers und von Professor Schwartz.

Diese Versammlung ließ Schwartz wieder Zukunftspläne schmieden. Seine Organisation hatte ihre Aufgabe erfüllt. Neues Leben, neue Hoffnungen, neue Heimat für die Unerwünschten des faschistischen Deutschland wurden somit verwirklicht.

*"Ich wusste, daß die schmachvolle Vertreibung aus Deutschland in diesen Stunden einen schöpferischen Sinn erhielt. Ich entdeckte ein wunderbares, von der westlichen Pest unberührtes Land! Gründung und Aufbau der Notgemeinschaft*

---

<sup>37</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 45 f.

<sup>38</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 45 f.

*waren nunmehr gerechtfertigt.: ja, sie haben sich als geschichtliche Notwendigkeit erwiesen."*<sup>39</sup>

Beide Seiten waren nun zufrieden, beide profitierten voneinander. Nach dieser Sitzung reiste Schwartz noch am selben Tag wieder nach Schweiz zurück. Die Kandidaten, die man der Türkei vorgeschlagen hatte, wurden verständigt.

Das historische Zusammentreffen der Ereignisse in zwei verschiedenen Ländern hatte diese Kreuzung der Wege veranlasst. Die türkische Regierung fand ihre ausländischen Professoren für ihr Universitätsreform. Die, in Deutschland unerwünschten, Hochschuller wiederum sollten wieder ihren Beruf als Lehrer ihres Gebietes nachgehen und erneut ein "normales" Leben führen können.

Die Einigkeit beider Seiten führte beim zweiten Türkei- Aufenthalt Schwartz', vom 27. Juli- Ende August 1933, zur Fixierung der Verträge und zur Besprechung wichtiger Vorgehensweisen bei dem Reformprojekt Istanbul Üniversitesi. Die endgültige Unterzeichnung der Arbeitsverträge fand am 4. Oktober 1933 bei dem türkischen Botschafter Hüseyin Cemal Bey in Genf statt.<sup>40</sup>

### **3 Die Rechte und Pflichten der in die Türkei vermittelten Professoren**

#### **3.1 Die Pflichten**

Nachdem sich beide Seiten zur Zusammenarbeit bereit erklärt hatten, wurden sowohl die beruflichen Forderungen an die Emigrantenprofessoren, als auch ihre Ansprüche in den Arbeitsverträgen festgelegt. Die Türkei stellte nur zeitlich begrenzte Verträge aus d.h.: entweder waren sie für zwei, für drei oder für fünf Jahre abgeschlossen.<sup>41</sup> Für eine Vertragsverlängerung brauchte man eine Bescheinigung des jeweiligen Dekans.<sup>42</sup> Diese Bestätigung sollte vor Augen führen, dass die Arbeit des betroffenen Professors einen erwiesenen Gewinn für die Türkei darstellte.<sup>43</sup> Mit der Unterzeichnung der Arbeitsverträge verpflichteten

<sup>39</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 45 f.

<sup>40</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 12f.

<sup>41</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 265.

<sup>42</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 74.

<sup>43</sup> "Zur Ausstellung dieser Bestätigungen mussten z.B. in der medizinischen Fakultät in den ersten Jahren Karteikarten eingereicht werden, die unter anderem eine spezifizierte Übersicht über die

sich die Emigrantenprofessoren in erster Linie zur Erlernung der Landessprache innerhalb von drei bzw. fünf Jahren. Da der Prozess des Erlernens einer Sprache individuell ist und nicht verallgemeinert werden konnte, war die türkische Regierung nachsichtig in diesem Vertragspunkt. Ein weiterer zum Ausdruck gebrachter Anspruch war die Untersagung einer Nebentätigkeit der Hochschullehrer. Ihr Leistungspotenzial sollte nicht durch andere Arbeiten geschwächt, sondern nur für die Universität Istanbul ausgeschöpft werden. Die Emigrantenprofessoren erklärten sich auch zur Ausarbeitung von Skripten und Handbüchern für ihre Studenten bereit. Diese sollten jedoch in türkischer Sprache verfasst werden, daher wurde ihnen die Zusammenarbeit mit einem Übersetzer vorgeschrieben. Von den Hochschulprofessoren war ein Engagement in der Mitarbeit bei den Weiterbildungsseminaren und Volksaufklärungen erwünscht. Die sonstige Forderung der kemalistischen Türkei war die Anfertigung eines Gutachtens seitens der Professoren. Jeder einzelne Lehrer sollte, wenn von der Regierung in Auftrag gegeben wurde, unentgeltlich eine Bewertung zum eigenen Fach abgeben.

### 3. 2 Die Rechte

Dem Mediziner Philipp Schwartz waren bei den Verhandlungen mit dem türkischen Staat die Rechte bzw. Ansprüche, der durch seine Organisation weitervermittelten Professoren nicht entfallen. Sowie jede geleistete Arbeit hatte auch die Tätigkeit der Emigrantenprofessoren an der Universität Istanbul ihren Preis. Ihr ziemlich hohes Einkommen sonderte sich stark von den Gehältern der türkischen Hochschullehrer ab. Sie sollten zwischen 500 und 700 TL (1TL entsprach 1933 ca. 2 RM) bekommen, ihre türkischen Kollegen dagegen höchstens 150 TL.<sup>44</sup> Der Lohn der Exilprofessoren zeigte auch im Vergleich zur Besoldung der Beamten im oberen Staatsdienst einen enormen Unterschied auf. Als Minimum bekamen die Bediensteten 80 TL und Maximum 300 TL für ihre

---

*Tätigkeit der ausländischen Professoren (Vorlesungszahl, Publikationen, Vorträge usw.) enthielten". zit. nach: Widmann: Exil und Bildungshilfe, S. 74.*

<sup>44</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 217.

Arbeit.<sup>45</sup> Dieser gewaltige Gehaltsunterschied wurde dem Vertragspunkt, der eine Nebenbeschäftigung der Emigrantenprofessoren verbietet, zugeschrieben.<sup>46</sup> Mit ein Grund waren auch die unterschiedlichen Lebensstandards der emigrierten und der türkischen Hochschullehrer. Die emigrierten Professoren erstrebten die Beibehaltung ihrer gewohnten Standards und lebten dadurch teurer als ihre türkischen Kollegen.<sup>47</sup>

Die vermittelten Professoren hatten einen vertraglich festlegten Anspruch auf Reisekosten.<sup>48</sup> Die türkische Regierung versprach die Übernahme der anfallenden Umsiedlungskosten von der alten Heimat in die neue. Den Hochschullehrern wurde auch Schutz im Krankheitsfall zuteil.<sup>49</sup>

Außerdem erhielten die Emigrantenprofessoren die Erlaubnis ausländische Mitarbeiter einzustellen. Diese emigrierten als Assistenten, Lektoren mit ihrem Vorgesetzten mit nach Istanbul und wurden als "İlmi Yardımcı" <sup>50</sup> (wissenschaftliche Hilfskräfte) bezeichnet.

## 4 Interne Spannungen in der Türkei

### 4. 1 Argwohn der ehemaligen Darülfünun Professoren

Nachdem die Punkte der Arbeitsverträge unter gegenseitigem Einverständnis ausgehandelt und unterzeichnet worden waren, erwartete sich nun die türkische Regierung deren Einhaltung und Erfüllung. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, reisten die Exilprofessoren ohne Verzögerung samt ihren Familien in ihr neues Leben, in ihre neue Heimat ein. Deren Eintritt in das neue Leben bedeutete das Ende der erzieherischen Tätigkeit der ehemaligen Darülfünun Professoren. Sie mussten Platz für die Emigrantenprofessoren machen. Die Darülfünun Lehrkräfte konnten aus den gegebenen Tatsachen heraus keine Sympathisanten der Exilprofessoren sein. Für die entlassenen Professoren waren die Exilwissenschaftler jene, die ihnen den Arbeitsplatz weggenommen hatten. Daher

<sup>45</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 230.

<sup>46</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 166.

<sup>47</sup> Widmann, *Exil und Bildungshilfe*, S. 230.

<sup>48</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 165.

<sup>49</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 16.

<sup>50</sup> Widmann, *Exil und Bildungshilfe*, S. 75.



waren sie ihren ausländischen Kollegen gegenüber von Neid und Missgunst erfüllt. Sie versuchten mit allen Mitteln ihnen das Leben in der Türkei schwer zu machen. Ihr Misstrauen und Hass ließ sie Pressekampagnen gegen die emigrierten Professoren initiieren. Die ausländischen Hochschullehrer fühlten sich bedroht und unverstanden. Denn sie waren zur Zielscheibe der entlassenen Darülfünun Professoren geworden, die mit den Neuerungsmaßnahmen des Staates nicht einverstanden waren. Ihre Kündigung war für sie nicht gerechtfertigt.

#### 4. 2 Verweigerer contra Befürworter der Universitätsreform

Die türkische Regierung ließ sich von den Unruhen innerhalb einiger Teile der Bevölkerung nicht beirren und eröffnete Anfang November<sup>51</sup> das erste Semester<sup>52</sup>. Die neue Universität wurde nach dem Universitätsorganisationsgesetz<sup>53</sup> vom 29. Mai 1934 eingerichtet.<sup>54</sup> Das Gebäude der neuen Hochschule befand sich zwischen dem Beyazıtplatz und der Süleymaniye Moschee. Das ehemalige Kriegsministerium sollte nun an als die neue Bildungseinrichtung dienen. Das oben ernannte Gesetz zur Organisation der Universität bestimmte einerseits die Bezahlung des Lehrkörpers und andererseits die Aufteilung der Universität Istanbul in vier Fakultäten.<sup>55</sup> Die Fakultäten waren: die Medizinische Fakultät, die Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät, die Philosophische Fakultät und die Juridische Fakultät. Das Lehrpersonal setzte sich folgendermaßen zusammen:

	Türken	Ausländer
Ordinarien:	27	38
Professoren:	18	4
Dozenten:	93	-
	138	42 <sup>56</sup>

<sup>51</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 20.

<sup>52</sup> Wintersemester 1933/34.

<sup>53</sup> Auf Türkisch: "Üniversite teşkilat kanunu"

<sup>54</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 64.

<sup>55</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 64

<sup>56</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, Tabelle S. 68.

Der damalige Unterrichtsminister Hikmet Bayur<sup>57</sup> hielt selbst am Tag der Eröffnung im Hauptgebäude der Istanbuler Universität eine Rede.<sup>58</sup> Nach seiner Ansprache stellte er alle neuen Professoren, sowohl die türkischen Wissenschaftler als auch die Emigranten, einzeln vor. Die Arbeit, für die sich die Exilprofessoren bereit erklärt hatten, bedeutete eine große Herausforderung. *"In improvisierten Hörsälen, oft auf Tischen, auf einer Kiste, stehend oder sitzend, begannen wir zu lehren. Ein türkischer Mitarbeiter übersetzte Satz für Satz".*<sup>59</sup> Die Ausstattungen der einzelnen Fakultäten waren nicht die einzigen Schwierigkeiten, mit deren Bewältigung sie ihr unermüdliches Engagement unter Beweis stellen mussten.

Die Exilprofessoren waren in ein Land eingereist, das enorme Veränderungen vorhatte. Die Türkei wollte sich so schnell wie möglich erneuern, modernisieren, um dem westlichen Muster gerecht zu werden. Natürlich wurde dieses gewagte Unterfangen Mustafa Kemal Atatürks nicht in allen Teilen der Bevölkerung mit großer Begeisterung angenommen. Wie in jedem Land gab es Menschen, die gegen oder für die Politik der Regierung waren. Speziell im Bildungswesen fanden die emigrierten Hochschullehrer zwei Gruppen vor, die mit dem Reformversuch Istanbul Üniversitesi nicht in Einklang standen. Auf der einen Seite waren die Unterstützer Atatürks, für die diese Vorkehrungen einen hohen Stellenwert hatten. Auf der anderen Seite befanden sich die Darülfünun Professoren, die die Gegner der Neuerungen waren. Die Ablehnung beziehungsweise Anerkennung der Verwestlichung des Bildungswesens deutete auf zwei unterschiedliche, politische Ausrichtungen hin. Die reformwilligen Professoren bestärkten Atatürk in seinem Vorhaben und setzten sich für eine laizistische türkische Republik ein. Die Reorganisation des gesamten Systems war für diese ein unumstrittenes Muss. Die Gegner der Neuerungen wiederum waren so stark im alten osmanisch- islamisch disponiertem Hochschulwesen verwurzelt, dass sie die Notwendigkeit einer solchen Reform nicht sehen konnten

---

<sup>57</sup> Geboren 1891, gestorben 1980 in Istanbul, eigentlich Professor für Geschichte des türkischen Unabhängigkeitskrieges; war Unterrichtsminister von 1933- 1934; 1942 wurde er pensioniert, in: TEVKA, Bd 2, S. 631.

27.10.1933- 8.7.1934, in: TDVİA, Bd. 5, S. 282.

<sup>58</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 20.

<sup>59</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 70.

beziehungsweise wollten. Eine "Verwestlichung der Türkei" passte in ihr "eigenes" Staatskonzept nicht hinein. Genau bei diesen Lehrkräften, die auch die oben erwähnten Pressekampagnen organisierten, stießen die Exilprofessoren auf große Ablehnung. Neben den von Missgunst erfüllten Professoren gab es aber auch welche, die die Tätigkeit der Emigrantenprofessoren sehr schätzten. Unter anderem waren diese der Mathematiker Kerim Erim, der Direktor der Irrenanstalt Bakırköy<sup>60</sup> Mazhar Osman oder der Direktor der therapeutischen Klinik und des pharmakologischen Instituts Akıl Muktar.<sup>61</sup> Sie hießen die ausländischen Kollegen willkommen und unterstützten die Bestrebungen Atatürks bezüglich der Universitätsreform. Die Exilprofessoren erhielten auch Unterstützung von den Studenten, die ihren Unterricht einen hohen Wert beimaßen. Außerdem fanden die Hochschullehrer eine sehr gastfreundliche Bevölkerung vor, die ihren Aufenthalt in der Türkei innig begrüßte. Zu deren positive Gesinnung verhalten in erster Linie die Klinikdirektoren. Unter vielen Ärzten ragten drei durch ihre ärztliche und operative Tätigkeit besonders hervor, Professor Rudolf Nissen (Chirurgie), Wilhelm Liepmann (Gynäkologie) und Joseph Igersheimer (Ophthalmologie).<sup>62</sup> *"Diese drei Kliniker haben das Schicksal der Universitätsreform entschieden."*<sup>63</sup> Obwohl die Kliniken sehr spärlich ausgerüstet waren und sie unter sehr schweren Bedingungen arbeiten mussten, gingen sie unermüdlich ihrer ärztlichen Tätigkeit nach. Die Bemühungen dieser erkannte die türkische Bevölkerung, ehrte sie und zeigte ihnen große Zuneigung. Den allerwichtigsten Beistand aber erhielten die emigrierten Professoren von der Regierung selbst. Denn diese angespannte Lage hätte fast das Ganze zum Scheitern geführt, wenn sie nicht ihr Vertrauen zu den Emigrantenprofessoren bewusst demonstriert hätte. Der damalige Wirtschaftsminister Celal Bayar<sup>64</sup> hatte bei einem Gespräch mit Professor Schwartz explizit betont: *"Lassen Sie sich durch das Geschrei der*

---

<sup>60</sup> 1924 gegründet; ist der Nachfolger des 1873 errichteten Krankenhauses "Toptaşı Bimārhanesi", welche 1927 geschlossen wurde; heute heißt das Krankenhaus: "Bakırköy Prof. Dr. Mazhar Osman Ruh Sağlığı ve Sinir Hastalıkları E. A. Hastanesi", in: [http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/tr/kurumsal/tarihce\\_1.html](http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/tr/kurumsal/tarihce_1.html) Zugriff am 18.12.2012.

<sup>61</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 80f.

<sup>62</sup> Die angeführten Professoren werden in den folgenden Teilen der Arbeit detaillierter behandelt.

<sup>63</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 86.

<sup>64</sup> Am 15. Mai 1883 in Gemlik/Bursa geboren, am 22 August 1986 in Istanbul gestorben; wurde am 22. Mai 1950 zum Bundespräsidenten gewählt; er war der dritte Bundespräsident der Türkei, in: *TEVKA*, Bd.2, S. 601.

*Zeitungen und das Gerede eifersüchtiger Fachgenossen nicht beirren. Unsere Jugend, die öffentliche Meinung und die Regierung sind mit Ihnen. Wir- und dies erkläre ich auch im Namen des Präsidenten- schätzen ihre Mitarbeit und wünschen sie zu vertiefen."*<sup>65</sup>

Der türkische Staat stand fest entschlossen hinter seinem Vorhaben, weder die herrschenden internen Unruhen, noch die Gegner der Reformen konnten die Regierung von dem geplanten Weg abweichen lassen. Dank dieser Entschlossenheit stellte die Türkei das Reformexperiment Istanbul Üniversitesi sicher und gewährte ihm ihre volle Unterstützung.

## **5 Die erzwungene Kooperation**

Die Exilprofessoren mussten dem Land, das ihnen Unterkunft und Betätigungsfeld sichergestellt hatte, ihre Dankbarkeit mit der Erfüllung ihrer Pflichten zeigen. Das war sicherlich keine leichte Arbeit, aber nur so konnten sie glaubwürdig sein. Sie mussten den Gegnern der Reformen beweisen, dass sie zu den Problemen der türkischen Innenpolitik nicht Stellung bezogen, sondern lediglich ihrer Tätigkeit als Lehrende nachgehen wollten.

### **5.1 Die Ängste und Sorgen**

Bei einer durch die politischen Verhältnisse erzwungenen Kooperation zwischen den türkischen und den emigrierten Wissenschaftlern und Hochschullehrern tauchen verständlicher Weise Fragen, Probleme und Schwierigkeiten auf. Beide Seiten haben unterschiedliche Ängste und Sorgen. Angefangen mit der türkischen Seite begegnet man zunächst einer sehr misstrauischen Belegschaft. Diese kann dem ausländischen Professor, der mehr Rechte in seiner Tätigkeit als Universitätsprofessor hat, nicht ihr volles Vertrauen entgegenbringen. Die Exilwissenschaftler, in deren Händen die Zukunft der Türkei lag- nämlich die Ausbildung der türkischen Jugend, könnten ihre Tätigkeit im Exilland "nur" als die Rettung ihres Lebens und ihrer beruflichen Existenz betrachten. Die Tatsache,

---

<sup>65</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 91.

dass diese "Fremden" für die Bildung des Nachwuchses zuständig waren, stellte für die türkischen Professoren eine Bedrohung des nationalen Bewusstseins dar.<sup>66</sup> Wollen sie wirklich in die Rolle der "Bildungshelfer" ohne jegliche Hintergedanken schlüpfen oder sich auf Kosten des Exillandes individuell bereichern? Diese vorerst unbeantworteten Fragen und die Ungewissheit führten logischer Weise zu Problemen und Missverständnissen.

Wenn man nun diese zwiespältige Lage aus der anderen Perspektive betrachtet, war es für den emigrierten Hochschullehrer genau so kompliziert und gewöhnungsbedürftig wie für den türkischen. Von seiner Heimat vertrieben, kommt er in ein völlig fremdes Land, schlüpft in die Rolle des "Retters in der Not". Der Exilprofessor beteiligt sich durch seine Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universitätsreform der Türkei. Dadurch wird er zur Zielscheibe der erzürnten Darülfünun Professoren. Die initiierten Pressekampagnen, die Missgunst der ehemaligen Hochschullehrer erschwerten ihm sein Leben in der Türkei. Diese nicht allzu erfreuliche Ausgangssituation bereitete ihm auch Sorgen. Wie sollte er seine Hilfe anbieten, wenn er auf den einheimischen Widerstand stieß? Der Emigrant musste also mit der misstrauischen Haltung der türkischen Kollegen leben und arbeiten lernen. Angesichts dieser Empfindungen und des Rätsels auf beiden Seiten wurde das Miteinander sehr erschwert.

### **5. 1. 1 Die befürchtete Gefahr für die nationalen Interessen der Türkei**

Oben habe ich die befürchtete Bedrohung des nationalen Bewusstseins seitens der türkischen Professoren zum Ausdruck gebracht. Die emigrierten Professoren mussten mit einer weiteren Angst kämpfen. Vor ihnen standen nun eine Reihe von Menschen, die zwar den "Fremdenhass" der alten Zeit abgelegt, aber mit der Gründung der türkischen Republik das nationale Bewusstsein sehr verinnerlicht hatten.<sup>67</sup> Aus dem Grund fürchteten sowohl die türkischen Modernisten, als auch die islamisch geprägten Traditionalisten die Verletzung nationaler Interessen der Türkei. Wenn man sich aber die politische Lage der aus Deutschland emigrierten

---

<sup>66</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 203.

<sup>67</sup> Vgl. Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 203.

Hochschullehrer genauer vor Augen führt, kann man diese Angst als unbegründet erachten. Die nach Istanbul berufenen Emigrantenprofessoren waren als zu Hause politisch Unerwünschte in die Türkei gekommen. Sie hatten keine Heimat mehr, in welche zurück reisen konnten. Sie waren in ihre Bindung zu ihrem Heimatland in einer zwiespältigen Situation, was ihnen erleichterte im Exilland einen wissenschaftlichen Internationalismus zu leben.

## 5. 2 Probleme der Zusammenarbeit

Nachdem die ausländischen Professoren in ihren Tätigkeitsbereichen diesen obengenannten wissenschaftlichen Internationalismus vorlebten, fingen die türkischen Kollegen an ihnen ein wenig Vertrauen zu schenken. Der wissenschaftliche Internationalismus sei nämlich die Vorbedingung einer guten Zusammenarbeit, weil er versachlichend und verbindend wirke.<sup>68</sup> Deshalb war das internationalistische Denken und Handeln der Emigrantenprofessoren ein wichtiger Aspekt bezüglich des erfolgreichen Zusammenwirkens. Die Exilwissenschaftler hegten keine negativen Gefühle für das Land, welches sie ehrenvoll nach Istanbul berufen und ihnen ein neues Betätigungsfeld und Asyl gewährt hatte. Im Gegenteil, es war für viele der Exilwissenschaftler eine Selbstverständlichkeit der Türkei ihre Dankbarkeit und die innere Verbundenheit zu zeigen. Aber die Umstände erschwerten ihnen ihr Unterfangen. Angefangen mit der Schließung des Darülfünun sind viele der türkischen Professoren, Gelehrten, Wissenschaftler in die Arbeitslosigkeit gegangen. Sie wurden wegen des Modernisierungsbestrebens Atatürks aus dem öffentlichen Dienst entlassen. Welche Bedeutung hatte diese Anfangssituation für die berufenen Professoren? Die Exilwissenschaftler, denen die Tätigkeit in ihrer alten Heimat verweigert worden war, waren auf die Lehrstühle, die die Darülfünun Professoren verlassen mussten, angewiesen. Natürlich löste die Besetzung der Lehrstühle durch die Emigranten große Spannungen zwischen den beiden Seiten aus. Diese Realität ist einsichtiger weise nicht die optimale Voraussetzung für eine gute Kooperation. Trotz allem musste man Wege und Mittel finden, um das Miteinander zu

---

<sup>68</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 204.

erleichtern. Zur Erleichterung dieser angespannten Situation trug ohne Zweifel die unermüdliche Unterstützung der türkischen Regierung viel bei.<sup>69</sup> Diese Hilfe in solch einer kritischen Situation kristallisierte sich auf jeden Fall als der Grundstein der gelungenen Zusammenarbeit heraus. Wie ich schon vorher erwähnt habe, waren neben der Regierungshilfe die türkischen Studenten und auch die türkische Bevölkerung selbst zu erwähnen.<sup>70</sup> Sie begegneten dem Hochschullehrer mit großer Sympathie und schätzten seine Arbeit.

### **5. 2. 1 Welche Voraussetzungen müssen für eine gute Kooperation gegeben sein?**

Die Emigrantenprofessoren hatten zwar als ihre stärkste Rückendeckung die kemalistische Regierung, aber allein mit dem Staat war die Sache nicht getan. Sie mussten das Vertrauen ihrer türkischen Kollegen für sich gewinnen, damit ein reibungsloses Arbeiten für das Reformexperiment Istanbul Üniversitesi stattfinden konnte. Oben bin ich schon auf die verständlichen Ängste der türkischen Belegschaft eingegangen. In erster Linie hatten sie mit einer gewohnten Epoche abgeschlossen und waren zu einer ganz neuen übergegangen. Gewollt oder ungewollt, alles Neue musste aufgenommen und verinnerlicht werden. Während sie versuchten sich mit diesen Neuerungen auseinanderzusetzen, kamen Personen aus einer völlig fremden Gesellschaft dazu. Die Ankömmlinge sollten von nun an in vielen Bereichen ihres Bildungssystems großes Mitspracherecht haben und in der Zukunft mit ihnen zusammen arbeiten.

Ohne Unterstützung der Regierung wäre das Scheitern des Reformversuches vorprogrammiert gewesen. Es mussten Wege und Mittel gefunden werden um das Miteinander zu erleichtern. Die Hochschullehrer des Exils bemühten sich umso mehr die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen. Für viele stand die Erlernung der Landessprache an erster Stelle dieser Erwartungen. Sie ist eine unumgängliche Bedingung des erfolgreichen Zusammenarbeitens. Viele emigrierte Hochschullehrer bemühten sich die türkische Sprache so rasch wie möglich zu

---

<sup>69</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 33.

<sup>70</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 34.

beherrschen. Diese Lernbereitschaft wurde von den Türken sehr gewürdigt.<sup>71</sup> *"Und als einige der Professoren schon vor dem vertraglich geforderten Termin in Türkisch zu unterrichten begannen, waren die Studenten wohl erfreut über den Eifer und die Mühe beim Erlernen ihrer Sprache"*<sup>72</sup>. In diesem Punkt hat die erlernte Sprache auch große Auswirkungen auf den Universitätsunterricht. Die kemalistische Regierung hatte für die Beherrschung des Türkischen einen zeitlichen Rahmen von fünf Jahren genannt. Da aber die berufenen Professoren gleich ihre universitäre Tätigkeit aufnahmen, stellte die Regierung ihnen Dolmetscher zur Seite. Nachdem man aber selber die Sprache erlernt hatte, waren diese überflüssig. Für viele der Emigranten war der "übersetzte Unterricht" mit ein Grund für das schnelle Erlernen der türkischen Sprache. Viele waren mit den Übersetzungsmethoden im akademischen Unterricht nicht zufrieden. Die Professoren waren "gezwungen" sich klar und in kurzen Sätzen auszudrücken. Dabei wurde *"nicht jeder Satz, sondern jeder zusammenhängender Gedanke übersetzt."*<sup>73</sup> Außerdem reichte die Beherrschung des Dolmetschers der beiden Sprachen nicht für eine wissenschaftliche Vorlesung aus. Für eine einwandfreie, für die Studenten verständliche Übersetzung musste er Fachkenntnisse vorweisen können. Ohne den nötigen Sachverstand des Dolmetschers gingen viele Informationen verloren und die Weiterleitung des Fachwissens der Emigrantenprofessoren wurde erschwert. Daher bevorzugten die türkischen Studenten in schlechtem Türkisch gehaltene Vorlesungen gegenüber den übersetzten. Diese war nämlich frei von falschen bzw. fehlerhaften Auslegungen.<sup>74</sup>

Die Erlernung der Landessprache durch die Exilprofessoren war ein sehr wichtiges Kriterium einer guten Zusammenarbeit. Denn ohne die Kommunikation in einer gemeinsamen Sprache würden die beiden Seiten niemals zu einander finden. Sowohl die türkische Belegschaft, als auch die Exilwissenschaftler versuchten den anderen Verständnis entgegen zu bringen. Diese neue Situation

---

<sup>71</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 207.

<sup>72</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 200f.

<sup>73</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 200f.

<sup>74</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 138f.



bedeutete nämlich für alle Beteiligten eine große Umstellung. Daher war die Zeit gekommen die Kräfte zu vereinen.

Die Emigrantenprofessoren lernten nicht nur die türkische Sprache sondern, versuchten in der türkischen Mentalität, Kultur und Tradition heimisch zu werden. Denn je mehr sie sich mit dem neuen Umfeld auseinander setzten, umso näher rückten sie dem türkischen Volk. Die Bevölkerung sollte sie nicht tolerieren, sondern akzeptieren. Um diese Akzeptanz zu erwerben, zeigten die Wissenschaftler des Exils dem Land, das ihnen ein neues Zuhause gewährte, dass sie seine Bräuche kennen und respektieren.<sup>75</sup> Diese aufgeschlossene Begegnung der türkischen Lebensart erleichterte ihnen nicht nur ihren Unterricht an der Universität, sondern auch die Bewältigung ihres Alltags in der neuen Heimat. Sie waren nicht mehr die missbilligten Fremden, sondern wurden zur geschätzten Kollegen, sogar zur Freunden.

Wenn man schlussendlich die anfänglichen Strapazen außer Betracht lässt, kann man sehr wohl behaupten, dass mit vereinten Kräften und gegenseitigem Respekt der beiden Professorengruppen eine geglückte Zusammenarbeit zum Vorschein gekommen ist.

## 6 Die Erfüllung der Anforderungen

Zu den grundlegenden Zielen der türkischen Regierung, genauer gesagt des Mustafa Kemal Atatürks, gehörte die Modernisierung des Universitätssystems in der Türkei. Mit der oben genannten Kooperation sollte dieses Ziel im besonderen an der Universität Istanbul erreicht werden. Die Universität Istanbul sollte sich an das wissenschaftliche Niveau Europas anschließen können. Dieses Vorhaben blieb nicht nur ein schöner Traum der kemalistischen Türkei, sondern konnte mit tatkräftiger Unterstützung der emigrierten Professoren auch realisiert werden. Diese sahen zwar, dass die Arbeit, die auf sie zukam, nicht sehr einfach sein würde. Dennoch setzten sie sich unbeirrt für ihre neue Tätigkeit im Exilland ein. Das Aufnahmeland hatte ihnen in den ausgehandelten Arbeitsverträgen bestimmte

---

<sup>75</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 228.

Pflichten auferlegt, deren Erfüllung eine Notwendigkeit für die Universitätsreform darstellte.

## 6. 1 Die Erlernung der türkischen Sprache

Laut dem Arbeitsvertrag sollte die Landessprache innerhalb der vorgegebenen Zeit erlernt werden, nämlich drei bzw. fünf Jahre. Diese Verpflichtung zeichnete sich für die Exilprofessoren als die oberste Priorität aus. Denn ohne die Kenntnisse der Landessprache war das Unterrichten für viele eine tägliche Tortur. Wie ich oben schon erwähnt habe, war das Lehren mit einem Dolmetscher an der Seite keine leichte Arbeit. Sowohl für die Vortragenden, als auch für die Studenten tauchten bei den übersetzten Vorlesungen Missverständnisse auf. *"Sie bekommen davon eine Vorstellung, wenn ich Ihnen sage, daß neben uns auf dem Katheder ein Übersetzer steht, der Satz für Satz übersetzt. Daß bei dieser Transformierung des Stroms erhebliche Leistungsverluste entstehen, brauche ich nicht zu betonen."*<sup>76</sup> Für eine kurze Zeit war die angeführte Notlösung sicherlich von Vorteil. Anstatt des Ausfallens der Vorlesungen fanden diese mit dem Übersetzer statt. Aber auf Dauer würde das Fehlen der Sprachkenntnisse eine unüberwindbare Barriere zwischen den Studenten und den Professoren darstellen und den erzielten Lernerfolg blockieren. Deshalb konnte eine derartige Methode nicht fortbestehen. Für viele berufenen Hochschullehrer war sie der Grund für das vorzeitige Erlernen der türkischen Sprache.

Manche der Exilprofessoren sprachen in kürzester Zeit fließend türkisch wie etwa Fritz Arndt, Ernst Eduard Hirsch, Fritz Neumark, Felix Haurowitz, Alfred Isaac, Andreas Bertalan Schwarz, Wolfgang Gleissberg, Clemens Bosch<sup>77</sup>, aber manche wiederum konnten diesen Vertragspunkt nicht erfüllen. Diese Tatsache bringt zwei Gründe hervor, erstens war nicht jeder Wissenschaftler sprachbegabt<sup>78</sup> und

---

<sup>76</sup> Röpke: *Briefe 1934- 1966*, S. 22f; dieser Satz enthält Bilder aus der Elektrotechnik; dies kann man mit der osmanischen Literatur, die reich an Metaphern ist, vergleichen, z.B.: Die Liebe zwischen der "Gül" (Rose) und der "Bülbül" (Nachtigall); Gül steht für die Geliebte und Nachtigall für den Liebenden.

<sup>77</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 208; die angeführten Personen werden in den folgenden Teilen meiner Arbeit behandelt.

<sup>78</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 140.

zweitens muss man neben sprachlicher Unbegabtheit der Professoren die Charakteristik des Türkischen anführen. Die türkische Sprache war durch die Zugehörigkeit zu der Sprachfamilie der altaischen Sprachen nicht einfach zu erlernen. *"Das Türkische in seinen Grundelementen, gehört zu den sogenannten agglutinierenden Sprachen; anstelle von Deklination, Konjugation usw. tritt eine Anreihung der verschiedensten Suffixe an den Stamm. Für einen Europäer oder Amerikaner ist es zunächst eine schwierige Aufgabe, in diese von unserer so ganz verschieden Formulierung der Gedanken und Zusammenhänge einzudringen. Hat man das aber erst einmal heraus, so ist das Türkische heute keine schwere Sprache, da es keine Unregelmäßigkeiten gibt und alles vollkommen logisch ist. Wie gross der Unterschied in unserer indoeuropäischen Art, Gedanken zu formulieren, und der türkischen ist, sieht man z. B. daran, dass man Sätze von beiden Sprachen niemals Wort für Wort übersetzen kann, sondern in dem türkischen Satz steht alles in umgekehrter Reihenfolge. Im Laufe der Jahre habe ich durch lange Übung die Fähigkeit erworben, europäische Sätze sofort und fliessend ins Türkische zu übersetzen, dagegen das Umgekehrte habe ich nie erlernen können[...] Ein Beispiel: wenn wir Europäer sagen "er sagte, dass er nicht werde kommen können", so werden diese 8-10 Worte im Türkischen durch zwei Worte wiedergegeben, mit allem, was sie ausdrücken: "Gelemyeceğini söyledim"- "Söyledim" bedeutet "er sagte", das erste Wort dagegen gibt das, was er sagte, als einen Akkusativ wieder, der aus dem Stamm "gel"= kommen, und den Suffixen für nicht-können und Zukunft zusammengestellt ist."*<sup>79</sup>

## 6. 2 Publikationsarbeit

Die Hochschullehrer hatten an der türkischen Universität weder ihre aus der vertriebenen Heimat gewohnte Ausstattung der Hörsäle, noch die nötigen fachbezogenen Unterrichtsbücher. Die Emigrantenprofessoren mussten vorerst diese essentiellen Ausrüstungen, wie eben Lehrbücher, Fachzeitschriften etc., die eine Voraussetzung für einen Universitätsbetrieb sind, sich beschaffen bzw. selber

---

<sup>79</sup> zit. nach Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 234; Bei der Erklärung wurde das Suffix für 3. Person Singular nicht angeführt.

erstellen. Denn sie hatten sich mit ihrer Unterschrift unter ihren Arbeitsverträgen zur Verfassung von fachbezogenen Lehrbüchern bereit erklärt. Bei dieser mühevollen Arbeit sollten sie nach Professor Malches Empfehlungen auf die Unterrichtsmethoden eingehen. In seinen Reformvorschlägen forderte er eine Umstellung der akademischen Unterrichtsmethode. Anstelle eines enzyklopädischen Unterrichts sollten die Hochschullehrer versuchen die türkischen Studenten zum wissenschaftlichen Arbeiten anzuregen.<sup>80</sup> Ihnen sollte die freie Äußerung der Meinung und die Ausübung von Kritik näher gebracht werden. Diese wissenschaftliche Grundeinstellung floss auch in die Lehrbücher der emigrierten Professoren ein.<sup>81</sup> Eine Mehrheit der berufenen Professoren erfüllte diese Pflicht laut Arbeitsvertrag. Mit der Ausarbeitung und Publikation dieser Bücher leisteten die Professoren einen wesentlichen Beitrag zur türkischen Hochschulentwicklung.<sup>82</sup> Die Wichtigkeit dieser Publikationen lag darin, dass sie die Basis des akademischen Unterrichts darstellten und die Vorlesungsunabhängigkeit der türkischen Studenten hervorbrachten. Somit waren die Professoren an dem Punkt angelangt, den ich schon oben erwähnt hatte, nämlich die Studenten sollten kritikfähig gemacht werden. Wenn man eigenständig arbeiten soll bzw. kann ist auch die Tendenz zur Ausübung von Kritik viel höher.

Mit der Publikation von Lehrbüchern war es nicht getan. Die nicht vorhandene Fachliteratur musste auch beschafft werden. Die türkische Regierung hatte sich die westlichen Hochschulen zum Vorbild genommen und eine europäische Universität ohne wissenschaftliche Zeitschriften konnte man sich nicht vorstellen. Sie waren, sind eine Selbstverständlichkeit und in allen Fachbereichen der höheren Bildungsanstalten anzutreffen. In der damaligen Türkei musste man sie erst begründen. Dies bedeutete wiederum einen neuen Aufgabenbereich für die Exilwissenschaftler. Die erste Veröffentlichung der wissenschaftlichen Zeitschriften fand im Jahre 1935 statt.<sup>83</sup> Folgende wichtige Zeitschriften verdankt die Türkei den berufenen Professoren: "İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi

---

<sup>80</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 34.

<sup>81</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 35.

<sup>82</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933* S. 32.

<sup>83</sup> <http://www.higheredu-sci.org/text.php3?id=1551> Zugriff am 17. 12.2012.

Mecmuası" <sup>84</sup> ist dem Mathematiker Willy Prager <sup>85</sup> zu verdanken. <sup>86</sup> Die Emigranten waren auch für die Herausgabe des "İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi Mecmuası" <sup>87</sup> verantwortlich. <sup>88</sup> "Felsefe Arkivi" <sup>89</sup>, welche eine philosophische Zeitschrift der "Edebiyat Fakültesi" ist, wurde von Ernst von Aster <sup>90</sup> 1945 gegründet. <sup>92</sup> "İstanbul Yazıları" <sup>93</sup>, welche eine wissenschaftliche Reihe war, wurde von Robert Anhegger <sup>94</sup>, und Andreas Tietze <sup>96</sup> publiziert. <sup>97</sup> "Psikoloji ve Pedagoji Mecmuası", gegründet 1940 von Wilhelm Peters <sup>98</sup>. <sup>99</sup> Außerdem sind auch die "Hukuk Fakültesi Mecmuası", gegründet 1935, "Romanoloji Mecmuası", gegründet 1937, "İktisat Fakültesi Mecmuası", gegründet 1939 mit der tatkräftigen Unterstützung der Emigrantenprofessoren entstanden. <sup>100</sup> Von diesen Veröffentlichungen profitierten einerseits die türkischen Studenten und andererseits die jungen Emigrantenprofessoren, welche sich mit der Publikation dieser Zeitschriften <sup>101</sup> das Ansehen in der Welt der Wissenschaft erhofften.

### 6. 3 Forschungsarbeit

<sup>84</sup> 1935 gegründet; in : <http://www.higheredu-sci.org/text.php3?id=1551> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>85</sup> Zu seiner Person siehe S. 50.

<sup>86</sup> Taşdemirci: *Belgelerle* 1933S. 193.

<sup>87</sup> Gegründet 1938; <http://www.higheredu-sci.org/text.php3?id=1551> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>88</sup> Taşdemirci: *Belgelerle* 1933, S. 37.

<sup>89</sup> Erscheint seit 1945 zwei Mal im Jahr, in: <http://www.istanbul.edu.tr/felsefearkivi/> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>90</sup> Zu seiner Person siehe S.69.

<sup>92</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 193.

<sup>93</sup> Bei meiner Recherche ließen sich keine weiteren Informationen über diese Zeitschrift finden.

<sup>94</sup> Zu seiner Person siehe S. 72.

<sup>96</sup> Zu seiner Person siehe S. 72.

<sup>97</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 317.

<sup>98</sup> Zu seiner Person siehe S. 75.

<sup>99</sup> <http://www.istanbul.edu.tr/edebiyat/psikoloji/tanitim.php> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>100</sup> <http://www.higheredu-sci.org/text.php3?id=1551> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>101</sup> Einige dieser Zeitschriften erscheinen heute noch, z.B.: An der İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi erscheint die wissenschaftliche Zeitschrift, die aber in zwei Zweigen unterteilt wurde; die Zeitschrift für Biologie und die Zeitschrift für Mathematik, Physik und Astronomie, in: <http://www.istanbul.edu.tr/fen/index.php> Zugriff am 17.12.2012; İstanbul Üniversitesi İktisat Fakültesi Mecmuası erscheint heute zwei Mal im Jahr, in: <http://www.istanbul.edu.tr/iktisat/mecmua/> Zugriff am 17.12.2012; Psikoloji ve Pedagoji Mecmuası erscheint heute unter den Namen "Psikoloji □alışmaları Dergisi", in: <http://www.istanbul.edu.tr/edebiyat/psikoloji/dergitanitim.php> Zugriff am 17.12.2012.

Für die türkische Hochschulentwicklung waren neben den Lehrbuch- und Zeitschriftenpublikationen auch die landesspezifischen Forschungen der Wissenschaftler von großer Bedeutung. Die Emigranten hatten zwar für diese wissenschaftliche Bearbeitungen nicht die vom eigenen Land gewohnten Mittel, aber dafür ein Land, wo viele Dinge noch unerforscht waren. Aus diesem Grund heraus ergab sich für die Wissenschaftler die Möglichkeit neue Forschungsprojekte ins Leben zu rufen. In erster Linie sind die emigrierten Mediziner zu nennen. Sie gewannen viele neue Erkenntnisse über die Krankheiten, über die man nur spärlich informiert war. Im besonderen kann man hier die sogenannte Orientbeule<sup>102</sup> anführen. Mit Hilfe der errungenen Untersuchungen wurden neue Heilungsmethoden zur Hautleishmaniose entwickelt. Erwähnenswert ist auch die Entdeckung des Gifthonigs (Deli Balı)<sup>104</sup> von Professor Paul Pulewka<sup>105</sup>, der in der Pharmakologie und Toxikologie spezialisiert war. Nicht nur die Mediziner, sondern auch die Archäologen, Geologen, entdeckten unerforschte Bereiche ihres Fachs. Der Geschichte der Hauptstadt Ankara wurde durch den Archäologen Clemens Bosch<sup>106</sup> und der Geschichte der Universität Istanbul wiederum durch den Juristen Richard Honig<sup>107</sup> auf den Grund gegangen.

Zusammenfassend kann man anführen, dass der notgedrungene Verbleib der Emigranten in der Türkei einen sehr wichtigen Beitrag zur türkischen Wissenschaft geleistet hatte. Die zahlreichen Forschungsarbeiten, Untersuchungen stellten nämlich eine sehr wichtige Informationsquelle für die heranwachsende Generation dar.

## 6. 4 Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit

---

<sup>102</sup> Wird auch Hautleishmaniose genannt; wird durch den Einzeller Leishmaniose tropica verursacht, der durch die Sandfliegen auf den Menschen übertragen wird, in: Hahn: *Medizinische Mikrobiologie*, S. 756f.

<sup>104</sup> Ist ein Bienenhonig, der aus den giftigen Pollen und Nektar der Heidekrautgewächse erzeugt wird; kommt in der türkischen Schwarzmeerküste vor, zit. nach: Zander: *Der Honig*, S.102.

<sup>105</sup> Er ist am 11. Februar 1896 in Elbing/ Polen geboren und am 22. Oktober 1989 in Tübingen/ Baden- Württemberg gestorben, war an der Universität Ankara.

<sup>106</sup> Zu seiner Person siehe S. 74.

<sup>107</sup> Zu seiner Person siehe S. 41.

Zum Aufgabenbereich der Exilwissenschaftler gehörte auch die Abhaltung der *üniversite konferansları*<sup>110</sup> (Universitätsvorträge). Professor Malche hatte dazu in seinem Gutachten Stellung genommen, er war der Meinung, dass die Universität sich und ihre Arbeit der Gesellschaft vorstellen musste. Mit Hilfe der genannten Universitätsvorträge sollte sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.<sup>111</sup> Die Vorträge wurden in den Städten mit Universitäten gehalten.<sup>112</sup> Das Thema der Vorträge wurde von den Hochschullehrern der verschiedenen Fachrichtungen ausgesucht. Im Studienjahr 1942/43 wurden unter anderem von Ernst von Aster der Vortrag mit dem Titel "Willensfreiheit" (İrade hürriyeti) und von Gerhard Kessler "Politik und Moral" (Siyaset ve ahlāk) gehalten.<sup>113</sup>

Mit Hilfe dieser Öffentlichkeitsveranstaltungen der höheren Bildungseinrichtung gewann die Erwachsenenbildung und die Volksaufklärung an Bedeutung. Die kemalistische Türkei bezweckte eine Modernisierung der gesamten Türkei in allen Bereichen. Daher musste sie das Volk, die Gesellschaft informieren, aufklären, ausbilden. Aus diesem Grund wurden die Emigrantenprofessoren beauftragt in den Sommerferien in verschiedene Städte der Türkei zu reisen und Vorträge zu halten. Die Ansprachen sollten gehalten und schriftlich dokumentiert werden. Diese Veranstaltungsreisen wurden *üniversite haftası* (Universitätswochen) genannt<sup>114</sup>. Die erste Universitätswoche fand vom 13. Juli- 19. Juli 1940 in Erzurum statt.<sup>115</sup> Weitere Beiträge zur Volksaufklärung wurden in Diyarbakır, Elazığ, Samsun, Van, Konya, Çanakkale, Antalya, Trabzon, Rize, Hatay und Edirne geleistet.<sup>116</sup> Diese *üniversite haftaları* setzte sich bis 1958 fort.<sup>117</sup>

<sup>110</sup> Sind in der Reihe *Üniversite konferansları*, Istanbul, 1935- 36, 1936-37, 1937- 38, 1939- 40, 1940- 41, 1942- 43, 1943-44 1944- 45 enthalten.

<sup>111</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 250.

<sup>112</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 250.

<sup>113</sup> [www.auhf.ankara.edu.tr/dergiler](http://www.auhf.ankara.edu.tr/dergiler) Zugriff am 17.12.2012.

<sup>114</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 250.

<sup>115</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 195.

<sup>116</sup> Taşdemirci: *Belgelerle 1933*, S. 37.

<sup>117</sup> 1940: Erzurum, 1941: Diyarbakır, 1942: Elazığ, 1943: Samsun, 1944: Van, 1945: Konya, 1952: Çanakkale, 1954: Antalya, 1955: Trabzon- Rize, 1956: Hatay, 1958: Edirne, zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 195; die Vorträge der Universitätswochen sind in *Üniversite Haftası* 1940-1945, 1952, 1954- 1956, 1958 Istanbul, enthalten.

## 7 Vier Fakultäten der Universität Istanbul

Mit dem Universitätsorganisationsgesetz vom 29. Mai 1934 hatte die türkische Regierung die Aufteilung der Universität Istanbul<sup>118</sup> in vier Fakultäten geregelt.<sup>119</sup> Die medizinische Fakultät (Tıp Fakültesi), die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (Fen Fakültesi), die philosophische Fakultät (Edebiyat Fakültesi) und die juristisch- wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Hukuk Fakültesi- İktisat Fakültesi) wurden unter anderem mit den berufenen Professoren besetzt.<sup>120</sup> *"Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung der Emigranten lag in der Etablierung moderner Lehre in den jeweiligen Fachgebieten und der Ausbildung türkischer Nachwuchswissenschaftler zu weiteren Multiplikatoren der Reformen."*<sup>121</sup> Die Tätigkeit der deutschsprachigen Exilprofessoren hatte einen sehr hohen Stellenwert beim türkischen Staat. Denn diese Wissenschaftler waren angesehen und international geachtete Vertreter ihres Spezialgebiets. Die Türkei schenkte ihnen ihr ganzes Vertrauen und gab alle Umbauarbeiten in die Hände der Emigrantenprofessoren. Obwohl die Hochschullehrer sehr dürftig ausgerüstet waren, wussten sie sich zu helfen und übten ihre Arbeit trotz der ungewohnten Umstände aus.<sup>122</sup>

An den genannten Fakultäten der Universität Istanbul war die Besetzung der Lehrstühle durch die Exilprofessoren ungleichmäßig. D.h.: die medizinische und die mathematisch- naturwissenschaftliche Fakultät wiesen die höchste Zahl der Emigranten auf. Am wenigsten waren sie an der juristischen und an der philosophischen Fakultät vertreten. Die Universität Istanbul war somit mit der tatkräftigen Unterstützung der international bekannten Hochschullehrer auf dem besten Wege der Modernisierung. *"Die Universität war seinerzeit, was ihre Zusammensetzung und Leistung anbelangt, die beste deutsche Universität, die es gab."*<sup>123</sup>

<sup>118</sup> Die heutige Universität Istanbul besteht aus 20 Fakultäten und 17 Instituten, in: <http://www.istanbul.edu.tr> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>119</sup> <http://iktisat.istanbul.edu.tr/?p=6517> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>120</sup> <http://iktisat.istanbul.edu.tr/?p=6517> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>121</sup> Erichsen: *Türkei*, S. 427.

<sup>122</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 85.

<sup>123</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 76.



## 7. 1 Das Engagement der berufenen Professoren an der Hukuk Fakültesi<sup>124</sup>- İktisat Fakültesi<sup>125</sup> (die juridische,- wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)

Die Türkei hatte sich von den alten islamisch geprägten osmanischen Medresen, in denen das Recht der Scharia im Vordergrund stand, verabschiedet. Die Hochschullehrer der neuen juridischen Fakultät sollten unter Beachtung der kemalistischen Vorschriften insbesondere des Laizismus, ein neues modernes Rechtssystem in der Türkei einführen.

Am Anfang tauchten wieder Probleme bei den organisatorischen Angelegenheiten auf. *"Bei der Verteilung der Fächer und der Festlegung des Stundenplans ergaben sich einige Schwierigkeiten vor allem dadurch, daß aus einer üblichen Rechtsfakultät eine Fakultät für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften geworden war."*<sup>126</sup> Die jahrelange Berufserfahrung der Emigrantenprofessoren verhalf ihnen zu einer Lösung. Aus der juridischen Fakultät ging ein Institut hervor, in dem die nicht- juridischen Professoren lehren sollten und die Studenten der Wirtschaftswissenschaft und der Soziologie ihr Studium in Anspruch nehmen konnten. Bis 1937 befand sich dieses Institut im Rahmen der juridischen Fakultät, nachher wurde es zur eigenständigen wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Istanbul.<sup>127</sup>

Bei der Besetzung der Lehrstühle der juridischen Fakultät der Universität Istanbul war die Anzahl der Emigrantenprofessoren nicht sehr hoch, aber dennoch haben die beteiligten Wissenschaftler viel Zeit und Energie in die Entwicklung des Fakultät gesteckt. In dem Zusammenhang ist der Name Richard Honig sehr erwähnenswert. An der juridischen Fakultät der Universität Istanbul bekam der Jurist Richard Honig einen Lehrstuhl für Rechtsphilosophie und

---

<sup>124</sup> Wurde 1877 unter den Namen Mekteb-i Hukuk-i Sultani gegründet, 1878 geschlossen; 1880 die Mekteb-i Hukuk errichtet; mit der Eröffnung des Darülfünun am 1. September 1900 wurde Mekteb-i Hukuk eine Fakultät des Darülfünun; nach der Schließung des Darülfünun am 31. Juli 1933 wurde die Fakultät der Universität Istanbul eingeordnet; sie existiert heute noch, in: <http://www.istanbul.edu.tr/hukuk/tarihce.htm> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>125</sup> Wurde erst am 26. Jänner 1936 als eigenständige Fakultät anerkannt; vorher wurden die wirtschaftswissenschaftlichen Themen an der Hukuk Fakültesi gehalten; das Bildungsjahr an der İktisat Fakültesi begann am 4. Februar 1937, in: <http://iktisat.istanbul.edu.tr/?p=6517> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>126</sup> Hirsch: *Die Verfassung*, S. 209.

<sup>127</sup> Hirsch: *Die Verfassung*, S. 209f.

Rechtsgeschichte. Er ist 1890 geboren und 1981 gestorben.<sup>128</sup> Zuletzt war er an der Universität Göttingen als Professor für Strafrecht, Rechtsphilosophie und Kirchenrecht tätig.<sup>129</sup> Er war sehr produktiv und hat mehrere juristische Lehrbücher<sup>130</sup> für seine Studenten verfasst. Honig übersiedelte noch vor dem Krieg, 1939, in die USA.<sup>131</sup>

-Ein weiterer Mit-Wirker in der juristischen Fakultät war der Rechtswissenschaftler Andreas Bertalan Schwarz, der vorher an der Universität Freiburg tätig gewesen war und 1934 nach Istanbul kam.<sup>132</sup> Er ist 1886 in Budapest geboren und 1953 in Freiburg gestorben.<sup>133</sup> An der Universität Istanbul erhielt er zwei Lehrstühle, Römisches Recht und Zivilrecht. Schwarz blieb bis 1953 in Istanbul, und starb in Freiburg, wo er sich als Gastprofessor aufhielt.<sup>134</sup> In der Türkei veröffentlichte er unter anderem das Werk *Aile hukuku*, (Familienrecht) Istanbul: 1942. Während seiner Arbeit in der Türkei hat er versucht die im europäischen Recht enthaltenen Begriffe aus dem römischen Recht in der Türkei einzuführen.<sup>135</sup> Denn mit der Abschaffung der arabischen und persischen Rechtsquellen<sup>136</sup> mussten neue juristische Termini ausgearbeitet werden.

-Volles Engagement zeigte auch Ernst Hirsch bei der Reorganisation des Universitätswesens in der Türkei. Er war vor seiner Emigration als Privatdozent an der Universität Frankfurt tätig.<sup>137</sup> Er ist am 20. Januar 1902 in Friedberg/Hessen geboren<sup>138</sup> und 1985 in Königsfeld im Schwarzwald/ Baden Württemberg gestorben.<sup>139</sup> In Istanbul lehrte er bis 1943 die Fächer für Handels- und Urheberrecht, ab 1943 lehrte er Versicherungsgesetz, Rechtsphilosophie an

<sup>128</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 141.

<sup>129</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 141.

<sup>130</sup> z.b.: *İstanbulun Roma Hukuku ve Hukuk ilminin tarihçesi*, Istanbul: 1934. (Entwicklung des römischen Rechts und der Rechtswissenschaft in Istanbul), Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 269.

<sup>131</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 141.

<sup>132</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 133.

<sup>133</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 288.

<sup>134</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 184.

<sup>135</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 49.

<sup>136</sup> Der Sprachfaktor war mit ein Grund für die Abschaffung dieser Quellen; das lateinische Alphabet wurde eingeführt.

<sup>137</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>138</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>139</sup> <http://www.fu-berlin.de/en/universitaet/leitbegriffe/persoenlichkeiten/rektoren/hirsch>, Zugriff am 17.12.2012.

der juristischen Fakultät der Universität Ankara.<sup>140</sup> Seine Vorlesungen hielt er ziemlich früh in türkischer Sprache, weil er zu den wenigen gehörte, die sehr schnell die Landessprache beherrschten.<sup>141</sup> Hirsch wirkte an der Abfassung des türkischen Handelsgesetzbuchs und des türkischen Urheberrechtsgesetzes (Telif hakkı kanunu) mit.<sup>142</sup> Außerdem arbeitete er auch bei dem 1946 erlassenen Universitätsgesetz (Üniversiteler Kanunu), das sogenannte Autonomie-Gesetz (özerklik kanunu), mit.<sup>143</sup> 1952 kehrte Ernst Hirsch nach Deutschland zurück und nahm dort die Berufung an die Freie Universität Berlin an, deren Rektorat er zweimal innehatte.<sup>144</sup> 1967 war seine Emeritierung.<sup>145</sup>

-Der letzte Emigrant an der juristischen Fakultät war Karl Strupp, der nur zwei Jahre an der Universität Istanbul tätig war. Vor seiner Beschäftigung in der Türkei hatte Strupp an der Universität Frankfurt/Main gewirkt. 1933 wurde er als Professor für Völkerrecht in die Türkei berufen. Er ist 1886 in Gotha geboren und 1940 in Paris gestorben.<sup>146</sup> Bereits 1934 musste Karl Strupp seine Tätigkeit in Istanbul aus gesundheitlichen Gründen wieder aufgeben.<sup>147</sup> Bevor er einen Lehrstuhl am Institute of Social Research der Columbia University, New York annehmen konnte, ist er am 28. Februar 1940 in Paris gestorben.<sup>148</sup>

An der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die durch die Absonderung von der juristischen Fakultät der Universität Istanbul entstanden ist, hatten die Emigrantenprofessoren von den bestehenden acht Lehrstühlen fünf inne. Diese waren die in der folgenden Tabelle<sup>149</sup> angeführten Lehrstühle mit den jeweiligen Professoren<sup>150</sup>:

---

<sup>140</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>141</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 90.

<sup>142</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>143</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 118.

<sup>144</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 90.

<sup>145</sup> <http://www.fu-berlin.de/en/universitaet/leitbegriffe/persoennlichkeiten/rektoren/hirsch> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>146</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 291.

<sup>147</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 90.

<sup>148</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 119.

<sup>149</sup> Tabelle in: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 120f mit einigen Veränderungen.

<sup>150</sup> Näheres zu den einzelnen Personen siehe unten nach der Tabelle.

<b>Lehrstuhl</b>	<b>Professor</b>
1. Allgemeine Wirtschaftswissenschaft und Finanztheorie	Röpke später: Dobretsberger später: Neumark
2. Finanzwissenschaft und Finanzgesetzgebung	Neumark
3. Wirtschaftsorganisation/ Betriebswirtschaft	Isaac
4. Soziologie und soziale Politik	Kessler
5. Geschichte der Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsgeographie	Rüstow

**ad 1:** Wilhelm Röpke, der vorher an der Universität Marburg war, bekam 1933 an der Universität Istanbul einen Lehrstuhl für Volks- und Wirtschaftswissenschaften. Er ist 1899 in Schwarmstedt/ Niedersachsen geboren und 1966 in Genf gestorben.<sup>151</sup> Seine Lehrtätigkeiten in Istanbul führten zur Einrichtung einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Jahre 1936<sup>152</sup>. Röpke hat während seines Aufenthalts in Istanbul auch einige türkische Bücher veröffentlicht, nämlich *Ekonominin bugünkü meseleleri*, (Gegenwertige Probleme der Wirtschaft), Istanbul: 1934.<sup>153</sup> 1937 folgte Wilhelm Röpke einem Ruf nach Genf an das "Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales" und blieb dort bis zu seinem Tod, 1966.<sup>154</sup>

<sup>151</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 355.

<sup>152</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 125.

<sup>153</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 284.

<sup>154</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 84.

- Der österreichische Emigrant Josef Dobretsberger, der vor der Emigration an der Universität Graz tätig war<sup>155</sup>, übernahm als Nachfolger von Röpke den Lehrstuhl für Allgemeine Wirtschaftswissenschaft. Dobretsberger ist 1903 in Linz geboren<sup>156</sup> und 1970 gestorben.<sup>157</sup> Er hat in der Türkei zwei Bücher veröffentlicht, wobei das eine über die Finanzpolitik<sup>158</sup> war. Josef Dobretsberger ging zunächst 1942 als Professor an die Universität Kairo.<sup>159</sup> Dann aber kehrte er 1946 nach Graz zurück und besetzte seinen alten Lehrstuhl wieder.<sup>160</sup>

**ad 2:** Fritz Neumark kam von der Universität Frankfurt /Main 1933 nach Istanbul und wirkte als Professor für Wirtschafts- und Finanzwissenschaft. Er ist am 20. Juli 1900 in Hannover geboren und am 9. März 1991 in Baden gestorben.<sup>161</sup> Seine Vorlesungen konnte Neumark schon sehr bald in Türkisch abhalten.<sup>162</sup> Er zählte zu den wenigen Exilprofessoren, die sich sehr rasch in das Land integrieren konnten. Der Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler sprach fließend Französisch, dies erleichterte ihm den Anschluss an seine Studenten und an die türkischen Kollegen. Denn in der Türkei war das Französische die gängigste Fremdsprache.<sup>163</sup> Neumark hat in seiner neuen Heimat sehr viele Werke veröffentlicht, da er sich sehr lange in der Türkei aufgehalten hatte. 1939 nahm er gemeinsam mit Ernst Hirsch als einziger ausländischer Delegierter beim ersten türkischen Erziehungsrat teil.<sup>164</sup> Er zählte zu den Mitherausgebern der Zeitschrift "İstanbul Üniversitesi İktisat Fakültesi Mecmuası",<sup>165</sup> gegründet 1939. Ab 1946 wurde Fritz Neumark zum Leiter des Finanzwissenschaftlichen Instituts der Istanbuler Universität ernannt.<sup>166</sup> Neumark kehrte 1952 nach Deutschland an die

---

<sup>155</sup> Grothusen: *Der Scurla Bericht*, S. 132.

<sup>156</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 259.

<sup>157</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 127.

<sup>158</sup> War seine wichtigste Publizierung; das Buch hat *Ekonomi siyaseti* (Wirtschaftspolitik) als den türkischen Titel.

<sup>159</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 127.

<sup>160</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 127.

<sup>161</sup> <http://www.wiwiss.fu-berlin.de/fachbereich/ehrenpromotionen/neumark.html> Zugriff am 22. 12. 2012.

<sup>162</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 161f.

<sup>163</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 213f.

<sup>164</sup> Fand in Ankara statt; auf Türkisch: Maarif Şurası.

<sup>165</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 49.

<sup>166</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

Universität Frankfurt/Main, wo er zwei Mal zum Rektor gewählt wurde<sup>167</sup>, zurück.<sup>168</sup>

**ad 3:** Den Lehrstuhl für Betriebswirtschaft übernahm ab 1937 Alfred Isaac an der Universität Istanbul. Er ist 1888 in Köln geboren und 1956 in Nürnberg gestorben.<sup>169</sup> Er war vor 1933 als Professor an der Handelshochschule in Nürnberg tätig, wurde nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1934 entlassen.<sup>170</sup> 1937 folgte er dem Ruf an die Universität Istanbul. Isaac war derjenige, der die Betriebswirtschaftslehre in der Türkei bekannt gemacht hat.<sup>171</sup> Vor seiner Ankunft in Istanbul war das Land nur sehr dürftig über sein Fachgebiet informiert. Demzufolge gab es kaum fachbezogene Literatur in türkischer Sprache. Daher hat Isaac viele Fachwerke in Türkisch publiziert und seine deutschen Veröffentlichungen auch in die türkische Sprache übersetzt.<sup>172</sup> Isaac gehörte auch zu den Professoren, die nach kurzer Zeit die Vorlesungen in der Landessprache halten konnten.<sup>173</sup> Durch seine zahlreichen Publikationen war er auch dem türkischen Arbeitsministerium bekannt. Dieses nahm seine Beratung bei Fragen zur Angestellten- und Sozialversicherung in Anspruch.<sup>174</sup> 1950 kehrte er nach Deutschland zurück, lehrte wieder an der Hochschule Nürnberg bis zu seiner Emeritierung 1955.<sup>175</sup>

**ad 4:** Gerhard Kessler, der Soziologe und Volkswirtschaftler kam 1933 aus seiner "Schutzhaft" in Leipzig in die Türkei.<sup>176</sup> Er ist am 24. August 1883 in Großwilmsdorf/Ostpreußen geboren und am 14. August 1963 in Kassel/Nordhessen gestorben.<sup>177</sup> Nachdem er sich als Kandidat für die Deutsche

---

<sup>167</sup> die Amtszeit seines ersten Rektorats: 1954/55, die zweite: 1961/62, in : Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 244.

<sup>168</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 163.

<sup>169</sup> Stanford: *Turkey and the Holocaust*, S. 353.

<sup>170</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 142.

<sup>171</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 126.

<sup>172</sup> z.B: *İşletme iktisadi* (Betriebswirtschaftslehre), Istanbul: 1939.

<sup>173</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 142.

<sup>174</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 127.

<sup>175</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 143.

<sup>176</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 374.

<sup>177</sup> [http://www.uni-](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Kessler_73/markiere:gerhard%20kessler/)

[leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Kessler\\_73/markiere:gerhard%20kessler/](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Kessler_73/markiere:gerhard%20kessler/)  
17.12.2012.

Staatspartei<sup>178</sup> hatte stellen lassen, wurde er von seinem Amt suspendiert und verhaftet.<sup>179</sup> Gerhard Kessler, der vor seiner Emigration an der Universität Leipzig tätig war, übernahm in der Türkei den Lehrstuhl für Soziologie und Sozialpolitik.<sup>180</sup> Während seines Exils in der Türkei hat er vier Lehrbücher für seine Studenten veröffentlicht.<sup>181</sup> Kessler hat nicht nur in der wirtschaftswissenschaftlichen, sondern auch in der philosophischen und juristischen Fakultät Vorlesungen abgehalten.<sup>182</sup> Er war der Hauptakteur bei der Errichtung der Fachbibliothek der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.<sup>183</sup> Außerdem hat der Professor für Soziologie und Sozialpolitik 1946 bei der Gründung der ersten türkischen Gewerkschaft<sup>184</sup> mitgewirkt.<sup>185</sup> Bis zu seiner Abreise suchte Kessler Wege und Mitteln zur Verstärkung der türkischen Sozialpolitik. 1951 verließ er Istanbul und kehrte nach Deutschland zurück, wo er Vorlesungen an der Göttinger Universität bis 1958 hielt und 1963 in einem Altersheim bei Kassel/ Nordhessen starb.<sup>186</sup>

**ad 5:** Der letzte Mit-Wirker an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Istanbul war der neoliberale Volkswirtschaftler Alexander Rüstow, der vor seiner Emigration nicht im Universitätsbereich sondern beim Berliner "Verein Deutscher Maschinenbau- Anstalten" tätig war .<sup>187</sup> Er ist am 8. April 1885 in Wiesbaden geboren und am 30. Juni 1963 in Heidelberg gestorben.<sup>188</sup> Er erhielt in Istanbul einen Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeographie. Daneben hielt er auch Vorlesungen zur Geschichte der

---

<sup>178</sup> Wurde am 27. Juli 1930 gegründet; war eine Vereinigung der Deutschen Demokratischen Partei und der Volksnationalen Reichsvereinigung; eine sozialaktive Partei; setzte sich für die Sozialpolitik ein, in: [library.fes.de/cgi-bin/ihg2pdf.pl?vol=1&f=360&l=360](http://library.fes.de/cgi-bin/ihg2pdf.pl?vol=1&f=360&l=360) Zugriff am 17.12.2012.

<sup>179</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>180</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 132.

<sup>181</sup> *İçtimaiyata Başlangıç* (Einführung in die Soziologie) Istanbul: 1938; *Kooperatifçilik* (Das Genossenschaftswesen) Istanbul: 1940; *İçtimai Siyaset* (Sozialpolitik) Istanbul: 1945; *İktisat Tarihi* (Wirtschaftsgeschichte) Istanbul: 1940, in: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 123.

<sup>182</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 356.

<sup>183</sup> "Ohne Zweifel ist eines der größten Geschenke, die Professor Kessler uns hinterlassen hat die Bibliothek der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die damals dem Institut für Wirtschaftswissenschaften und Soziologie gehörte. Ein (!) Großteil seiner freien Tage hat er dem Aufbau dieser Bibliothek gewidmet und eigenhändig über 50 000 Karten ausgefüllt." zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 123.

<sup>184</sup> Auf Türkisch: "Sendika".

<sup>185</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 147.

<sup>186</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 147.

<sup>187</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 133.

<sup>188</sup> <http://www.ruestow.org/Bio.htm> Zugriff am 17. 12.2012.

Philosophie an der philosophischen Fakultät. Rüstow hat auch einige Lehrbücher in türkischer Sprache veröffentlicht, nämlich *İktisat ilminin esasları* (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft), o.J..<sup>189</sup> 1949 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er einem Ruf als Professor für Soziologie an der Universität Heidelberg folgte.<sup>190</sup> Sowohl an der juridischen, als auch an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät war die Beteiligung der Emigrantenprofessoren enorm groß. Mit viel Mühe, Geduld und professionellem Wissen haben sie das Reformexperiment in diesen beiden Fakultäten erfolgreich durchgeführt. Ihre Leidensgenossen, die in den anderen Fakultäten der Universität Istanbul tätig waren, sind genau wie sie mit persönlichem Einsatz ihrer Beschäftigung nachgegangen.

## 7. 2 Das Engagement der berufenen Professoren an der Fen Fakültesi<sup>191</sup> (die mathematisch- naturwissenschaftliche Fakultät)

In dieser Fakultät war der Einfluss der Emigrantenprofessoren sehr hoch. In der folgenden Tabelle <sup>192</sup> wurden nur die Institute, an denen die Emigrantenprofessoren tätig waren, angeführt.

<sup>189</sup> <http://www.ruestow.org/WVaOdG.htm> 17.12.2012.

<sup>190</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 180.

<sup>191</sup> Wurde 1933 gegründet, vor der Universitätsreform existierten die Lehrstühle für Mathematik, Astronomie, Physik, Geologie, Botanik und Zoologie im Darülfünun, nach der Reform an der Universität Istanbul; ab 1952 gab es einen Lehrstuhl für Geophysik; 1967 die Fakultät für Chemie, 1974 die Fakultät für Geologie eingerichtet; ab 1981 wurde Fen Fakültesi neu organisiert, sie besteht heute aus 5 Fachgebieten: *Astronomi ve Uzay Bilimleri*, (Astronomie und Weltraum Wissenschaft) *Biyoloji*, (Biologie) *Fizik*, (Physik) *Matematik*, (Mathematik) *Moleküler Biyoloji* (Molekular Biologie) und *Genetik* (Genetik), in: <http://www.istanbul.edu.tr/fen/tarihce.php> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>192</sup> Tabelle in: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 93 mit einigen Veränderungen.



<b>Institute</b>	<b>Institutsleiter</b>
1. Mathematik	Richard Edler von Mises, Willy Prager
2. Astronomie	Erwin Finlay Freundlich, Wolfgang Gleissberg(Mitarbeiter)
3. die angewandte Physik Elektrophysik	Harry Dember Arthur von Hippel
4. Chemie a. allgemeine b. Abt. PCN (Prakt. Chemie Nebenfach)  c. technische	Fritz Arndt Richard Weiss, Friedrich Breusch  Reginald Oliver Herzog,
5. Biologie a. Zoologie b. Pharmakobotanik u. Genetik c. Systematische u. physiolog. Botanik	Curt Kosswig Alfred Heilbronn  Leo Brauner

Wie man aus der oben angeführten Tabelle entnehmen kann, waren die Emigrantenprofessoren in fünf Fachrichtungen der Fen Fakultesi beteiligt:

Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie und Biologie. Innerhalb der Fakultät wurden Institute für die jeweiligen Abteilungen errichtet.

### 1. Das Institut für Mathematik

Das mathematische Institut<sup>193</sup> leitete, der von der Universität Berlin gekommene Professor Richard Edler von Mises.<sup>194</sup> Er ist am 19. April 1883 in Lemberg/ Ukraine geboren und am 14. Juli 1957 in Boston gestorben.<sup>195</sup> Da er im ersten Weltkrieg ein Frontkämpfer war, könnte er auch nach der Machtergreifung des Hitler-Regimes in Deutschland bleiben. Aber er hat selbst seine Stelle gekündigt und ist 1933 in die Türkei emigriert.<sup>196</sup> Unter den Emigrantenprofessoren soll er *"der erfahrenste und angesehenste."*<sup>197</sup> gewesen sein. *" Er gehörte zu den zahlreichen Persönlichkeiten unter den Emigranten, die- obwohl durch weltweit anerkannte Leistungen in ihrer Disziplin ausgewiesen- alles andere als "Fachidioten" bezeichnen. Er war unter anderem ein großer Bibliophile...ganz allgemein ein Mensch mit ungewöhnlich breiter Bildung."*<sup>198</sup> Seine distanzierte Haltung gegenüber seinen Studenten und den türkischen Kollegen hinderte nicht die ihm gebührende Ehrung seitens der türkischen Regierung. Edler von Mises wurde hoch geschätzt und vom Staat zur Beratung herangezogen.<sup>199</sup> 1939 folgte er dem Ruf an die Harvard University und an das Massachusetts Institute of Technology.<sup>200</sup>

An das Institut für Mathematik kam weiteres Willy Prager von der Technischen Hochschule Karlsruhe 1933 in die Türkei.<sup>201</sup> Er ist am 23. Mai 1903 in Karlsruhe geboren und am 17. März 1980 Savognin/ Schweiz gestorben.<sup>202</sup> Er erlernte innerhalb von zwei Jahren die türkische Sprache und verfasste mathematische

---

<sup>193</sup> Gegründet 1933; ab 1981 ist es ein Fachgebiet an der Fen Fakültesi; heißt heute İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi Matematik Bölümü, in: [www.istanbul.edu.tr/fen/mat/tarihce.php](http://www.istanbul.edu.tr/fen/mat/tarihce.php) Zugriff am 17.12.2012.

<sup>194</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 161.

<sup>195</sup> <http://www.deutsche-biographie.de/sfz63664.html> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>196</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 161

<sup>197</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 212.

<sup>198</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 98.

<sup>199</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 94.

<sup>200</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 161.

<sup>201</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond* S. 169.

<sup>202</sup>

[http://www.brown.edu/Administration/News\\_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350](http://www.brown.edu/Administration/News_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350) Zugriff am 18.12.2012.

Lehrbücher<sup>203</sup> in Türkisch.<sup>204</sup> Aber auch er ging 1941 in die USA, nachdem er den Ruf an die Brown University erhalten hatte.<sup>205</sup>

## 2. Das Institut für Astronomie

Das Institut der Astronomie<sup>206</sup> wies so wie die anderen Institute sehr große Mängel bezüglich der Fachliteratur und der Fachutensilien auf.<sup>207</sup> Die türkische Regierung gewährte den Astronomen bei den Aufbauarbeiten und bei der Materialbeschaffung ihren Beistand, sodass in kürzester Zeit ein gutfunktionierendes Institut mit einer Fachbibliothek entstand.

Die Leitung des astronomischen Instituts übernahm Erwin Finlay Freundlich, der bis 1933 an der Universität Berlin tätig war.<sup>208</sup> Er ist am 29. Mai 1885 in Biebrich/ Wiesbaden zur Welt gekommen und ist am 24. Juli 1964 in Wiesbaden gestorben.<sup>209</sup> 1933 ist er mit seiner Familie in die Türkei gekommen. 1937 erhielt er einen Ruf an die Deutsche Universität Prag.<sup>210</sup> Nachdem das Deutsche Reich 1939 die Tschechoslowakei besetzt hatte, musste Erwin Finlay Freundlich mit seiner Familie nach Großbritannien fliehen. Von dort aus ging es dann über Holland nach Schottland. In Schottland wirkte er bis zu seiner Emeritierung 1959 an der Universität St. Andrews.<sup>211</sup> 1959 kehrte er nach Deutschland zurück und lehrte an der Mainzer Universität als Honorarprofessor.<sup>212</sup>

Nach Erwin Finlay Freundlichs Abreise 1937 hatte das Institut für Astronomie verschiedene Leiter, als schließ 1948 Wolfgang Gleissberg, der mit Freundlich als Assistent nach Istanbul emigriert war, die Leitung übernahm. Gleissberg ist am

<sup>203</sup> z. B: *Mekaniğe giriş*, (Einführung in die Mechanik), Istanbul: 1941.

<sup>204</sup>

[http://www.brown.edu/Administration/News\\_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350](http://www.brown.edu/Administration/News_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350) Zugriff am 18.12.2012.

<sup>205</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 169.

<sup>206</sup> Gegründet 1933; ab 1955 heißt es nicht mehr Institut, sondern ein Fachgebiet der Fen Fakültesi; dieses Fachgebiet heißt heute İstanbul Üniversitesi Astronomi ve Uzay Bilimleri Bölümü, in: <http://www.istanbul.edu.tr/fen/ast/> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>207</sup> "Für astronomische Lehre und Forschung fehlten an der Universität Istanbul anfangs auch alle materiellen Voraussetzungen: weder ein astronomisches Institut noch irgendwelche astronomische Literatur, geschweige denn Apparate oder Beobachtungsinstrumente waren vorhanden.", in: Gleissberg: *Astronomie in der Türkei*, in: *Sterne und Weltraum*, Jg. 6, Nr. 12, Dezember 1967, S. 277, zit. nach Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 95.

<sup>208</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 94.

<sup>209</sup> <http://www-history.mcs.st-and.ac.uk/Biographies/Freundlich.html> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>210</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 131.

<sup>211</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 131.

<sup>212</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 131.

26. Dezember 1903 in Breslau geboren und am 23. August 1986 in Oberursel-Oberstedten/ Hessen gestorben.<sup>213</sup> Vor seiner Emigration in die Türkei war er als Forschungsassistent an der Sternwarte der Universität Breslau tätig.<sup>214</sup> Er hatte seine Professur und die Leitung des astronomischen Instituts an der Universität Istanbul bis zu seiner Emeritierung 1958 inne. Gleissberg konnte nach zehn monatigem Aufenthalt in der Türkei seine Vorlesungen auf Türkisch halten.<sup>215</sup> Er hat mit seinen türkischen Kollegen die fehlenden Fachbegriffe der Astronomie in Türkisch eingeführt.<sup>216</sup> Außerdem hat er mit Freundlich zusammen ein astronomisches Lehrbuch verfasst, welches vor diesem in türkischer Sprache nicht existierte.<sup>217</sup> Die Zufriedenheit mit der Tätigkeit Gleissberg' in der Türkei wurde 1981 mit der Ehrendoktorwürde bestätigt.<sup>218</sup>

1958 kehrte er nach Deutschland zurück. Sein Betätigungsfeld war die Universität Frankfurt, wo er am astronomischen Institut als Honorarprofessor wirkte.<sup>219</sup> Außerdem übernahm er 1960 die Leitung des Instituts bis 1977.<sup>220</sup>

### 3. Die Institute für Physik

Das Institut für Physik<sup>221</sup> fügte sich aus zwei Abteilungen<sup>222</sup> zusammen Die allgemeine Physik und die angewandte Physik.<sup>223</sup> (Da an der Abteilung der allgemeinen Physik kein Emigrant tätig war, wird sie nicht behandelt.) An der Abteilung für angewandte Physik war Harry Dember, der von der Technischen Hochschule Dresden vertrieben wurde, als Professor für tätig.<sup>224</sup> Dember ist am 11. Juli 1882 in Leimbach(Mansfeld)/ Sachsen-Anhalt geboren und am 22. März

<sup>213</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf209.html> Zugriff am 18. 12. 2012.

<sup>214</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 134.

<sup>215</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf209.html> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>216</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf209.html> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>217</sup> Freundlich, E. F., Gleissberg, W.: *Astronomi Istanbul 1937*, in: <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf209.html> Zugriff am 18.12.2012.

<sup>218</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 134.

<sup>219</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 360.

<sup>220</sup> □en / Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 134.

<sup>221</sup> Gegründet 1925, ab 1981 ist es ein Fachgebiet an der Fen Fakültesi; heutiger Name ist İstanbul Üniversitesi Fen Fakültesi Fizik Bölümü, in: <http://www.istanbul.edu.tr/fen/fiz/tarihce.php> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>222</sup> Gegründet 1933, an der Fen Fakültesi der Universität Istanbul, siehe Zitat 189.

<sup>223</sup> <http://www.istanbul.edu.tr/fen/fiz/tarihce.php> Zugriff am 17.12.2012.

<sup>224</sup> Grothusen: *Der Scurla Bericht*, S. 128.

1943 in New Brunswick/ USA gestorben.<sup>225</sup> Er ging 1942 in die USA, wo er an der Universität von New Brunswick/ New Jersey eine Professur für Physik innehatte.<sup>226</sup> Harry Dember war in der Türkei nicht sehr produktiv, er hat auch kein Lehrbuch verfasst.<sup>227</sup> Wie ich schon oben erwähnt hatte, vertrat Dember die angewandte Physik, welche sich später zu einem eigenen Institut herausbildete. Ein Institut für Elektrophysik wurde vom Professor Arthur von Hippel, der vorher am physikalischen Institut der Universität Göttingen als Privatdozent tätig war, eingerichtet.<sup>228</sup> Hippel ist am 19. November 1898 in Rostock/ Mecklenburg-Vorpommern geboren und am 31. Dezember 2003 in Newton bei Boston/ Massachusetts gestorben.<sup>229</sup> Hippel konnte sich in der Türkei nicht wirklich zurecht finden, sich mit den politischen, kulturellen Bedingungen anfreunden.<sup>230</sup> Daher verließ 1936 die Türkei und ging nach Cambridge, an das Massachusetts Institute of Technology.<sup>231</sup>

#### 4. Die Institute für Chemie<sup>232</sup>

Im Institut der allgemeinen Chemie wirkte Fritz Arndt. Er ist am 6. Juli 1885 in Hamburg geboren und am 8. Dezember 1969 in Hamburg gestorben.<sup>233</sup> Arndt war schon von 1915- 1918 in der osmanischen Hochschule Darülfünun tätig gewesen. Damals hatte Arndt die allgemeine Chemie im "Yerebatan Kimya Enstitüsü", das mit seiner Mithilfe errichtet wurde, gelehrt.<sup>234</sup> 1919 verließ er aber die Türkei und

---

<sup>225</sup>

[http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com\\_content&task=view&id=3323&Itemid=6](http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=3323&Itemid=6)  
6 Zugriff am 22.12.2012.

<sup>226</sup>

[http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com\\_content&task=view&id=3323&Itemid=6](http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=3323&Itemid=6)  
6 Zugriff am 22.12.2012.

<sup>227</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 96.

<sup>228</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 96.

<sup>229</sup> <http://web.mit.edu/newsoffice/2004/vonhippel.html> Zugriff am 22.12.2012.

<sup>230</sup> Vgl. dazu Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 96.

<sup>231</sup> <http://web.mit.edu/newsoffice/2004/vonhippel.html> Zugriff am 22.12.2012.

<sup>232</sup> Gegründet 1917; heute ist es kein Institut mehr, sondern ein Fachgebiet (Kimya Bölümü) an der İstanbul Üniversitesi Mühendislik Fakültesi, besteht es aus fünf wissenschaftlichen Teilen: *Analitik Kimya*, (Analytische Chemie) *Anorganik Kimya*, (Anorganische Chemie) *Bio Kimya*, (Biologische Chemie) *Fiziksel Kimya* (Physikalische Chemie) und *Organik Kimya* (Organische Chemie), in: <http://www.istanbul.edu.tr/eng/kimya/> Zugriff am 25.12.2012.

<sup>233</sup> [http://www.scs.illinois.edu/~mainzv/HIST/bulletin\\_open\\_access/v28-1/v28-1%20p42-53.pdf](http://www.scs.illinois.edu/~mainzv/HIST/bulletin_open_access/v28-1/v28-1%20p42-53.pdf)  
Zugriff am 25.12.2012.

<sup>234</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 357.

ging an die Universität Breslau.<sup>235</sup> Arndt musste dann 1933 wieder in dieses Land, das er 1919 verlassen hatte, emigrieren. Er wirkte wieder in dem Institut, das er begründet hatte, bis 1955. 1955 wurde er emeritiert und ging danach an die Universität Hamburg und wirkte als Honorarprofessor von 1956- 1969.<sup>236</sup>

Zu seinem Aufgabenbereich von Fritz Arndt zählte nicht nur die Betreuung der Hauptfachchemiker, sondern auch die Nebenfachchemiker, so wie Mediziner, Zahnmediziner, Pharmazeuten etc.<sup>237</sup> Er bekam dann Unterstützung von einigen Professoren, die die Ausbildung der Nebenfachchemiker übernahmen. Einer von ihnen war der Wiener Professor Richard Weiss, der als Emigrant von dem chemischen Institut der Universität Wien gekommen war. Er ist am 7. Juni 1889 in Wien geboren.<sup>238</sup> Vom 1. Mai 1911 bis 30. September 1913 im 1. chemischen Universitätslabor als Demonstrator, ab 1. Oktober 1914 als wissenschaftliche Hilfskraft und ab 1. Oktober 1919 als außerordentlicher Assistent tätig gewesen.

<sup>239</sup> Erst ab 1. Oktober 1929 war er als ordentlicher Assistent im 1. chemischen Universitätslabor tätig. Seine Verträge wurden bis Ende September 1939 immer wieder verlängert.<sup>240</sup> 1939 emigrierte er wegen dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich in die Türkei. Ein weiterer Professor, der sich um die Ausbildung der Nebenfachchemiker kümmerte war Friedrich Breusch. Er ist am 28. Oktober 1903 geboren.<sup>241</sup> Vor seiner Emigration in die Türkei war er Leiter der chemischen Abteilung an der Universität Freiburg.<sup>242</sup> 1937 kam Breusch an die Universität Istanbul, wo er zunächst an der medizinischen Fakultät, später als Professor und

---

<sup>235</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 357.

<sup>236</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358.

<sup>237</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 97.

<sup>238</sup> Im Archiv der Universität Wien; sein Sterbedatum ist nicht bekannt, (Mappe Weiss).

<sup>239</sup> Im Archiv der Universität Wien, (Mappe Weiss).

<sup>240</sup> Im Archiv der Universität Wien, (Mappe Weiss).

<sup>241</sup> Im Universitätsarchiv Albert-Ludwigs Universität Freiburg, sein Sterbedatum ist nicht bekannt, in: [https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:DEGwuW5v0G0J:www.uniarchiv.uni-freiburg.de/unigeschichte/mahnmal1/at\\_download/file+friedrich+breusch+universit%C3%A4t+freiburg&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESjEtRiXDySqyq7rS73HnG3IxIyOvoyoqiuQhHmXMd0qTb-bOT18w-SpQC9qBylDKNNI0fbv5fakagcOrz3Uplz-e07Bh0couHBZnRRy3hGLl1oi1-UyXEVmiL1d1Dk9Tgk5eXeu&sig=AHIEtbSxPh9i1OeFO2D\\_7wb4yS7A1pmbIw](https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:DEGwuW5v0G0J:www.uniarchiv.uni-freiburg.de/unigeschichte/mahnmal1/at_download/file+friedrich+breusch+universit%C3%A4t+freiburg&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESjEtRiXDySqyq7rS73HnG3IxIyOvoyoqiuQhHmXMd0qTb-bOT18w-SpQC9qBylDKNNI0fbv5fakagcOrz3Uplz-e07Bh0couHBZnRRy3hGLl1oi1-UyXEVmiL1d1Dk9Tgk5eXeu&sig=AHIEtbSxPh9i1OeFO2D_7wb4yS7A1pmbIw) Zugriff am 22.12.2012.

<sup>242</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 121.

Direktor des von ihm eingerichteten zweiten Chemie- Instituts lehrte.<sup>243</sup> Nach seiner Emeritierung 1971 verließ er Istanbul wanderte nach Basel weiter.<sup>244</sup>

Das Institut für technische Chemie<sup>245</sup> wurde ab 1933 von Professor Reginald O. Herzog<sup>246</sup> geleitet. Er ist am 20. Mai 1878 in Wien geboren und am 4. Februar 1935 in Zürich gestorben.<sup>247</sup> Vor 1933 leitete er das Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie in Berlin-Dahlem.<sup>248</sup> Reginald O. Herzog hat 1935 in Zürich Selbstmord begangen.<sup>249</sup> Sein Nachfolger wurde der Österreicher und Emigrant Philipp Gross<sup>250</sup>, der bis 1939 in Istanbul blieb.<sup>251</sup> Er ist am 30. September 1899 in Wien geboren und am 20. Mai 1974 in Wien gestorben.<sup>252</sup> Vor seiner Tätigkeit in der Türkei war er Privatdozent für Chemie an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.<sup>253</sup> 1939 verließ er Istanbul und ging nach England, wo er als Lektor an der Universität Bristol arbeitete.<sup>254</sup> 1941 wurde ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Ab 1943 war er in der englischen Privatwirtschaft tätig, 1960 wurde ihm die österreichische Staatsbürgerschaft, wieder verliehen.<sup>255</sup>

<sup>243</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358.

<sup>244</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358.

<sup>245</sup> Auf Türkisch: Sinai Kimya.

<sup>246</sup> Zu seiner Person wurde ich im Archiv der Universität Wien nicht fündig.

<sup>247</sup> Mark, Hermann, „Herzog, Reginald Oliver“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 740 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd116763256.html> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>248</sup> Mark, Hermann, „Herzog, Reginald Oliver“, in: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 740 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd116763256.html> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>249</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 97.

<sup>250</sup> Nähere Informationen zu seiner Person im Archiv der Universität Wien; aus Zeitmangel konnte ich die im Archiv enthaltenen Informationen nicht in meiner Arbeit anführen.

<sup>251</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 135.

<sup>252</sup> "Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938", in : [http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no\\_cache=1&person\\_single\\_id=33092&person\\_name=&person\\_geburtstag\\_tag=not\\_selected&person\\_geburtstag\\_monat=not\\_selected&person\\_geburtstag\\_jahr=not\\_selected&person\\_fakultaet=not\\_selected&person\\_kategorie=not\\_selected&person\\_volltextsuche=&search\\_person.x=1&result\\_page=44](http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no_cache=1&person_single_id=33092&person_name=&person_geburtstag_tag=not_selected&person_geburtstag_monat=not_selected&person_geburtstag_jahr=not_selected&person_fakultaet=not_selected&person_kategorie=not_selected&person_volltextsuche=&search_person.x=1&result_page=44), 26 Zugriff am 26.12.2012.

<sup>253</sup> "Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938", in : [http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no\\_cache=1&person\\_single\\_id=33092&person\\_name=&person\\_geburtstag\\_tag=not\\_selected&person\\_geburtstag\\_monat=not\\_selected&person\\_geburtstag\\_jahr=not\\_selected&person\\_fakultaet=not\\_selected&person\\_kategorie=not\\_selected&person\\_volltextsuche=&search\\_person.x=1&result\\_page=44](http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no_cache=1&person_single_id=33092&person_name=&person_geburtstag_tag=not_selected&person_geburtstag_monat=not_selected&person_geburtstag_jahr=not_selected&person_fakultaet=not_selected&person_kategorie=not_selected&person_volltextsuche=&search_person.x=1&result_page=44), 26 Zugriff am 26.12.2012.

<sup>254</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 135.

<sup>255</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 135.

## 5. Die Institute für Biologie<sup>256</sup>

Die Abteilung Biologie der mathematisch- naturwissenschaftlichen Fakultät bestand aus zwei botanischen Instituten und aus einem zoologischen Institut.<sup>257</sup> In der Nähe der Süleymaniye- Moschee hat man ein neues Gebäude für diese Institute errichtet. Mit der Mithilfe der Emigranten Brauner, Heilbronn und Kosswig<sup>258</sup> wurde eine "Bioloji Derneği"<sup>259</sup> gegründet.<sup>260</sup>

Der Leiter des zoologischen Instituts wurde Curt Kosswig<sup>261</sup>, der aus politischen Gründen aus Deutschland flüchten musste.<sup>262</sup> Er ist am 30. Oktober 1903 in Berlin geboren und am 29. März 1982 in Hamburg gestorben.<sup>263</sup> Vor seiner Emigration war Kosswig als Professor für Genetik an der Technischen Hochschule Braunschweig tätig.<sup>264</sup> Professor Kosswig hat in der Türkei die Einrichtung des hydrobiologischen Instituts (Hidrobiyoloji Enstitüsü) in Baltalimanı<sup>265</sup> veranlasst.<sup>266</sup> 1938 hat er das Vogelparadies (Kuş Cenneti)<sup>267</sup> in Balıkesir am Manyas See entdeckt.<sup>268</sup> Curt Kosswig folgte 1955 einem Ruf der Universität Hamburg.<sup>269</sup> 1969 wurde er emeritiert, bis zu seinem Tode lebte er in Bebek/Istanbul.<sup>270</sup>

Das Institut für Pharmakobotanik<sup>271</sup> leitete der 1933 aus Münster vertriebene Alfred Heilbronn. Er ist 1885 in Fürth/ Bayern zur Welt gekommen und ist 1961 in Münster gestorben.<sup>272</sup> Heilbronn war von 1919 bis 1933 als Professor für

<sup>256</sup> Gegründet 1933, heute kein Institut mehr, ein Fachgebiet an der Fen Fakültesi, in : [www.istanbul.edu.tr/fen/biy/tarihce.php](http://www.istanbul.edu.tr/fen/biy/tarihce.php) Zugriff am 22.12.2012.

<sup>257</sup> Heute wurden die Institute zusammengefügt.

<sup>258</sup> Im Folgenden werden diese Emigrantenprofessoren ausführlicher behandelt.

<sup>259</sup> Gegründet 1949, in: <http://egefish.ege.edu.tr/Kosswig/>; sie existiert heute als "Biologlar Derneği", in: <http://biyologlar.birligi.tripod.com/id1.html> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>260</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 98.

<sup>261</sup> Er trat 1936 aus der SS aus; setzte sich für seine jüdischen Kollegen ein, hatte Beziehungen zu jüdischen Wissenschaftlern, kritisierte die Nationalsozialisten, wollte seine Entlassung aus dem Staatsdienst, in: Regine Erichsen: *Die Emigration deutschsprachiger Naturwissenschaftler in die Türkei*. in: *Die Emigration der Wissenschaften nach 1933*. München: 1991, S. 76.

<sup>262</sup> Erichsen: *Die Emigration*, S. 76.

<sup>263</sup> <http://egefish.ege.edu.tr/Kosswig/> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>264</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>265</sup> In den Quellen wird nur Baltalimanı und nichts genaueres angegeben.

<sup>266</sup> <http://egefish.ege.edu.tr/Kosswig/> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>267</sup> Ist ein Naturschutzgebiet, heißt Kuşcenneti Milli Parkı, in: <http://www.bandirma-bld.gov.tr/sayfalar/37/kus-cenneti.aspx> Zugriff am 24.01.2013.

<sup>268</sup> [egefish.ege.edu.tr/Kosswig/Deutsche\\_Wissenschaftler.pdf](http://egefish.ege.edu.tr/Kosswig/Deutsche_Wissenschaftler.pdf) Zugriff am 27.12.2012.

<sup>269</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 147.

<sup>270</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 147.

<sup>271</sup> Gegründet 1933, heute an der İstanbul Üniversitesi Moleküler Biyoloji ve Genetik Bölümü.

<sup>272</sup> <http://d-nb.info/gnd/117717991/about/html> Zugriff am 22.12.2012.



Botanik an der Universität Münster tätig.<sup>273</sup> Alfred Heilbronn fand nach seiner Ankunft in Istanbul ein aus drei Räumen bestehendes Institut vor. Sie waren sehr spärlich eingerichtet und boten wenig Platz für die Studenten. Dieser Zustand des Institutes für Pharmakobotanik war dem Staat bekannt, daher wurde Heilbronn die Erlaubnis erteilt ein neues Institut zu errichten und einen botanischen Garten<sup>274</sup> anzulegen.<sup>275</sup> Heilbronn kehrte 1956 nach Deutschland / Münster zurück, wo er emeritiert wurde.<sup>276</sup>

Das Institut für Physiologie und Systematik der Botanik leitete der Wiener Leo Brauner.<sup>277</sup> Er ist 1895 geboren und 1974 gestorben.<sup>278</sup> Davor war er als Professor und Assistent an der Universität Jena tätig.<sup>279</sup> Brauner war für die Ausbildung der türkischen Botaniker und Biologen zuständig. 1955 verließ Brauner die Türkei, ging nach Deutschland und übernahm eine Professur an der Universität München, wo er bis zu seiner Emeritierung, 1966 lehrte.<sup>280</sup>

In der mathematisch- naturwissenschaftlichen Fakultät waren sehr viele Emigrantenprofessoren tätig, die mit ihrer Beteiligung an dem Reformexperiment Atatürks diese Fakultät auf ein sehr hohes Niveau geführt haben. Sie sind nicht nur ihrer Lehrtätigkeit nachgegangen, sondern haben auch sehr viel Organisationstalent hervorgebracht. Die Wissenschaftler haben ihre Fächer sinnvoll strukturiert und nach Bedarf zusätzliche Institute errichtet. Diese disziplinierte und organisierte Arbeitsweise werden wir auch an der folgenden medizinischen Fakultät vorfinden.

---

<sup>273</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358.

<sup>274</sup> 1935 angelegt, damals der Name: "İstanbul Üniversitesi Botanik Bahçesi", ab 12. Dezember 2003 der Name: "İstanbul Üniversitesi, Alfred Heilbronn Botanik Bahçesi", in: <http://www.istanbul.edu.tr/fen/botanik-bahcesi.php> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>275</sup> <http://www.istanbul.edu.tr/fen/botanik-bahcesi.php> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>276</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 98.

<sup>277</sup> Zu seiner Person wurde ich im Archiv der Universität Wien nicht fündig.

<sup>278</sup> [http://www.biospektrum.de/blatt/d\\_bs\\_pdf&\\_id=932595](http://www.biospektrum.de/blatt/d_bs_pdf&_id=932595) Zugriff am 26.12.2012; Geburts- und Sterbeort sind nicht bekannt.

<sup>279</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 128.

<sup>280</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 121.

### 7.3 Das Engagement der berufenen Professoren an der Tıp Fakültesi<sup>281</sup> (die medizinische Fakultät)

Die "Tıp Fakültesi" wies eine sehr hohe Zahl an Professoren der Medizin auf, die aus Deutschland bzw. aus Österreich emigrieren mussten.<sup>282</sup> Die medizinische Fakultät der Universität Istanbul war neben der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät das wichtigste Betätigungsfeld der berufenen Emigrantenprofessoren. Tıp fakültesi setzte sich aus zwölf Instituten zusammen. Die Leitung der neun Institute hatten die Emigrantenprofessoren inne. Diese waren die folgenden: in der Tabelle<sup>283</sup>:

Institute	Institutsleiter
1. Institut für Pathol. Anatomie	Philipp Schwartz
2. Institut für allg. und experim. Pathologie	Siegfried Oberndorfer
3. Physiologisches Institut	Hans Winterstein
4. Hygienisches Institut	Julius Hirsch
5. Institut für Mikrobiologie	Hugo Braun
6. Institut für Biochemie	Werner Lipschitz/ Felix

<sup>281</sup> Fatih Sultan Mehmet hatte im Jahre 1470 das Fatih Darüüşşifası errichten lassen, dieses wurde als der Vorläufer der medizinischen Fakultät angesehen (Bei der Sitzung der Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul am 30.12.1970 hatte man das 500-jährige Jubiläum der Fakultät gefeiert); 1955 wurde dann das Süleymaniye Tıp Medresesi errichtet; weiter ging es dann mit der Errichtung des Tıbhane-i Âmire im Jahre 1827 in der Regierungszeit des Sultan Mahmud II.; 1839 erhielt die medizinische Schule den Neuen Namen Tıbbiye-i Adliye-i Şâhâne; 1908 bekam die Schule die Bezeichnung "Fakultät" (Darülfünun Tıp Fakültesi) und gehörte dem Darülfünun an; heute heißt die Fakultät Istanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi, in: [www.itf.istanbul.edu.tr/index.php?option=com\\_content&view=article&id=624&Itemid=200](http://www.itf.istanbul.edu.tr/index.php?option=com_content&view=article&id=624&Itemid=200) Zugriff am 27.12.2012.

<sup>282</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 118.

<sup>283</sup> Tabelle nach Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 79 mit einigen Veränderungen.

7. Institut für physikalische Therapie	Haurowitz Friedrich Dessauer/ Max Sgalitzer
8. Institut für Krebsforschung	Siegfried Oberndorf
9. Histologisch-Embryologisches Institut	Sandor Peterfi

**ad 1:** Das Institut für pathologische Anatomie (Patolojik Anatomi) wurde von Philipp Schwartz ab 1933 errichtet. Er ist 1894 in Werschetz/Ungarn<sup>284</sup> geboren und am 1. Dezember 1977 in Florida gestorben.<sup>285</sup> Professor Schwartz kam 1933 vom Pathologischen Institut der J. W. Goethe- Universität Frankfurt/Main.<sup>286</sup> Er leitete das Institut für die pathologische Anatomie (Patolojik Anatomi) bis zu seinem Weggang in die USA, 1953. Er wirkte in Pennsylvania am Warren State Hospital als Pathologe.<sup>287</sup> Philipp Schwartz hatte als Leiter der "Notgemeinschaft" die Vermittlung deutscher Exilwissenschaftler veranlasst, die in der Türkei ihr Wissen an junge, türkische Studenten weiterleiten konnten. Er selbst emigrierte auch und beteiligte sich an der Universitätsreform. Daher wurde er seitens der Türken hochgeschätzt. *"Professor Schwartz, der bis 1952 19 Jahre in unserem Land geblieben ist, lebt als ein großer Türkenfreund und ein begabter Wissenschaftler in unserer Erinnerung weiter"*<sup>288</sup>

**ad 2:** Das Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie (Genel Patoloji, Eksperimental Patoloji)<sup>289</sup> wurde ab 1933 von Siegfried Oberndorfer weitergeführt. Er ist 1876 in München geboren und 1944 in Istanbul gestorben.<sup>290</sup>

<sup>284</sup> Heute in Serbien, heißt Vršac.

<sup>285</sup> ww4.laekh.de/upload/Hess.\_Aerzteblatt/2005/2005\_12/2005\_12\_23.pdf Zugriff am 27.12.2012.

<sup>286</sup> ww4.laekh.de/upload/Hess.\_Aerzteblatt/2005/2005\_12/2005\_12\_23.pdf Zugriff am 27.12.2012.

<sup>287</sup> ww4.laekh.de/upload/Hess.\_Aerzteblatt/2005/2005\_12/2005\_12\_23.pdf Zugriff am 27.12.2012.

<sup>288</sup> In Cumhuriyet vom 5. August 1968, zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 79.

<sup>289</sup> Heute gehören die allgemeine und die experimentelle Pathologie der pathologischen Anatomie an.

<sup>290</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 363.

Vor seine Emigration in die Türkei hat er bis 1933 an der Universität München als Professor für Pathologie gewirkt. Er wurde sowohl von den Türken als auch von Deutschen sehr verehrt. "... *die sachliche Bescheidenheit, die Aufrichtigkeit und Ermunterung zur Kritik, die väterliche Güte und das Lehrgeschick Oberndorfers...*"<sup>291</sup> wurde seitens der Türken hoch geschätzt. Ab 1938 bekam Oberndorfer in Istanbul auch die Leitung des Instituts für Krebsforschung, er starb 1944 in Istanbul.<sup>292</sup>

**ad 3:** Das physiologische Institut<sup>293</sup> leitete Hans Winterstein. Er ist 1879 in Prag geboren und 1963 in München gestorben.<sup>294</sup> Winterstein war als Dozent und Professor an der Universität Breslau tätig gewesen.<sup>295</sup> Er hatte die Leitung des Instituts in Istanbul von 1933 bis zu seiner Emeritierung 1953 inne. 1956 reiste er wieder nach Deutschland, München zurück. Davor wurde für ihn am 16. Mai 1956 in Istanbul eine Abschiedsfeier mit Vorträgen türkischer Kollegen, die seine Tätigkeit in der Türkei sehr schätzen, organisiert.<sup>296</sup>

**ad 4:** Das hygienische Institut (Hijyen Enstitüsü)<sup>297</sup> leitete Julius Hirsch von 1933 bis zu seiner Abreise nach Basel 1948. Julius Hirsch ist 1892 in Hannover geboren und 1963 in Basel gestorben.<sup>298</sup> Er war von 1923- 1933 an dem Hygieneinstitut in Berlin tätig gewesen.<sup>299</sup> Hirsch hat sich mit den Aufbauarbeiten des hygienischen Instituts auseinandergesetzt. Er hat Lehrbücher für seine Studenten verfasst, in denen er die allgemeine Hygiene thematisiert hat.<sup>300</sup>

---

<sup>291</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe* S. 80.

<sup>292</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 363.

<sup>293</sup> Heute Fizyoloji Anabilim Dalı an der İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi.

<sup>294</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 363.

<sup>295</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 363.

<sup>296</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 80.

<sup>297</sup> Dieses Institut existiert heute nicht mehr.

<sup>298</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>299</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>300</sup> z.B.: *Hıfzıssıhha ders kitabı* (Lehrbuch der Hygiene), 2 Bände, Istanbul, 1938 und 1940, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 269.

**ad 5:** Die Leitung des Instituts für Mikrobiologie<sup>301</sup> übernahm Hugo Braun. Er ist 1881 in Prag geboren und 1962 in München gestorben.<sup>302</sup> Von 1912- 1933 leitete er die bakteriologische Abteilung im hygienischen Institut der Universität Frankfurt a. Main.<sup>303</sup> Das Institut an der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul leitete er bis 1950. Er kehrte 1950 nach Deutschland zurück, weil er als Professor der Hygiene an der Universität München lehren sollte. Hugo Braun hatte nicht nur im Sachgebiet der Wissenschaft, sondern auch im Bereich der Arbeitsmethodik die Türkei sehr viel gelehrt.<sup>304</sup> Braun demonstrierte seine Verbundenheit zu dem Land, das ihn aufnahm und ein Betätigungsfeld gewährte, in einem Brief an einen türkischen Kollegen nach seiner Abreise aus der Türkei. *"Auch im Falle der Ablehnung einer Reisebeihilfe durch deutsche Behörden werde ich aber auf eigene Kosten zu einem Kongress des türkischen Vereins für Tuberkulosebekämpfung fahren, denn ich habe ein grosses Bedürfnis, meine zweite Heimat nochmals im Leben zu sehen und alle meine türkischen Freunde und Kollegen sprechen zu dürfen."*<sup>305</sup>

**ad 6:** Das Institut für Biochemie<sup>306</sup> wurde die ersten sechs Jahre von Werner Lipschitz geleitet. Er ist am 28. März 1892 in Berlin geboren und am 1. Februar 1948 in New York gestorben.<sup>307</sup> Vor seiner Tätigkeit in Istanbul lehrte er an der Universität Frankfurt a. M. als Pharmakologe.<sup>308</sup> 1938 reiste er nach New York ab und arbeitete als Forschungsdirektor bei der Firma Lederle Laboratories.<sup>309</sup> Sein Nachfolger wurde Felix Haurowitz. Er ist am 1. März 1896 in Prag geboren und am 2. Dezember 1982 gestorben<sup>310</sup>, war bis 1939 Professor für Biochemie an der Deutschen Universität in Prag.<sup>311</sup> Haurowitz war ein bedeutender

---

<sup>301</sup> Heute Mikrobiyoloji ve Klinikmikrobiyoloji Anabilim Dalı an der İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi.

<sup>302</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358.

<sup>303</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 358

<sup>304</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 81.

<sup>305</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 82.

<sup>306</sup> Heute Biyokimya Anabilim Dalı an der İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi.

<sup>307</sup> <http://finden.nationalbibliothek.de/Search/Results?lookfor=Lipschitz%2C%20Werner&type=Author> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>308</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362

<sup>309</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362

<sup>310</sup> <http://www.nasonline.org/publications/biographical-memoirs/memoir-pdfs/haurowitz-felix.pdf> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>311</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

Wissenschaftler seines Faches und sehr produktiv, er hat über 50 Fachbücher in Istanbul publiziert.<sup>312</sup> Felix Haurowitz war bis 1948 an der Universität Istanbul tätig, danach reiste auch er in den USA, er wurde nämlich als Professor an die Abteilung für Chemie der Indiana University berufen.<sup>313</sup>

**ad 7:** Das Institut für physikalische Therapie<sup>314</sup> wurde von Friedrich Dessauer bis 1937 geleitet.<sup>315</sup> Professor Dessauer ist am 19. Juli 1881 in Aschaffenburg geboren und am 16. Februar 1963 in Frankfurt gestorben<sup>316</sup>, er war seit 1922 als Professor und Direktor am Institut für medizinische Physik an der Universität Frankfurt tätig.<sup>317</sup> Zudem war er auch ein Mitglied des Reichstags. Friedrich Dessauer wurde 1933 in Deutschland verhaftet, weil er ein Gegner der nationalsozialistischen Ideologie war.<sup>318</sup> Er missbilligte das Hitlerregime von Anfang an. Aber letztendlich wurde er freigesprochen. Die Türkei hatte sich stark für seine Ausreise eingesetzt, weil sie ihm einen Lehrstuhl für Radiologie<sup>319</sup> und Biophysik<sup>320</sup> an der Universität Istanbul geben wollte.<sup>321</sup> 1934 emigrierte er in die Türkei und nahm die Stelle an. Seine Tätigkeiten in Istanbul beruhten hauptsächlich auf dem Praktischen, weil er ein Poliklinik in Istanbul hatte.<sup>322</sup> Er widmete seine meiste Zeit den Patienten, die seine Klinik für ihre Heilung aufsuchten. Daher blieb das theoretische Arbeiten aus.<sup>323</sup> Dessauer drückte seine Unzufriedenheit über diese Situation wie folgt aus: *"In der Türkei war der Forscher hinter dem Pionier und Lehrer zurückgeblieben."*<sup>324</sup> Während seines Türkeiaufenthaltes konnte sein biophysikalisches Fachwissen nicht genutzt

<sup>312</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 82, z.B.: Hayatî ve tıbbî kimya (Biologische und Medizinische Chemie), Istanbul: 1940.

<sup>313</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>314</sup> Wurde 1930 gegründet; heute ein Fachgebiet an der İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi und heißt Fiziksel Tıp ve Rehabilitasyon Anabilim Dalı.

<sup>315</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>316</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>317</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 360.

<sup>318</sup> Erichsen: *Die Emigration*, S. 76.

<sup>319</sup> Gegründet 1933; heute heißt dieses Institut İstanbul Üniversitesi Onkoloji Enstitüsü, in: [www.iuonkolojiensitusu.org/tarihce.php](http://www.iuonkolojiensitusu.org/tarihce.php) Zugriff am 28.12.2012.

<sup>320</sup> Siehe Zitat 315.

<sup>321</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>322</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>323</sup> <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>324</sup> "Auszug des Geistes" von Radio Bremen 1962, in: <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html> Zugriff am 27.12.2012.

werden, deshalb war für ihn das Weiterwandern 1937 in die Schweiz wohl das Beste.<sup>325</sup> Er wurde an die Universität Fribourg berufen und erhielt dort den Lehrstuhl für Experimentalphysik am Physikalischen Institut. 1950 reiste er nach Deutschland zurück und wirkte wieder als Professor am Institut für medizinische Physik an der Universität Frankfurt/ am Main. bis zu seinem Tode 1963.

Als sein Nachfolger kam der österreichische Emigrant Max Sgalitzer 1938 an den Lehrstuhl für Radiologie und Biophysik an der Universität Istanbul. Er ist am 20. Juni 1884 in Prag geboren und am 16. November 1973 in Princeton/ New Jersey gestorben.<sup>326</sup> Sgalitzer hat von 1903 bis 1909 an der deutschen Karl- Ferdinand Universität in Prag Medizin studiert.<sup>327</sup> Ab 1910 wirkte er an der 1. chirurgischen Universitätsklinik in Wien vorerst als chirurgischer Hilfsarzt, 1919 hatte er auch die Leitung des Röntgenambulatoriums derselben Klinik inne.<sup>328</sup> Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich musste Max Sgalitzer seinen Posten als Vorstand des Röntgenambulatoriums aufgeben. Der Mediziner wollte aufgrund der politischen Umstände in Österreich sein Betätigungsfeld nicht verlieren. Daher schrieb er einen Brief an das Unterrichtsministerium, in dem er seine Verdienste ab dem ersten Tag an der 1. chirurgischen Universitätsklinik Wien anführte.<sup>329</sup> Sein Versuch das nationalsozialistische Unterrichtsministerium von seiner Person zu überzeugen schlug fehl. Somit wurde er Mai 1938, weil er den *"Dienstleistungen mangels der rassistischen Voraussetzungen nicht leisten konnte"*<sup>330</sup> gekündigt. Er kam 1938 von Wien, wo er als Professor für Radiologie an der Universität Wien tätig war, nach Istanbul und übernahm das Institut nach einem kurzen Interregnum.<sup>331</sup> Bis 1943 war er an der Universität Istanbul tätig, danach wanderte er in die USA weiter und nahm eine Professur an der University of Colorado/ Denver an.

---

<sup>325</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 215f.

<sup>326</sup> Im Archiv der Universität Wien, (Mappe Sgalitzer).

<sup>327</sup> Im Archiv der Universität Wien. (Mappe Sgalitzer).

<sup>328</sup> Im Brief vom 31. März 1938 "An das österreichische Unterrichtsministerium", im Archiv der Universität Wien, (Mappe Sgalitzer).

<sup>329</sup> Der Brief ist im Archiv der Universität Wien enthalten, (Mappe Sgalitzer).

<sup>330</sup> Im Brief vom 12. April 1938 "An das Dekanat der medizinischen Fakultät", im Archiv der Universität Wien, (Mappe Sgalitzer).

<sup>331</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 83.

**ad 8:** Das Institut für Krebsforschung wurde ab 1938 von Siegfried Oberndorfer eingerichtet und geleitet.<sup>332</sup> Er hat die Krankheit Krebs mit Vorträgen und Artikeln der medizinischen Fachwelt und der Allgemeinheit bekannt gemacht.<sup>333</sup>

**ad 9:** Die Leitung des histologisch- embryologischen Instituts übernahm ab 1944 der Emigrant Sandor Peterfi, geboren 1883 in Ungarn.<sup>334</sup> Von 1921- 1934 war er Abteilungsleiter beim Kaiser- Wilhelm- Institut für Biologie in Berlin- Dahlem. Von 1934- 1936 arbeitete er als Gastprofessor am zoologischen Laboratorium an der University of Cambridge/ England.<sup>335</sup> 1939 kam er als Vertragsprofessor an dieses Institut. Vor 1939 war er auch von 1936- 39 am Medizinisch Physiologischen Institut der Universität Kopenhagen beschäftigt.<sup>336</sup> 1944 übernahm er die Leitung des histologisch- embryologischen Instituts und wurde zum Ord. Prof. ernannt.<sup>337</sup> Er blieb aber nur bis 1946 in Istanbul und folgte dann einem Ruf des ungarischen Kultusministeriums als Professor an die Universität Budapest.<sup>338</sup> Da er zu dem Zeitpunkt schon schwer krank war, bedeutete seine Abreise das Ende seiner wissenschaftlichen Arbeit.<sup>339</sup> Er starb am 14. Januar 1953 in Budapest.<sup>340</sup> Peterfi hat während seiner Tätigkeit in Istanbul das Lehrbuch "Histologischer Atlas"<sup>341</sup> in türkischer Sprache und mehrere kürzere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht.<sup>342</sup>

Die medizinische Fakultät mit der größten Beteiligung an Emigrantenprofessoren hatte neben den Instituten auch Kliniken, in denen die vertriebenen Wissenschaftler tätig waren. Da die Klinikdirektoren bei den

---

<sup>332</sup> Er wurde schon auf S. 59 unter ad3 behandelt.

<sup>333</sup> *Kanser çıbanları ve modern kanser araştırmaları* (Krebsgeschwüre und moderne Krebsforschungen) einer seiner Vorträge am 16. Juli 1937 im Rahmen der Volksbildungsvorträge der Universität, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>334</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>335</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>336</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>337</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>338</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>339</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>340</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.

<sup>341</sup> Auf Türkisch: "Histoloji atlası", Istanbul: 1943.

<sup>342</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 84.



Reorganisationsmaßnahmen der türkischen Regierung eine entscheidende Rolle gespielt hatten, kann die Wichtigkeit dieser nicht unerwähnt bleiben.

An der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul existierten siebzehn Kliniken. Sechs Kliniken wurden von den Emigrantenprofessoren geleitet, diese waren die folgenden in der Tabelle<sup>343</sup>:

Klinik	Leiter
1. Zweite innere Klinik	Erich Frank
2. Erste chirurgische Klinik	Rudolf Nissen
3. Erste Frauenklinik	Wilhelm Liepmann
4. Augenklinik	Joseph Igersheimer
5. Hals-Nasen-Ohrenklinik	Karl Hellmann
6. Radiologische Klinik	Friedrich Dessauer/ Max Sgalitzer

**ad 1:** Die zweite innere Klinik wurde durch Erich Frank geleitet. Er kam 1884 in Berlin zur Welt, ist 1957 in Istanbul gestorben<sup>344</sup> und war von 1919 bis 1933 als Professor für innere Medizin an der Universität Breslau tätig.<sup>345</sup> In der Türkei verdanken tausende Studenten ihre medizinische Ausbildung Erich Frank, der zu den wichtigsten Medizinern in Istanbul zählte.<sup>346</sup> Er war unter seinen Kollegen und Studenten sehr geschätzt. *"Als Kliniker war Frank in erster Linie Naturwissenschaftler; hervorragend in der Diagnostik, skeptisch in der Therapie, wurde er durch psychosomatische Gedankengänge, die sich damals anzudeuten begannen, eher irritiert. Trotz- oder vielleicht wegen - seiner distanzierten und*

<sup>343</sup> Tabelle nach Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 85f mit einigen Veränderungen.

<sup>344</sup> Wurde auf dem Friedhof bei Rumelihisar beigesetzt, in: Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 360.

<sup>345</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 360.

<sup>346</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 360.

*unpersönlichen Art war seine Resonanz in der Bevölkerung gross.*"<sup>347</sup> Sowohl viele Staatsmänner als auch die armen Bauern nahmen seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch. Erich Frank hat neben den Publikationen vieler türkischer Fachbücher<sup>348</sup> auch die Fachzeitschrift "Klinik İlim", (Istanbul Contribution to Clinical Science)<sup>349</sup> 1951 gegründet, herausgegeben.<sup>350</sup>

**ad 2:** Die Leitung der ersten chirurgischen Klinik übernahm Rudolf Nissen.<sup>351</sup> Nissen ist 1896 in Schlesien geboren und 1981 in Basel gestorben.<sup>352</sup> Er war bis 1933 als Professor für Chirurgie an der Universität Berlin beschäftigt.<sup>353</sup> Professor Nissen, der ein sehr geschätzter Chirurg in der Türkei war, kam zusammen mit Professor Schwartz, im August 1933 nach Istanbul.<sup>354</sup> Er ging aber schon 1939 in die USA (Boston, New York), blieb bis 1952 dort und wanderte dann in die Schweiz weiter. An der medizinischen Fakultät der Universität Basel hatte er den chirurgischen Lehrstuhl und die Leitung der Surgery Clinic inne.<sup>355</sup> Professor Nissen berichtet über seinen Arbeitsbeginn in Istanbul: *"Die Stellung der Professoren, die von Deutschland emigriert waren, und in die Türkei berufen waren, war selbstverständlich nicht gleichmässig. Aus naheliegenden praktischen Gründen waren die Kliniker besonders bevorzugt. Es war für einen jungen Ordinarius von 37 Jahren, wie ich damals war, eine höchst attraktive Aufgabe, aus einer nur mit dem notwendigsten Instrumentarium und den notwendigsten Installationen ausgestatteten Krankenhausabteilung eine Universitätsklinik zu entwickeln, und ich bin auf die Tatsache, dass die Regierung meinem Plan, einen Klinikneubau zu machen, beistimmte, genauso stolz wie darauf, dass ich unter sehr improvisierten und unzulänglichen äusseren Bedingungen einen leidlichen akademischen Klinikbetrieb organisieren und aufrechterhalten konnte."*<sup>356</sup>

---

<sup>347</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 214f.

<sup>348</sup> z. B.: *Dahili böbrek hastalıkları kliniği* (Innere Klinik der Nierenkrankheiten), Istanbul: 1941, in: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 261.

<sup>349</sup> Heute: Turkish Journal of Hematology, in: <http://www.thd.org.tr/thdData/Books/477/kapak.pdf> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>350</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 87.

<sup>351</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 122.

<sup>352</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>353</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>354</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>355</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 88.

<sup>356</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 88.

**ad 3:** Die erste Frauenklinik wurde von Wilhelm Liepmann geleitet.<sup>357</sup> Er ist 1878 in Danzig geboren und 1939 in Istanbul gestorben.<sup>358</sup> Bevor er in die Türkei emigrierte, war er Professor für Frauenheilkunde an der Universität Berlin und Direktor des Deutschen Instituts für Frauenkunde und der Frauenklinik und Entbindungsanstalt "Cecilienhaus" in Berlin- Charlottenburg.<sup>359</sup> Wilhelm Liepmanns operative Tätigkeiten wurden in der Türkei sehr geschätzt. Er war *"ein weit über dem Durchschnitt stehender Operateur."*<sup>360</sup> *"Von seinen Patienten war er geliebt, und er hat diese Sympathie mit einer aufopfernden Betreuung vergolten."*<sup>361</sup> Er gehörte auch zu den drei Professoren, die durch ihre ärztliche Arbeit sehr viel zum Reformexperiment beigetragen haben.<sup>362</sup> Nach sechs jährigem Aufenthalt in der Türkei erkrankte der Mediziner an Krebsmetastasen in der Wirbelsäule und starb 1939 in Istanbul.<sup>363</sup>

**ad 4:** Die Augenklinik leitete Joseph Igersheimer, der vor seiner Emigration an der Universität Frankfurt/ M. tätig war.<sup>364</sup> Er ist 1879 in Frankfurt geboren und 1965 in Boston gestorben.<sup>365</sup> Igersheimer war der erste unter den Emigranten, der durch seine operative Tätigkeit die Personen an der Führungsposition kennenlernen konnte.<sup>366</sup> *"Es war eine gleichbleibende Freude, diesen vornehmen, klugen und taktvollen Mann wirken zu sehen. Er war wohl der erste, der durch eine Operation des Parlamentspräsidenten - ärztliche Beziehungen zur Regierung gewann."*<sup>367</sup> 1939 wanderte er in die USA an die Tufts- University in Boston, weiter.<sup>368</sup>

---

<sup>357</sup> Grothusen: *Der Scurla Bericht*, S. 118.

<sup>358</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>359</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 362.

<sup>360</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 215.

<sup>361</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 215.

<sup>362</sup> Siehe S. 27.

<sup>363</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 89.

<sup>364</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 211f.

<sup>365</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>366</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 212.

<sup>367</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 212.

<sup>368</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 212.

**ad 5:** Die Leitung der Hals-Nasen-Ohrenklinik wurde von Karl Hellmann übernommen.<sup>369</sup> Er ist 1892 in Würzburg geboren und 1959 in Israel (in der damaligen Palästina) gestorben.<sup>370</sup> Vor seiner Emigration in die Türkei war er Privatdozent und Oberarzt an der Hals- Nasen- Ohren- Klinik an der Universität Würzburg.<sup>371</sup> Hellmanns Erkenntnisse in Bezug auf die Laryngektomie (Kehlkopfentfernung) führten zur Verkürzung der Dauer der operativen Eingriffe und verbesserten das Wissen über diese Operation.<sup>372</sup> Karl Hellmann verließ 1943 Istanbul und ging nach Israel.<sup>373</sup>

**ad 6:** Die radiologische Klinik leiteten Friedrich Dessauer (von 1933- 1937) und Max Sgalitzer (ab 1938- 1943).<sup>374</sup>

#### **7. 4 Das Engagement der berufenen Professoren an der Edebiyat Fakültesi<sup>375</sup> (die philosophische Fakultät)**

Die Fakultät der Philosophie der Universität Istanbul, an der die Emigrantenprofessoren tätig waren, war die philosophische Fakultät<sup>376</sup>. Sie hatte zwölf Abteilungen, an denen die türkischen Professoren an Überzahl waren. In der folgenden Tabelle<sup>377</sup> führe ich nur die Abteilungen an, die mit den Emigrantenprofessoren besetzt waren.

<sup>369</sup> Grothusen: *Der Scuria Bericht*, S. 122.

<sup>370</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>371</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>372</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 361.

<sup>373</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 89

<sup>374</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 90, beide Professoren wurden schon auf Seite 62, 63 behandelt.

<sup>375</sup> Gegründet 1900, heute besteht diese Fakultät aus 21 Abteilungen

<sup>376</sup> „Die Bezeichnung „Philosophische Fakultät“ ist mit dem Begriff Edebiyat Fakültesi nicht ganz deckungsgleich. Mit Edebiyat wird im Türkischen hauptsächlich die literarische Bildung im breiten Sinne des Wortes gemeint; man müsste eigentlich von einer „literarwissenschaftlichen Fakultät“ sprechen. DA die Istanbuler Fakultät aber ausser den eigentlichen philologischen Fächern auch historische, philosophische und pädagogisch- psychologische Fächer umfasst, ist es vertretbar, den im Deutschen gebräuchlichen Ausdruck zu benutzen.“, zit. nach: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 100.

<sup>377</sup> Basiert auf die Tabelle von Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 101f, mit einigen Veränderungen.

<b>Abteilungen</b>	<b>Ausländische Professoren</b>
1. Philosophie	Hans Reichenbach, Ernst von Aster
2. Romanistik	Leo Spitzer, Erich Auerbach
3. Orientalistik	Clemens Bosch, Karl Süssheim
4. Klassische Philologie	Clemens Bosch
5. Psychologie und Pädagogik	Wilhelm Peters

**ad 1:** An der Abteilung für Philosophie wirkte der international bekannte Physiker und Philosoph Hans Reichenbach. Er ist am 26. September 1891 in Hamburg geboren und am 9. April 1953 in Los Angeles gestorben.<sup>378</sup> Reichenbach war ein Fürsprecher des Neupositivismus<sup>379</sup> und Mitbegründer des "Wiener Kreis"es.<sup>380</sup> Vor seiner Tätigkeit in Istanbul war er bis 1933 an der Universität Berlin als Professor für Physik tätig.<sup>381</sup> 1933 emigrierte er nach Istanbul und nahm die Professur für positivistische Philosophie und Mathematik an der Universität Istanbul an. Eines seiner wichtigsten Werke "Experience and prediction" ist wahrscheinlich während seiner Tätigkeit in der Türkei entstanden, aber in der USA veröffentlicht worden. Denn 1938 verließ Reichenbach Istanbul, weil er in die USA an die University of California berufen wurde

Der Nachfolger Reichenbachs war der Philosophie- Historiker Ernst von Aster. Er ist am 18. Februar 1880 in Berlin geboren und am 22. Oktober 1948 in Stockholm gestorben.<sup>382</sup> Da er ein Angehöriger der sozialdemokratischen Partei war, hatte er seinen Lehrstuhl an der Universität Gießen verloren und kam deshalb 1936 in die

<sup>378</sup> Maas, Utz: *Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher 1933- 1945*. Band 1: *Dokumentation. Einleitung und biobibliographische Daten A-Z*. Stauffenburg Verlag, 2010, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/r/294-reichenbach-hans> Zugriff am 1.11.2012.

<sup>379</sup> "ist die Philosophie, die ihre Forschung auf das Positive, Tatsächliche, Wirkliche und Zweifellose beschränkt, sich allein auf Erfahrung beruft und die Metaphysik als theoretisch unmöglich und praktisch nutzlos ablehnt", in: <http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/literature/positivismus.htm> Zugriff am 2.11.2012.

<sup>380</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 91.; Der Wiener Kreis war eine Gruppe von Philosophen und Wissenschaftstheoretikern, die eine "Verwissenschaftlichung der Philosophie mit Hilfe der modernen Logik auf der Basis von Alltagserfahrung und einzelwissenschaftlicher Empirie" wollte und die Metaphysik ablehnte, in: <http://www.univie.ac.at/ivc/geschichte/index.htm> Zugriff am 2.11.2012.

<sup>381</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 357.

<sup>382</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 254.

Türkei.<sup>383</sup> An der Universität Istanbul hielt von Aster Vorlesungen und Übungen zur systematischen Philosophie. Ernst von Aster hinterließ zwei Werke, welche er auf Türkisch verfasste, "Bilgi Teorisi ve Mantık", Istanbul, 1945 (Wissenschaftstheorie und Logik) und "Felsefe Tarihi", Istanbul, 1943 (Geschichte der Philosophie).<sup>384</sup> Er war ein Mitbegründer und der erste Herausgeber der türkischen Zeitschrift "Felsefe Arkivi"<sup>385</sup>.<sup>386</sup> Ernst von Aster blieb bis zu seinem Lebensende in der Türkei. Bei seiner Reise nach Schweden, welches das Heimatland seiner Frau war, starb er.<sup>387</sup>

**ad 2:** An der Abteilung für Romanistik wirkte Leo Spitzer. Er ist am 7. Februar 1887 in Wien geboren<sup>388</sup> und am 16. September 1960 in Forte dei Marmi bei Lucca/ Italien gestorben.<sup>389</sup> Vor seiner Emigration in die Türkei war er von 1930-33 an der Universität Köln tätig.<sup>390</sup> Die Philologie an der Universität Istanbul wurde mit seiner Hilfe gegründet. Er bekam den Lehrstuhl für die neugegründete "westliche Philologie" (Garp Filolojileri) mit dem Schwerpunkt Romanistik.<sup>391</sup> Leo Spitzer konnte in Istanbul seine wissenschaftlichen Arbeiten einerseits aufgrund des Fehlens der Fachliteratur und Fachbibliotheken und andererseits wegen seiner Beteiligung an der Einrichtung einer Fremdsprachenschule (Istanbul Üniversitesi Yabancı Diller Okulu)<sup>392</sup> nicht fortführen. Diese Tätigkeit nahm sehr viel Zeit in Anspruch, aber trotzdem hat er die wissenschaftliche Zeitschrift "Romanoloji semineri dergisi"<sup>393</sup> (Zeitschrift des romanischen Seminars)

<sup>383</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 93.

<sup>384</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 104.

<sup>385</sup> Felsefe Arkivi ist eine philosophische Zeitschrift, die an der philosophischen Abteilung der Universität Istanbul seit 1945 zwei Mal im Jahr veröffentlicht wird, in: <http://www.istanbul.edu.tr/felsefearkivi/node/30> Zugriff am 2. 11. 2012.

<sup>386</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 104.

<sup>387</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 93.

<sup>388</sup> Im Archiv der Universität Wien, (Mappe Spitzer)

<sup>389</sup> Maas: *Verfolgung und Auswanderung*, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/s/339-spitzer-leo> Zugriff am 3.11.2012.

<sup>390</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 282.

<sup>391</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 282.

<sup>392</sup> Heute heißt die Fremdsprachenschule "Istanbul Üniversitesi Yabancı Diller Bölümü"; das Gebäude befindet sich im Bezirk Süleymaniye; die Studenten, die an den jeweiligen Fakultäten, Instituten der Universität Istanbul studieren, erhalten hier einen Sprachkurs in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Türkisch. in: <http://yabancidiller.istanbul.edu.tr/?p=6394> Zugriff am 3.11.2012.

<sup>393</sup> Ist im Jahre 1937 erschienen; nur eine Nummer mit den Beiträgen von Leo Spitzer ist erschienen, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 290.

veröffentlichen können.<sup>394</sup> Die oben erwähnte Schule für Fremdsprachen war eine unumgängliche Notwendigkeit für die Türkei. In seinen Reformvorschlägen hatte Professor Malche die sprachliche Ausbildung der Studenten ausdrücklich gefordert.<sup>395</sup> An dieser Schule wurden die Sprachen wie Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch und Russisch angeboten. Die Teilnahme an irgendeinem Sprachkurs war obligatorisch und musste nachweisbar sein.

Leo Spitzer verließ Türkei 1936, denn er erhielt eine Professur an der Johns Hopkins Universität in Baltimore.<sup>396</sup>

Als Spitzers Nachfolger kam Erich Auerbach 1936 nach Istanbul. Er ist am 9. November 1892 in Berlin geboren und am 13. Oktober 1957 in Wallingford/Connecticut gestorben.<sup>397</sup> Sein vorheriges Betätigungsfeld war die Universität Marburg, wo er als Professor für romanische Philologie wirkte. 1935 wurde er „aus rassistischen Gründen“ suspendiert.<sup>398</sup> In der Türkei übernahm er neben der Professur in romanischer Philosophie auch die Leitung der Fremdsprachenschule, in der er die Fremdsprachenausbildung organisieren musste.<sup>399</sup> Auerbach verfasste in den Jahren des Exils sein philologisches Werk "Mimesis. Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur".<sup>400</sup> Außerdem verfasste Auerbach eine Einführung in die romanische Philologie, die ins Türkische übersetzt wurde.<sup>401</sup>

1947 gab Auerbach sein Betätigungsfeld an der Universität Istanbul auf und reiste in die USA. Von 1948-1949 hatte er keine fixe Anstellung in den USA. 1950 erhielt er die Professur für französische und romanische Philologie an der Yale University<sup>402</sup>, wo er bis zu seinem Tode tätig war.

---

<sup>394</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 283.

<sup>395</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 271.

<sup>396</sup> Maas: *Verfolgung und Auswanderung*, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/33-auerbach-erich> Zugriff am 3.11.2012.

<sup>397</sup> Maas: *Verfolgung und Auswanderung*, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/33-auerbach-erich> Zugriff am 4.11.2012.

<sup>398</sup> Maas: *Verfolgung und Auswanderung*, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/33-auerbach-erich> Zugriff am 4. 11. 2012.

<sup>399</sup> Maas: *Verfolgung und Auswanderung*, in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/33-auerbach-erich> Zugriff 4.11.2012.

<sup>400</sup> 1946 in dem Berner Verlag Francke erschienen, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 107.

<sup>401</sup> "Roman filolojisi giriş", 1944; in: Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 108.

<sup>402</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 109.

Als Leiter der Fremdsprachenschule war Auerbach befugt junge Emigranten an die Schule zu vermitteln. Eine seiner wichtigsten Vermittlungen war Andreas Tietze, der der Vorstand des Instituts, an dem ich studiere, war. Aus dem Grund wird er im folgenden Teil etwas ausführlicher behandelt. Er ist am 26. April 1914 in Wien geboren und am 22. Dezember 2003 in Wien gestorben.<sup>403</sup> Seine Eltern waren Hans Tietze<sup>404</sup> (1880- 1954) und Erica Tietze-Conrat<sup>405</sup> (1883- 1958), die 1920 die "Gesellschaft zur Förderung der modernen Kunst in Wien" gegründet hatten.

Andreas Tietze legte 1932 seine Reifeprüfung ab und fing mit seinem Studium an der Universität Wien an. Er studierte Geschichte, Slawistik, Osteuropäische Geschichte und Balkanologie.<sup>406</sup> 1937 hat er an der Universität Wien seinen Dokortitel in Philosophie erworben.<sup>407</sup> Er unternahm gemeinsam mit seinem Freund Robert Anhegger<sup>408</sup> zwei Reisen in die Türkei, die erste Reise führte 1936 nach Zentralanatolien und die zweite 1937 in die West- und Südwest- Türkei.<sup>409</sup> Daher war die Türkei, im Gegensatz zu den anderen Emigranten, Tietze schon bekannt. Auch die türkische Sprache war ihm vertraut, denn während seiner Studienzzeit an der Universität Wien hatte er sich mit den orientalischen Sprachen Türkisch, Arabisch und Persisch auseinander gesetzt.<sup>410</sup> Da Andreas Tietze eine linksorientierte politische Haltung mit jüdischen Wurzeln hatte, konnte er ab März 1938, Österreich hatte sich dem Deutschen Reich angeschlossen, nicht mehr in Wien leben. Der Weg in die Türkei erwies sich somit als sinnvoll.<sup>411</sup> Andreas Tietze fühlte sich nicht, sowie die anderen Exilwissenschaftler, wie ein Emigrant, im Gegensatz, die Türkei wurde zu seiner Heimat.<sup>412</sup> Von 1938- 1958 war Tietze

---

<sup>403</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 9.

<sup>404</sup> Studierte an der Universität Wien Kunstgeschichte.

<sup>405</sup> Studierte auch an der Universität Wien Kunstgeschichte.

<sup>406</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 10.

<sup>407</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 12.

<sup>408</sup> Ist 1911 in Wien geboren und 2001 in Amsterdam gestorben; weitere Information zu seiner Person im Archiv der Universität Leiden.

<sup>409</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 12; die beiden genannten Reisen werden in Erik Jan Zürcher: *Two young Ottomanists discover Kemalist Turkey. The travel diaries of Robert Anhegger und Andreas Tietze*, in *Journal of Turkish Studies*, 26 (1), S. 359- 369, behandelt. Ich selber konnte den Artikel aus Zeitmangel nicht in meiner Arbeit behandeln.

<sup>410</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 10.

<sup>411</sup> Baldauf/Faroqhi: *Armağan*, im Vorwort.

<sup>412</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 13.



als Lektor an der Fremdsprachenschule in Istanbul tätig.<sup>413</sup> Er unterrichtete bis 1952 Deutsch und ab 1953- 1958 auch Englisch. 1958 reiste er von der Türkei ab in die USA, wo er eine Stelle als außerordentlicher Professor für Türkisch und Persisch am Department of Middle Eastern Studies der University of California, Los Angeles bekam.<sup>414</sup> 1971/72 kam er an die Universität Wien und arbeitete am Orientalischen Institut als Gastprofessor für Turkologie und Islamwissenschaften. 1973 kehrte er für immer nach Österreich zurück und wirkte als ordentlicher Professor für Turkologie und Islamwissenschaften an der Universität Wien.<sup>415</sup> Von 1974- 1982 wirkte er als Vorstand des Orientalischen Instituts an der Universität Wien. Ein Jahr später, nachdem er die Leitung des Orientalischen Instituts übernommen hatte, war er von 1975- 1983 auch für die Herausgabe der *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* zuständig.<sup>416</sup>

Andreas Tietze' Schwerpunkte waren die türkische Lexikographie und Syntax, Literatur, Geschichte und Geschichtsschreibung.<sup>417</sup> Er hat sehr viele Werke publiziert, die ich hier nicht auflisten kann.<sup>418</sup> Aber als seine Lebenswerke kann man *Tarihi ve etimolojik Türkiye Türkçesi lugatı/ Sprachgeschichtliches und etymologisches Wörterbuch des Türkei- Türkischen, Cilt 1: A-E*, Istanbul - Wien, 2002 und *Turkologischer Anzeiger/ Turcology Annual (TA)*<sup>419</sup> nennen. Eine elf jährige Arbeit steckte im ersten Band des etymologischen Wörterbuchs.

*"Andreas Tietze war eine singuläre Erscheinung als Mensch und als Wissenschaftler. Den Menschen prägten Schlichtheit im Auftreten, seine Liebesswürdigkeit, seine Hilfsbereitschaft und Kollegialität, den Wissenschaftler bestimmten seine außerordentliche Begabung, umfassende Bildung und enzyklopädisches Wissen, die hingebungsvolle Disziplin in der Arbeit und die Bereitschaft, bis an sein Lebensende immer wieder neuen Fragen nachzugehen."*<sup>420</sup>

---

<sup>413</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 13.

<sup>414</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 15.

<sup>415</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 17.

<sup>416</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 17.

<sup>417</sup> Bihl: *Orientalistik an der Universität Wien*, S. 185.

<sup>418</sup> In WZKM, Bd. 76, 1986, S. 5-9 sind die Veröffentlichungen bis 1984 angeführt; in WZKM, Bd. 94, 2004, S. 25- 29 sind die Publikationen von 1985- 2002 aufgelistet.

<sup>419</sup> Ist eine *"Herausgabe einer jährlichen Bibliographie turkologischer Neuerscheinungen als Hilfsmittel der wissenschaftlichen Forschung"*, zit. nach: WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 20.

<sup>420</sup> WZKM, Bd. 94, Wien: 2004, S. 23.

**ad 3:** An der Abteilung Orientalistik (Şarkiyat Araştırmaları Merkezi) der philosophischen Fakultät wirkte der Philologe, Althistoriker und Numismatiker Clemens Bosch, der nach Istanbul auswandern musste, weil seine Frau <sup>421</sup> „nichtarisch versippt“ war. <sup>422</sup> Er ist am 6. Oktober 1899 in Köln geboren und am 22. Juli 1955 in Istanbul gestorben. <sup>423</sup> Davor war er Privatdozent und Oberassistent am Institut für Altertumswissenschaft an der Martin- Luther-Universität Halle/. <sup>424</sup> 1935 kam er als Numismatiker an das Archäologische Museum Istanbul und 1939 war er als Professor für Altphilologie an der Universität Istanbul tätig. <sup>425</sup> Während seiner Amtszeit in der Türkei hat Clemens Bosch archäologische und landesgeschichtliche Arbeiten publiziert. <sup>426</sup> Er hat auch an vielen Ausgrabungen teilgenommen und dazu Berichte verfasst. <sup>427</sup>

Clemens Bosch konvertierte zum Islam und nahm den türkischen Namen Emin Bosch an. <sup>428</sup> Nach einem Schlaganfall im Jahre 1951 konnte er seiner wissenschaftlichen Arbeit nicht mehr nachgehen. <sup>429</sup> Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich von Jahr zu Jahr, sodass er an den Folgen seiner Krankheit am 22. Juli 1955 in Istanbul verstarb.

Ein weiterer Emigrant an der Abteilung Orientalistik war der Orientalist und Turkologe Karl Süssheim <sup>430</sup>. Er ist am 21. Juni 1878 in Nürnberg geboren und 1947 in Istanbul gestorben. <sup>431</sup> Von 1919- 1933 war er als Professor für Orientalistik an der Universität München tätig. <sup>432</sup> Nach der Machtergreifung des Hitlerregimes in Deutschland wurde er 1933 von seinem Amt suspendiert. Er kam

---

<sup>421</sup> Ihr Name wird in den Quellen nicht angeführt.

<sup>422</sup> Shaw: *Turkey and the Holocaust*, S. 357.

<sup>423</sup> <http://www.bilimtarihi.org/bilimadamlari/bosch/biyografi.htm> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>424</sup> <http://www.bilimtarihi.org/bilimadamlari/bosch/biyografi.htm> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>425</sup> <http://www.bilimtarihi.org/bilimadamlari/bosch/biyografi.htm> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>426</sup> *Türkiyenin antik devirdeki dair Bibliyografya* (Bibliographie der antiken Numismatik Kleinasien), TTK- Basımevi, Ankara, 1949; Antalya bölgesinde araştırmalar (Forschungen in der Gegend von Antalya), TTK- Basımevi, Ankara, 1957, Widmann: *Exil und bildungshilfe*, S. 256.

<sup>427</sup> *1947 senesi Side kazılarına dair önrapor* (Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Side im Jahre 1947), TTK- Basımevi, Ankara, 1951, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 256.

<sup>428</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 94.

<sup>429</sup> <http://www.bilimtarihi.org/bilimadamlari/bosch/biyografi.htm> Zugriff am 26.12.2012.

<sup>430</sup> Nähere Informationen zu seiner Person in *The Diary of Karl Süssheim (1878-1947): Orientalist Between Munich and Istanbul*, von Barbara Flemming, Karl Süssheim, Jan Schmidt; aus Zeitmangel konnte ich es nicht in meiner Arbeit verwenden.

<sup>431</sup> Hanisch: *Die Nachfolger der Exegeten*, S. 209.

<sup>432</sup> Hanisch: *Die Nachfolger der Exegeten*, S. 209.

erst 1940 in die Türkei und war als Lektor und Vertragsprofessor an der Universität Istanbul tätig.<sup>433</sup> Er starb an einer Nierenerkrankung in der Türkei.<sup>434</sup>

**ad 4:** An der Abteilung Klassische Philologie der philosophischen Fakultät wirkte wiederum Clemens Bosch.(siehe ad 3).

**ad 5:** Von der philosophischen Fakultät der Universität Istanbul ausgehend wurde 1937 das Institut für Pädagogik (Pedagoji Enstitüsü) gegründet, dessen Leitung Wilhelm Peters bekam.<sup>435</sup> Wilhelm Peters ist am 11. November 1880 in Wien geboren und am 29. März 1963 in Würzburg gestorben.<sup>436</sup> Vor der Emigration wirkte er an der Universität Jena als Professor für Psychologie.<sup>437</sup> 1933 wurde Peters aus antisemitischen Gründen entlassen, deshalb emigrierte er zunächst nach Großbritannien und nahm dort bis 1936 eine Gastprofessur am University College London an.<sup>438</sup> 1937 folgte er dann dem Ruf an die Universität Istanbul. Die Aufgabe des Leiters des neuen Instituts war die Integrierung der Professoren für Psychologie und Pädagogik in ihre neue Aufgabenbereiche. Wilhelm Peters versuchte mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, das pädagogische Institut auf ein modernes, gut ausgestattetes Institut hinzuführen.

Peters veröffentlichte ein jugendpsychologisches Lehrbuch (Erwachsenen- und Jugendalter. Ein Kapitel der seelischen Entwicklung des Menschen), das ins Türkische übersetzt wurde, *Ergenlik ve delikanlık çağı. İnsan ruhunun tekamülüne ait bir fasıl*, Istanbul, 1944.<sup>439</sup>

1952 gab er sein Betätigungsfeld an der Universität Istanbul auf und kehrte nach Deutschland/ Würzburg zurück.<sup>440</sup>

---

<sup>433</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 291.

<sup>434</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 114.

<sup>435</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 94.

<sup>436</sup> Widmann, *Exil und Bildungshilfe*, S. 280.

<sup>437</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 167.

<sup>438</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 167.

<sup>439</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 112.

<sup>440</sup> □en/Halm: *Exil unter Halbmond*, S. 167.

### Zusammenfassung:

In allen vier Fakultäten der Universität Istanbul haben die berufenen Emigrantenprofessoren eine unvergleichbare Arbeit in der Türkei geleistet. Mit unbeirrbarem Engagement haben sie aus dem "Nichts" eine moderne Universität mit zeitgerechten Fakultäten, Instituten und Fachbibliotheken geschaffen. Obwohl ein reibungsloses Arbeiten an den einzelnen Fakultäten des Exillandes keine Selbstverständlichkeit war, hat ihre pflichtbewusste Haltung zu ihrem Erfolg verholfen. Mit wenigen Mitteln haben die Wissenschaftler ein großes Werk vollbracht, den Ausbau der Universität Istanbul.

## 8 Emigrantenalltag in der Türkei

Oben habe ich die Tätigkeit der Exilwissenschaftler in den einzelnen Fakultäten der Universität Istanbul näher beleuchtet. Außerdem habe ich Bezug auf ihre Pflichten und Rechte genommen, aber über ihr Emigrantenleben im türkischen Exil habe ich bis jetzt nur spärlich berichtet. In diesem Kapitel meiner Arbeit werde ich ihren Alltag in der neuen Heimat erläutern. Vorerst soll aber erwähnt werden, warum sie dieses Emigrantenleben führen mussten. Hierbei waren sowohl die Motive der Flüchtlinge vor den Nazis als auch die Zusammensetzung der Emigrantengruppe in der Türkei heterogen.<sup>441</sup> Dennoch machten die Mehrheit die deutschen, später auch österreichischen, Gelehrten aus, die das nationalsozialistische Deutschland aus "rassischen" Gründen verlassen mussten.<sup>442</sup> Viele der betroffenen Hochschullehrer, Wissenschaftler und Professoren konnten sich mit der für sie gefällten Entscheidung Deutschland zu verlassen nicht anfreunden. Es war nicht nur das Land, das sie hinter sich ließen, sondern das ganze Hab und Gut, ihr gewohntes Umfeld, Verwandte und letztendlich auch der Arbeitsplatz. Sie wussten nicht, was sie verbrochen hatten und wollten ihre Heimat nicht aufgeben. Aber mit der Zeit wurde die Lage immer unerträglicher, sodass ihnen kein anderer Ausweg blieb. Aus den Memoiren von Professor Schwartz kann man herauslesen, mit welchen Mitteln sie zum Auswandern genötigt wurden:

---

<sup>441</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 258.

<sup>442</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 258.

*"Am 23. März 1933, Montag Vormittags, traf ich im Garten des Städt. Krankenhauses in Frankfurt/Main zufällig Kollegen A.W.Fischer, einen wohlwollenden Mann, der in unserer Dozentenvereinigung eine führende Rolle spielte. Er fragte mich ehrlich besorgt, warum ich noch nicht "verreist" bin. Ich solle noch am selben Tag "verschwinden", sonst könnte ich verhaftet werden. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät! Offenbar durch ihn, der die Strömungen und Intrigen in der Medizinischen Fakultät genau kannte, veranlasst, hat mich eine Stunde später Kollege Rheindorff, der Vorsitzende unserer "Vereinigung" angerufen und wenn möglich noch dringender zur Abreise geraten. Ich war bereit. Schon einige Tage früher hatte die Polizei- widerstrebend und bedauernd, doch sachverständig- mein Haus durchsucht, um versteckte Maschinengewehre zu finden. Der zuständige Polizeidezernent versicherte dann einem Freund, dass man meine Schuldlosigkeit und Zuverlässigkeit genau kenne, aber man erzwang die Untersuchung gegen mich und einige andere Professoren. Zweifellos beabsichtigte man, uns zu nötigen, das Land zu verlassen; und gerade dies würde er an unserer Stelle tun; Vertrauen auf eine gerechte Behandlung wäre jetzt vollkommen unangebracht. So schien eine schon seit 2-3 Jahren stark gespannte und allmählich unerträglich gewordene Lage ihre natürliche Lösung gefunden zu haben."*<sup>443</sup>

Neben den Menschen, bei denen ihre "jüdische Rasse" der Auslöser der Vertreibung aus Deutschland war, gab es auch solche, die in christlich-jüdischen Mischehen lebten und einer Treibjagd ausgesetzt waren.<sup>444</sup> Diese mussten eine Entscheidung fällen, Scheidung oder Auswandern. Viele haben sich zur Auswanderung entschieden.<sup>445</sup> Unter den Exilwissenschaftlern, die weder aus "rassischen" Gründen, noch wegen einer Mischehe Deutschland verließen, waren wirtschaftspolitisch liberale Personen.<sup>446</sup> Zu ihnen zählten unter anderem die Sozialwissenschaftler Röpke, Kessler, und Rüstow.<sup>447</sup>

---

<sup>443</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 39f.

<sup>444</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 70.

<sup>445</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 177.

<sup>446</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 25.

<sup>447</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 25; die angeführten Persönlichkeiten wurden schon ab Seite 44 behandelt.

Die Motive des Auswanderns waren zwar heterogen, aber der Wunsch aller Emigranten war derselbe, sie wollten ein menschenwürdiges Leben führen. Dies war in Deutschland nicht mehr möglich, also folgten viele der Wissenschaftler dem Ruf in die Türkei.

## 8. 1 Geteiltes Leid ist halbes Leid

Nun sind die berufenen Professoren in einem Land, von welchem sie so gut wie nichts kennen. Daher waren für sie die Umstände in der neuen Heimat extrem schwierig. Auf der einen Seite hatten sie die einheimischen Kollegen, zu denen sie ein ausgewogenes Verhältnis bewahren mussten. Am Anfang war das gar nicht so einfach, denn sie wurden sofort nach ihrer Ankunft in Istanbul mit dem Argwohn der ehemaligen Darülfünun- Lehrkräfte konfrontiert.<sup>448</sup> Auf der anderen Seite kamen die Leidensgenossen hinzu, mit welchen sie zwar das gleiche Schicksal teilten, aber nicht immer die gleichen Ansichten hatten. Trotzdem versuchten sie über diese Differenzen hinauszudenken und solidarisch zusammenzuleben. Sie teilten sowohl ihre Freuden als auch ihre Sorgen, waren für einander da und hatten für die Probleme der Mit- Emigranten immer ein helles Ohr. Die Solidarität zeichnete sich dadurch aus, dass sie sich zum Beispiel bei der Arbeits- oder Wohnungssuche kräftig unterstützten.<sup>449</sup> Die Wohnungen der Emigrantenprofessoren waren zufriedenstellend. *"Wir wohnen in einem modernen Appartement prächtig am Marmarameer, fern von dem schmutzigen und verfallenen Menschenpferch Stambul, das wir als malerisches Panorama über das Meer hinweg genießen"*<sup>450</sup> Obwohl der türkische Staat die Reise- und Umzugskosten beglich, wurde eine Hilfskasse errichtet, aus der die Emigranten in finanziellen Notlagen sich Geld leihen konnten.<sup>451</sup> Aber im Großen und Ganzen

---

<sup>448</sup> Siehe S. 24.

<sup>449</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 302.

<sup>450</sup> Röpke: *Briefe*, S. 22f, "ist ein negatives Bild vom Orient, das von der Minderwertigkeit der arabisch-islamischen Welt ausging" heißt es bei Mangold: *Eine "weltbürgerliche Wissenschaft"*, S. 15, bei Professor Röpke' Aussage kommt genau dieses "Herabschauen" des Okzident auf dem Orient zum Ausdruck; Edward W. Said bringt in seinem Werk *Orientalism* diese Thematik auf den Punkt *"...for dealing with Orient- dealing with it by making statements about it, settling it, ruling over it: in short, Orientalism as a Western style for dominating, restructuring, and having authority over the Orient."*, S. 3.

<sup>451</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 75.

reichte ihr Gehalt für ein finanziell abgesichertes Leben in der Türkei aus. Denn mit ihrem Lohn waren sie sogar in der Lage sich eine Privatbibliothek anzulegen, *"...unser Einkommen uns den Kauf von Büchern und Zeitschriften für die eigene Bibliothek in erheblichem Umfang gestattet..."*.<sup>452</sup>

Die Exilwissenschaftler konnten sich zwar finanziell die Bücher leisten, aber deren Beschaffung war in der Türkei sehr schwer. Das Fehlen der Fachzeitschriften oder Fachbücher aus aller Welt, an die sie aus ihrer alten Heimat gewohnt waren oder das Verzichten auf die internationalen Kontakte löste in ihnen das Gefühl der Isolierung von der restlichen Welt aus. Diese wissenschaftliche Einsamkeit, in die sie immer tiefer hinein glitten bedeutete ein großer Qual für die berufenen Wissenschaftler. Sie konnten das Abgekapselt-Sein von der internationalen Wissenschaft nicht länger dulden. Nun war Eigeninitiative angesagt. Nachdem die Professoren sich sesshaft gemacht hatten, luden sie einander häufig ein. Diese Einladungen führten zu einem geselligen Professorenzirkel.<sup>453</sup> Die Gruppe kam abwechselnd in den Privathäusern der Professoren zusammen.<sup>454</sup> Mit Hilfe dieser Versammlungen versuchten die Wissenschaftler die drohende geistige Isolierung zu vermeiden, in dem sie Vorträge aus den verschiedenen Fachbereichen hielten.<sup>455</sup> Der Chemiker am hygienischen Institut, Friedrich Breusch<sup>456</sup> schreibt darüber: *" Wir hatten, um der geistigen Isolierung zu entgehen, eine Art Privatakademie eingerichtet, der jeweils 12-15 aus allen Disziplinen angehörten. Leiter waren der Kulturhistoriker Alexander Rüstow oder der Jurist Andreas Schwartz; dazu gehörten unter anderem die Nationalökonominnen Neumark, Kessler, Isaac, die Botaniker Heilbronn und Brauner,.... "*<sup>457</sup>

Obwohl die Emigranten völlig unterschiedliche Persönlichkeiten waren, unterschiedliche Eigenschaften hatten *"je nach Temperament und Neigungen war der Kreis von Menschen, in dem sich die einzelnen Emigranten außerhalb der Universität und der eben erwähnten Veranstaltungen bewegten, naturgemäß*

---

<sup>452</sup> Röpke: *Briefe*, S. 22f.

<sup>453</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 190.

<sup>454</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 181.

<sup>455</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 190.

<sup>456</sup> Nähere Informationen zu seiner Person auf Seite 39.

<sup>457</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 86; über die einzelnen Persönlichkeiten habe ich schon berichtet.

*unterschiedlich*", versuchten sie dennoch unter Betracht des gemeinsamen Ziels Rücksicht aufeinander zu nehmen. Wären sie nicht tolerant gegenüber den anderen Mitgliedern des Professorenzirkels, hätten sie keine andere Möglichkeit ihr Wissen auszutauschen und ihren Horizont zu erweitern.

## 8. 2 Das Emigrantenschicksal

Dank dieser Zusammenkünfte wurde für die berufenen Professoren das Leben in der Ferne ein wenig erleichtert. Aber wurde ein Problem mit großer Mühe gelöst, tauchte schon das nächste auf. Die Emigranten mussten im türkischen Exil mit ganz persönlichen Schicksalsschlägen fertig werden. Zunächst kam die Angst um die in Deutschland zurückgelassenen Familienangehörigen. Viele mussten erfahren, dass die Verwandten hingerichtet worden waren.<sup>458</sup> Diese bedrückenden Nachrichten führten bei manchen Emigrantenprofessoren zu starken Depressionen. Manche sahen keinen Ausweg außer sich das Leben zu nehmen und begingen Selbstmord.<sup>459</sup>

Mit den berufenen Wissenschaftlern waren auch die Familien nach Istanbul gekommen. Diese bereiteten die nächsten Sorgen für die Emigrantenprofessoren. Vor allem die mit-emigrierten Kinder hatten oft schulische Probleme. Manche der Emigrantenkinder besuchten die türkische Schule. Hier spürten sie die Fremdenfeindlichkeit der Mitschüler.<sup>460</sup> Manche wiederum waren in deutschen Schulen<sup>461</sup>, wo die ideologischen Schwierigkeiten auftauchten.<sup>462</sup> Trotz dieser anfänglichen Eingewöhnungsschwierigkeiten konnten sich die Kinder am ehesten in der neuen Umgebung zurechtfinden.<sup>463</sup> Einige der Kinder von berufenen

---

<sup>458</sup> *"Professor Haurowitzs* (er wurde auf Seite 62 behandelt) *Mutter* (ihr Name wird in den Quellen nicht angeführt) *wurde im KZ Theresienstadt umgebracht, Frau Isaac* (ihren Namen konnte ich in den Quellen nicht finden, Alfred Isaac wurde auf Seite 46 behandelt) *verlor fast die ganze Familie durch Ausrottung, Professor Gross* (er wurde auf Seite 55 behandelt) *litt schwer unter dem Mord von Angehörigen"*, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 183. F

<sup>459</sup> Bei einer Tagungsreise nahm sich Professor Herzog (er wurde auf Seite 56 behandelt) 1936 in Zürich selbst das Leben, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 183.

<sup>460</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 87.

<sup>461</sup> Özel Alman lisesi, gegründet 1868 als "Deutsche und Schweizer Bürgerschule", in: <http://www.ds-istanbul.de/main.htm> Zugriff am 10.11.2012.

<sup>462</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 366.

<sup>463</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 368.



Professoren studierten an der Universität, zum Beispiel der Sohn von Heilbronn<sup>464</sup> studierte Medizin oder der Sohn von Peters<sup>465</sup> Chemie.<sup>466</sup>

Neben den persönlichen Schicksalsschlägen war das Gefühl, ohne Heimat zu sein, ein weiterer Aspekt, der den Exilwissenschaftlern das Emigrantenleben erbitterte. Denn für viele war dieses Gefühl allzu schwer zu verkraften. "*Manche der Emigranten zogen die Konsequenzen und rechneten nicht mehr mit einer Rückkehr nach Deutschland und stellten sich vorbehaltlos dem Aufnahmeland zur Verfügung.*"<sup>467</sup> In der Türkei hatten sie so gut wie keine Kontakte zu den offiziellen Vertretern Deutschlands.<sup>468</sup> Es gab doch Institutionen, die zwischen den beiden Fronten standen, so etwa das deutsche Krankenhaus<sup>469</sup> und die deutsche evangelische Gemeinde<sup>470</sup>. Da aber das offizielle Deutschland zum Teil mit Hilfe von einheimischen Journalisten versuchte gegen die Emigranten zu arbeiten, wurde der Kontakt mit den oben erwähnten Institutionen immer gefährlicher.<sup>471</sup> In den Anfangsjahren der Emigration war das Verhältnis zwischen den beiden Seiten nicht so gespannt, doch die Situation verschärfte sich eben.<sup>472</sup> Die Exilwissenschaftler versuchten die Zusammenkünfte zu unterlassen. Unvermeidlich war aber der Besuch der deutschen Botschaft. Die Emigrantenprofessoren mussten ihn aufsuchen, wenn sie ihren Pass verlängern wollten.<sup>473</sup> Sogar dieser Kontakt brach ab, weil die Pässe der Emigranten ohne

---

<sup>464</sup> Zu seiner Person siehe S. 56.

<sup>465</sup> Zu seiner Person siehe S. 75.

<sup>466</sup> Der wichtigste Fall ist hier Dankwart, der Sohn von Alexander Rüstow, denn seine entsprechenden Sprach- und Landeskenntnisse halfen ihm später zum beruflichen Aufstieg; er ist zu den wichtigsten USA-Experten für türkische Fragen geworden, Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 125, Dankwart ist am 21. Dezember 1924 in Berlin geboren und am 3. August 1996 in New York gestorben, Professor an der City University of New York, in: <http://www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=pv&GRid=53631287&PIpi=29524702> Zugriff am 27.12.2012.

<sup>467</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 181.

<sup>468</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 349.

<sup>469</sup> Alman Hastanesi wurde 1852 für die deutschen Handwerksburschen gegründet, die dort medizinische Versorgung erhielten, in: <http://www.aerzteblatt.de/archiv/14671/Das-Deutsche-Krankenhaus-in-Istanbul-Ein-Beispiel-deutsch-tuerkischer-Kooperation> Zugriff am 10.11.2012; weitere Auskünfte siehe Zitat 29.

<sup>470</sup> Die deutsche evangelische Gemeinde in Istanbul wurde 1843 von deutschen Kaufleuten gegründet; sie setzte sich für die Sozialarbeit ein; sie gründeten den Verein "Evangelische Asyl" aus dem später das Deutsche Krankenhaus (Alman Hastanesi) hervorging, in: [http://www.evkituerkei.ag.vu/wir\\_uber\\_uns/](http://www.evkituerkei.ag.vu/wir_uber_uns/) Zugriff am 10.11.2012.

<sup>471</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 349.

<sup>472</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 182.

<sup>473</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 182.

Nennung eines Grundes nicht verlängert wurden und allmählich ihre Gültigkeit verloren. Deshalb wurden viele der berufenen Professoren "staatenlos". Somit blieb den Exilwissenschaftlern nichts anderes übrig als in übernationalen Relationen empfinden und urteilen zu lernen.

Die angespannte Beziehung zwischen den beiden Seiten erreichte ihren Höhepunkt nach dem Eintreffen eines Fragebogens vom 30. Mai 1938, der auf Wunsch des Auswärtigen Amtes erstellt worden war.<sup>474</sup> Die beteiligten Emigranten sollten anführen ob sie selbst und / oder die Ehefrau Arier sei oder Jude bzw. "nichtarisch versippt". *"Damals begann jener Druck, der sich bis zu dem Zeitpunkt verstärkte, wo auf Anraten des Chefs der eidgenössischen Fremdenpolizei, Dr. Heinrich Rotmund, die deutschen Pässe, deren Inhaber nach nationalsozialistischen Standards Juden waren, mit einen großen roten "J" gestempelt wurden. Das war jedoch nur die Einteilung zu weiteren schärferen Maßnahmen, und so erfuhr ich eines Tages- nicht offiziell, sondern auf dem Wege über eines deutschen, in der Schweiz<sup>475</sup> lebenden Bekannten, der die betreffende Nachricht zufällig im "Reichsanzeiger" Nr. 161 vom 12. Juli 1940 gelesen hatte-, daß ich samt Frau und Kindern ohne irgendeine Begründung ausgebürgert worden war: durch eine Bekanntmachung des Reichsinnenministers "unter Beschlagnahme meines Vermögens" (in Wirklichkeit des kleinen in Deutschland blockierten Guthabens meiner Frau, da ich selbst keinerlei Vermögenswerte besaß). Die globale Ausbürgerung aller "nichtarischen" deutschen Staatsbürger erfolgte erst einige Zeit später; warum ich noch individuell dieser Ehre teilhaftig wurde, ist mir nicht bekannt geworden."*<sup>476</sup>

Dieser Fragebogen<sup>477</sup> schaute folgendermaßen aus:

Fragebogen für die deutschen Türkei- Emigranten vom Mai 1938

Deutsches Generalkonsulat

Istanbul,den

<sup>474</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 183.

<sup>475</sup> Führt eine restriktive Flüchtlingspolitik; lehnte vor dem 2. Weltkrieg viele Menschen an der Grenze zurück, vgl: Lienert: "Flüchtlingskinder in der Schweiz. Das Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder 1933 bis 1945" in: *Exilforschung*, München: 2006.

<sup>476</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 183.

<sup>477</sup> Es gibt sehr viele solche Fragebögen; wurden generell an Bedienstete im Staatsdienst ausgeschiedt; z.B: *Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*, vom 19. Mai 1935, in: [http://www.ns-quellen.at/gesetz\\_anzeigen\\_detail.php?gesetz\\_id=33910&action=B\\_Read](http://www.ns-quellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=33910&action=B_Read) Zugriff am 20.12.2012.

- K B 329/38 -

30.Mai 1938

Auf Wunsch des Auswärtigen Amtes werden Sie gebeten, den von Ihnen seinerzeit ausgefüllten Fragebogen nach folgenden Punkten zu ergänzen:

Tag des Vertragsbeginns: .....  
 Sind Sie Arier oder nicht? .....  
 Sind Sie nichtarisch versippt? .....  
 Ist Ihre Ehefrau arisch oder nichtarisch? .....  
 Ist Ihre Ehefrau nichtarisch versippt? .....  
 Sind Sie in Verbindung mit dem Gesetz Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums  
 in den Ruhestand versetzt worden? .....

Im Auftrag<sup>478</sup>

Der oben angeführte Fragebogen war ein Beweis dafür, dass die Emigrantenprofessoren auch in ihrer neuen Heimat den Verfechtern des deutschen Nationalsozialismus nicht entgehen konnten. Die Macht, die den Wissenschaftlern ihr Leben in Deutschland geraubt hatte, wollte ihnen ihren Alltag auch im neuen zu Hause mit allen Wegen und Mitteln erschweren.

### 8. 2. 1 Das Ende der Neutralitätspolitik der Türkei

Wenn man nun neben all den angeführten Aspekten des Emigrantenschicksals die Situation der Exilwissenschaftler in der Türkei genauer in Betracht zieht, kann man allgemein behaupten, dass sie sich ab 1944 verschlechtert hatte. Denn der türkische Staat gab am 2. August 1944 seine Neutralitätspolitik auf und brach die Beziehungen zum nationalsozialistischen Deutschland komplett ab.<sup>479</sup> Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte die Kriegserklärung der Türkei an Deutschland am 23. Februar 1945.<sup>480</sup>

Welche Auswirkungen hatte dies nun für die Emigrantenprofessoren in der Türkei?

Nach solch einer heiklen Situation mussten alle Deutschen in der Türkei interniert oder ausgewiesen werden.<sup>481</sup> Sie hatten die Wahl, entweder ließen sie sich nach Deutschland "abschieben" oder sie sollten in drei verschiedenen Orten Anatoliens

<sup>478</sup> Grothusen: *Der Scurla Bericht.*, S. 39.

<sup>479</sup> in: <http://www.esslinger-zeitung.de/ueberregional/kultur/kultur/Artikel502581.cfm> Zugriff am 25.11.2012.

<sup>480</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 385.

<sup>481</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 168.

interniert werden.<sup>482</sup> Ausgeschlossen von dieser Maßnahme waren die Emigranten mit der türkischen Staatsbürgerschaft<sup>483</sup> und jene, die als "unersetzbar"<sup>484</sup> galten. Als Internierungsorte kamen die Städte Çorum, Kırşehir und Yozgat in Frage.<sup>485</sup> Das Ultimatum war gestellt, sie mussten sich auf einen der möglichen Auswege festlegen. *"...es gab doch erstaunlich viele, die einer Rückkehr in das bombengeschädigte Vaterland das Verbleiben in der Türkei, (!) und sei es auch unter primitiven Bedingungen, vorzogen..."*<sup>486</sup> Laut der Aussage von Neumark lässt sich behaupten, dass es als keine Selbstverständlichkeit empfunden wurde, dass die Deutschen in der Türkei nicht in das Land, das sie grundlos vertrieben hatte, zurückkehren wollten. *"Das fiel nicht allen leicht"*<sup>487</sup> Es gab einige Emigranten, z. B. Heinz Anstock<sup>488</sup>, die den Weg zurück nach Deutschland genommen hatten.<sup>489</sup> Er wollte nämlich sein Vaterland, obwohl dieses ihn gezwungen hatte seine Heimat zu verlassen, nicht im Stich lassen.<sup>490</sup> Die Emigranten, die sich für die Türkei entschieden hatten, verloren die deutsche Staatsangehörigkeit und galten als "staatenlos". Dieser Emigrantengruppe wurden seitens der Türkei neue Personalpapiere ausgestellt, in denen sie als "Haymatloz" identifiziert waren.<sup>491</sup>

Nachdem die Entscheidung für die Türkei gefallen war, fand die Internierung statt. An allen drei Internierungsorten war es strengstens untersagt einer Beschäftigung nachzugehen und die Ortschaft zu verlassen. *"Wir mussten uns irgendwo einmieten und versprechen, die Stadt nicht zu verlassen. Und das zweite Versprechen war, daß keiner dort arbeitet."*<sup>492</sup>

---

<sup>482</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 385.

<sup>483</sup> z.B.: Professor Hirsch hatte die türkische Staatsbürgerschaft.

<sup>484</sup> Bozay führt hier nicht an, nach welchen Kriterien welche Professoren als unabkömmlich eingestuft wurden, S. 91.

<sup>485</sup> Laqueur: *Kırşehir*, S. 189.

<sup>486</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosphorus*, S. 211.

<sup>487</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 385.

<sup>488</sup> Er ist am 13. März 1909 in Wuppertal-Elberfeld geboren und am 21. August 1980 in Sinzig/Rheinland-Pfalz; kam 1934 als Mitarbeiter von Leo Spitzer nach Istanbul; in: <http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/27-anstock-heinz> Zugriff am 22.12.2012.

<sup>489</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 385.

<sup>490</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 386.

<sup>491</sup> in: <http://www.kemalyalcin.com/index.php/menu-ogesi-kitaplar/menu-haymatlos/273-haymatlos-tanitim-iki-almanca> Zugriff am 25.11.2012.

<sup>492</sup> Cornelius Bischoff berichtet über die Internierung, in: Bozay: *Exil Türkei*, S. 94; Cornelius Bischoff ist 1928 in Hamburg geboren; studierte Jura in Istanbul und in Hamburg, verbrachte seine

Die türkische Regierung gewährte ihnen eine finanzielle Unterstützung in der Höhe von 10 bzw. 20 Lira, die den Emigranten vom Roten Halbmond<sup>493</sup> monatlich ausgehändigt wurde.<sup>494</sup>

An dem Internierungsort Çorum befanden sich unter den internierten Emigranten Familie Kantorowicz und Familie Neumark.<sup>495</sup> Die Emigranten wohnten zuerst in Pensionen und später erhielten sie Mietwohnungen. In Çorum war es für die internierten Emigranten nicht immer einfach. Sie wurden verständlicher Weise von dortigen ansässigen Bevölkerung nicht mit offenen Armen empfangen. Wie gewohnt fanden sie deren Zurückhaltung, Misstrauen und sogar ein ablehnendes Verhalten.<sup>496</sup>

In Yozgat wurden 260 Emigranten interniert.<sup>497</sup> Die Exilwissenschaftler, die sich für eine Internierung entschieden hatten, fanden vorerst Unterkunft in einem Volkshaus.<sup>498</sup> Später wurden sie in Wohnungen angesiedelt. Es dauerte nicht lange, bis sich in Yozgat eine deutschsprachige Infrastruktur herauskristallisierte.<sup>499</sup> Sowie in Istanbul mussten sich die Emigranten auch in dem Internierungsort zu helfen wissen. Aus diesem Grund wurde mit Hilfe von Schwestern eine Armenküche gegründet, in der die finanziell schwachen Internierten mit einer warmen Mahlzeit gepflegt wurden.<sup>500</sup> Außerdem wurden für die Kinder der Internierten Schulen improvisiert, an denen die Schwestern

---

Jugendjahre in der Türkei; Ist Rechtsanwalt; seit 1978 auch Drehbuchautor und literarischer Übersetzer, in:

[http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1320](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1320) Zugriff am 22.11.2012.

<sup>493</sup> Türkisch: Kızılay, wurde im Jahre 1868 gegründet, ist eine Hilfsorganisation, die damals Osmanlı Yaralı ve Hasta Askerlere Yardım Cemiyeti ( Osmanische Hilfsorganisation für verwundete und kranke Soldaten ) hieß; 1947 hat sie den heutigen Namen Türkiye Kızılay Derneği erhalten, in: [http://www.kizilay.org.tr/hukuk/gsayfa\\_yazdir.php?t=1](http://www.kizilay.org.tr/hukuk/gsayfa_yazdir.php?t=1) Zugriff am 22.11.2012.

<sup>494</sup> in: <http://www.kemalyalcin.com/index.php/menu-ogesi-kitaplar/menu-haymatlos/273-haymatlos-tanitim-iki-almanca> Zugriff am 25.11.2012.

<sup>495</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 390, die angeführten Personen wurden schon behandelt, siehe Seite

<sup>496</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 391.

<sup>497</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 389.

<sup>498</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 91; auf Türkisch: Halkevi, wurde 1932 gegründet um das türkische Volk auf das Niveau der zeitgenössischen Zivilisation zu führen; die Etablierung der Reformen Atatürks sollte durch halkevi gewährleistet werden; Seine Tätigkeit umfasst viele Bereiche: Sport, Sprache und Literatur, öffentliche Kurse, Sozialhilfe, Geschichte und Museen, Theater, Kunst, in: <http://www.halkevleri.org.tr/hakkimizda> Zugriff am 22.12.2012.

<sup>499</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 389.

<sup>500</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 389.

diese Kinder unterrichteten.<sup>501</sup> In Yozgat dienten die Gottesdienste, die Sonntags abgehalten wurden, zur Zusammenkunft der Internierten.

Da die Internierten keiner Arbeit nachgehen durften, hatten sie sehr viel Freizeit. Daher organisierten sie untereinander klassische Konzerte, richteten eine Kindertheatergruppe ein und es wurden von Jugendgruppen Balletttänze aufgeführt.<sup>502</sup>

Auch für diese geschlossene Gesellschaft, wie die der in Çorum, war es nicht einfach sich mit den Einheimischen anzufreunden. Diese begegneten ihnen wieder einmal sehr fremdenfeindlich. *"Die meisten Bewohner hielten misstrauischen, mitunter feindseligen Abstand. Besonders die halbwüchsigen, männlichen Jugendlichen schleuderten nicht selten gut gezielte Steine auf uns."*<sup>503</sup> Nur die Händler schätzten sie sehr, denn sie wussten wie sie die Situation für sich ausnutzen konnten. Sie setzten die Preise beliebig hoch und machten einen enormen Gewinn. *"Vor allem profitierten die Kaufleute von den Internierten. In unserer Gruppe lebten viele reiche Deutsche, die durch gelegentliche Überzahlung den Preis der Waren binnen einer Woche empfindlich hochschnellen ließen, was die ärmeren Fremden sehr belastete. Jetzt gab es zweierlei Maß: eines für die Einheimischen und eines für uns."*<sup>504</sup>

Ebenso war es auch im dritten Internierungsort Kırşehir, wo sich 200 Emigranten als Internierte zusammenfanden.<sup>505</sup> Das Leben in dieser kleinen Stadt Anatoliens änderte sich schlagartig nach dem Eintreffen der internierten Emigranten. Es kam zur Wohnungs- und Lebensmittelknappheit und die Preise erhöhten sich.<sup>506</sup>

Die einheimische Bevölkerung in Kırşehir war im Gegensatz zu den anderen zwei Bevölkerungsgruppen der Internierungsorte Çorum und Yozgat den Internierten gegenüber viel freundlicher gesinnt. Unter den vielen Emigranten, die nach

---

<sup>501</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 389.

<sup>502</sup> Dietrich: *Deutschsein* S. 390.

<sup>503</sup> Schwester Engelburga Strobel berichtet darüber, in: Dietrich: *Deutschsein*, S. 390; Sr. Engelburga Strobel ist 1911 in Raabs an der Thaya/ Niederösterreich geboren, am 2. April 1999 in Graz gestorben; unterrichtete ab 1939 an der Mädchenschule des Österreichischen St. Georgs-Kollegs Istanbul; wurde von 24. August 1944 bis 1. Jänner 1946 in Yozgat interniert, in: [http://www.sg.k12.tr/index.php?id=48&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=348&cHash=bd3f8edb8db50d83b5d1f255d5d5ea88](http://www.sg.k12.tr/index.php?id=48&tx_ttnews[tt_news]=348&cHash=bd3f8edb8db50d83b5d1f255d5d5ea88) Zugriff am 22.11.2012.

<sup>504</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 390.

<sup>505</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 92.

<sup>506</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 392.

Kırşehir gekommen waren, befand sich auch der Wirtschaftswissenschaftler Fritz Baade<sup>507</sup>. Diesen muss man nach seiner Entdeckung einer aus der alten Zeit stammenden Badekurstätte, besonders hervorheben.<sup>508</sup> Fritz Baades Fund führte einerseits zur Schleifung von Onyx-Steinen, welche ein neues Betätigungsfeld für die Einheimischen bedeutete und andererseits zu seiner Beliebtheit unter der türkischen Bevölkerung.<sup>509</sup>

Das Leben in einem Internierungsort war für viele der Betroffenen nicht einfach. Abgekapselt von der restlichen Welt in einem fremden Ort leben zu lernen war bestimmt keine leichte Gegebenheit. Aber es blieb ihnen kein anderer Ausweg. Die Internierten blieben bis zum Ende des zweiten Weltkrieges in den drei Orten Anatoliens.

### 8.3 Die Abreise der Emigrantenprofessoren

Das Ende des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 bedeutete auch das Ende der Emigrationsbewegung aus dem nationalsozialistischen Deutschland.<sup>510</sup> Viele der berufenen Emigrantenprofessoren reisten wieder aus der Türkei ab. Vor dem zweiten Weltkrieg war das Hauptziel der Wissenschaftler die USA, nach dem Krieg wiederum kam es zu einer starken Heimreise der Emigranten.<sup>511</sup> Ernst Reuter war der erste unter den Professoren, der mit dem Ende des Krieges zurück nach Deutschland kehrte.<sup>512</sup> Denn bei den, aus politischen Gründen vertriebenen, Wissenschaftlern war der Wille zur Rückkehr sehr stark.<sup>513</sup> 1971 verließ als letzter Emigrant der Chemiker Friedrich Breusch die Türkei.<sup>514</sup>

---

<sup>507</sup> Ist am 23. Jänner 1893 in Neuruppin/Brandenburg geboren; hat klassische Philologie, Kunstgeschichte, Theologie, Volkswirtschaft Medizin in Göttingen studiert; von 1930- 1933 war er ein Mitglied des Reichstage, SPD; 1935 emigrierte er in die Türkei; von 1935- 1946 Wirtschaftsberater in der Türkei; am 15. Mai 1974 in Kiel gestorben, in: <http://lissh.lvn.parlanet.de/cgi-bin/starfinder/0?path=samtfllmore.txt&id=fastlink&pass=&search=R=8538&format=WEBVOLLL> ANG Zugriff am 25.11.2012.

<sup>508</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 92.

<sup>509</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 92.

<sup>510</sup> Stauth, Birtek: *Istanbul*, S. 168.

<sup>511</sup> Erichsen: *Türkei*, S. 429.

<sup>512</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 261; die Person wurde schon behandelt, siehe Seite

<sup>513</sup> Lehmann: *Motive*, S. 42.

<sup>514</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 171; die Person wurde schon behandelt, siehe Seite

Die folgenden Tabellen verdeutlichen die beiden oben erwähnten Etappen der Abreise der Emigrantenprofessoren aus der Türkei. (in den Tabellen wurden auch die Professoren, die in Ankara gearbeitet haben, berücksichtigt):

### USA

	<u>Professoren</u>	<u>Assistenten</u>
1. 1934-1939	12	9
2. 1940-1945	2	-
3. 1945-1950	8	2
4. 1950-1956	1	5
5. nach 1956	-	-
	23	16 <sup>515</sup>

### Deutschland bzw. Österreich

	<u>Professoren</u>	<u>Assistenten</u>
1. 1934-1939	-	1
2. 1940-1945	-	-
3. 1945-1950	2	3
4. 1950-1956	20	2
5. nach 1956	2	-
	24	6 <sup>516</sup>

Nur ganz wenige der berufenen Professoren blieben über 1956 hinaus in der Türkei.<sup>517</sup>

Was waren eigentlich die Gründe für diesen starken Rückstrom?, warum blieben die Wissenschaftler nicht in ihrer "neuen Heimat"?

Auf der einen Seite sind die Emigranten, die ihr zu Hause gegen ihren Willen verlassen mussten. Diese Tatsache war für viele der Betroffenen nur schwer zu ertragen, sie löste große Sehnsucht nach der Heimat aus. *"...die emotionale Tatsache, daß wir Rückwanderer ganz überwiegend- trotz allem Furchtbaren,*

<sup>515</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, Tabelle, S. 173.

<sup>516</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, Tabelle, S. 173.

<sup>517</sup> Siehe Zitat 399.



*war wir und unsere Freunde und Verwandten während des "Dritten Reiches" erlitten hatten- an einem nie ganz abgestorbenen Heimweh litten. Heimweh hatten wir nach der Landschaft und vor allem nach "unserer" Sprache. Ich wüßte für mich nicht zu sagen, was bei mir stärker war- vermutlich die Sprache. Karl Zuckmayer hat in seinem Essay "Die Brüder Grimm" (1948) von "Sprach-Heimweh" gesprochen und zutreffend hervorgehoben, dies sei "für einen Schriftsteller im Exil die schmerzhafteste Form des Heimwehs"; und "Schreibende" waren wir ja fast alle. Wenn man nicht schon als kleines Kind in ein Land mit fremder Sprache und, damit unweigerlich verbunden, anderen Denk- und Lebensgewohnheiten verschlagen wird, vermag man sich dem neuen Milieu nur bis zu einem gewissen Grade anzupassen, und selbst das setzt voraus, daß man den Willen hat, eine zweite Heimat zu gewinnen."*<sup>518</sup>

Auf der anderen Seite war die türkische Regierung, die die Emigranten nicht im Lande halten wollte. Sie betrachtete deren Arbeit als erfüllt. Nun wollte sie die "eigenen Leute", die jungen türkischen Wissenschaftler beschäftigen.<sup>519</sup>

Zu den beiden Motiven der beiden Seiten kam noch hinzu, dass Deutschland die Altersversorgung von Hochschullehrern im Ausland nicht übernehmen wollte<sup>520</sup> *"Es erwies sich jedoch als unmöglich, neue deutsche Kollegen zu langzeitlichen Verträgen für die ausscheidenden alten zu bekommen, da die deutsche Regierung die Altersversorgung deutscher Auslandshochschullehrer nicht übernimmt."*<sup>521</sup> In ihrer Sorge um die Zukunft, die finanziell abgesichert sein musste, trafen die Emigrantenprofessoren die Entscheidung das Land, das ihnen in einer schwierigen Phase ihres Lebens Asyl gewährt hatte, zu verlassen.

Einige Emigranten konnten die Türkei nicht verlassen. Denn viele holte der Tod in Istanbul ein. Da sind zum Teil nach schwerer Krankheit, der Gynäkologe Liepmann,<sup>522</sup> der Historiker Bosch, der Architekt Taut, der Mediziner Frank, der Orientalist Süssheim und die Assistenten Mendelssohn und Rosenbaum gestorben.<sup>523</sup> Der Astronom Rosenberg erlitt in Istanbul einen Herzschlag.<sup>524</sup> Auf

<sup>518</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 228.

<sup>519</sup> Bozay: *Exil Türkei*, S. 101.

<sup>520</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 229.

<sup>521</sup> Breusch: *Über die deutschen Chemiker*, S. 455.

<sup>522</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 261.

<sup>523</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 172.

Auslandsreisen starben der Philosoph Ernst von Aster in Stockholm und der Jurist Andreas Schwarz in Freiburg.<sup>525</sup> Der Chemiker Herzog nahm sich schon 1936 in Zürich das Leben.<sup>526</sup>

#### In der Türkei verstorbene<sup>527</sup>

- in Istanbul: 10
- in Ankara: 5
- auf Auslandsreisen: 3

## 8. 4 Türkei- Neue Heimat der Emigranten

Neben all den angeführten Problemen, Strapazen, Sorgen gab es auch positive Gründe, die die Emigrantenprofessoren bei ihrer Entscheidung um das Bleiben oder Weiterreisen bedacht haben könnten. Viele der Exilwissenschaftler hatten ein sehr nettes Verhältnis zu den türkischen Assistenten und Studenten. Die Kontakte mit diesen waren für die meisten Hochschullehrer *"ein ständiger Quell der Freude und Genugtuung."*<sup>528</sup> Sie kamen auch mit den türkischen Kollegen sehr gut aus. Die Emigrantenprofessoren hatten neue Kontakte geknüpft, neue Menschen kennengelernt. Natürlich gab es auch Professoren, die lieber mit den "eigenen Leuten" in Verbindung gebracht werden wollten. *"Bis zu einem gewissen Grade mag es verständlich oder sogar unvermeidlich gewesen sein, daß viele von ihnen lange Zeit vorwiegend oder ausschließlich mit deutschen Kollegen oder anderen Emigranten verkehrten."*<sup>529</sup> Aber vielen war es wichtig sich mit den einheimischen Kollegen, mit der einheimischen Bevölkerung anzufreunden und nicht einer diskriminierten Minderheit anzugehören. *"Ich selbst legte dagegen von Anfang an Wert darauf, kein "Ghettoleben" zu führen, dessen Nachteile mir immer bewusst waren."*<sup>530</sup>

---

<sup>524</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 172.

<sup>525</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 172.

<sup>526</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 261.

<sup>527</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, diese Auflistung S. 173.

<sup>528</sup> Nissen: *Helle Blätter*, S. 201.

<sup>529</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 190 f.

<sup>530</sup> Neumark: *Zuflucht am Bosporus*, S. 190 f.

Neben den menschlichen Aspekten waren die Professoren auch von der landschaftlichen Schönheit Istanbuls sehr verblüfft. Professor Schwartz berichtete in seinen Aufzeichnungen aus der ersten Zeit in Istanbul: *"Wir hatten noch Zeit, die Stadt, die Museen, die Moscheen zu besichtigen und uns in die Schönheit des Bosphorus, der Marmara, der Inseln fürs ganze Leben zu verlieben. Welch eine Vergangenheit, welch ein Reichtum!"*<sup>531</sup>

Trotz allem war die finanzielle Sorge um die Zukunft so groß, dass die oben angeführten Gründe nur nebensächlich wurden. Aus diesem Motiv heraus ist nur einer aus der Gruppe der 1933 emigrierten Hochschullehrer in der Türkei geblieben, Traugott Fuchs.<sup>532</sup> Der Zoologe Curt Kosswig, der 1938 in die Türkei emigriert war, kam nach 1969 wieder in die Türkei und übernahm einen Lehrauftrag an der Universität Erzurum.<sup>533</sup> Der Mediziner Reimann, der als letzte nach Istanbul emigrierte, arbeitete noch schon über 70-jähriger an einem medizinischen Forschungsinstitut.<sup>534</sup>

Letztendlich kann man anführen, dass nur zwei Emigranten, die an der Neuorientierung der Universität Istanbul mitgewirkt hatten, in der Türkei ihr neues Heim fanden: Professor Reimann und Traugott Fuchs.

#### In der Türkei gebliebene<sup>535</sup>

- als Hochschullehrer in Istanbul: 1 Professor, 1 Assistent
- in sonstigen Funktionen in Istanbul: 3 Assistenten

---

<sup>531</sup> Schwartz: *Notgemeinschaft*, S. 61.

<sup>532</sup> Dietrich: *Deutschsein*, S. 261.

<sup>533</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 172.

<sup>534</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 172.

<sup>535</sup> Widmann: *Exil und Bildungshilfe*, S. 174.

## 9 Schlusswort

In meiner Arbeit habe versucht die neue, türkische Wissenschafts- und Hochschulgeschichte, die mit der tatkräftigen Unterstützung der Emigrantenprofessoren eine bemerkenswerte Besserung aufweisen konnte, seit Beginn der Republik zu durchleuchten.

In der Türkei, die bis zur Proklamation der türkischen Republik, sehr osmanisch geprägt war fanden große Umwälzungen statt. Mustafa Kemal Atatürk hatte sich als Regierungschef behaupten können und führte eine Säuberungswelle gegen alle osmanischen Elemente in der Türkei durch. Er wollte ein nach Westen orientiertes Land schaffen. Für dieses Vorhaben setzte er all seine Kraft ein und ging mit radikalen Maßnahmen an die Neuorientierung heran. Atatürk wusste, dass die ersten Grundsteine dieser Verwestlichung an den Hochschulen gelegt werden mussten. Denn nur eine hervorragende Ausbildung der neuen türkischen Generation würde das Land nach vorne bringen. Mit diesem Bestreben im Kopf ordnete er 1933 die Schließung der osmanischen Hochschule Darülfünun an. Diese war nämlich geprägt von islamischen Ansätzen, die verständlicher Weise dem laizistischen Kemalismus ganz und gar nicht entsprachen. Nach der Schließung des Darülfünun fand im selben Jahr die Eröffnung der neuen Universität Istanbul statt. Somit waren die grundlegenden Vorbereitungen durchgeführt worden. Nun musste die neu errichtete Universität auch ein neues kompetentes Lehrpersonal aufweisen. Beruhend auf den Reformvorschlägen des Genfer Professors Albert Malche sollten ausländische Professoren eingestellt werden. Genau zu dem Zeitpunkt kam das erleichternde Angebot von dem Leiter der "Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler" Professor Schwartz, der eine Reihe von hochqualifizierten deutschen Emigranten vermitteln konnte. Dieser Lösungsvorschlag wurde verständlicherweise sofort angenommen. Somit profitierten beide Seiten voneinander, das Exilland Türkei bot Schutz vor der Verfolgung durch den Nationalsozialismus und die Emigrantenprofessoren waren gerettet und hatten ein neues Betätigungsfeld.

Die innenpolitischen Umstände in der "neuen Heimat" erschwerten den Exilwissenschaftlern die Anpassung an die fremde Umgebung. Nicht alle Gruppen der Gesellschaft haben sie mit offenen Armen empfangen. Die neue,

hauptsächlich deutsche Belegschaft der Universität Istanbul verspürte den Argwohn der ehemaligen Darülfünun-Professoren. Aber mit der Unterstützung der türkischen Regierung gewannen sie sowohl das Vertrauen der türkischen Studenten, als auch der türkischen Bevölkerung. Sie wollten das Land, das ihnen Vertrauen schenkte, nicht enttäuschen. Die pflichtbewussten Emigrantenprofessoren steckten ihre ganze Kraft in ihre neue Arbeit und wirkten in allen Bereichen der Universität Istanbul. Ihre bemerkenswerten Beiträge brachten die Hochschule auf einen Standard, der sich mit dem europäischen vergleichen lässt.

Ob die Türkei ohne die tatkräftige Unterstützung der emigrierten Wissenschaftler das angestrebte Ziel Mustafa Kemal Atatürks in puncto Universitätsreform erreichen hätte können, lässt sich nicht entscheiden. Aber man kann sehr wohl feststellen, dass mit der Überschneidung zweier historischer Ereignisse sich die Zeit der Realisierung der kemalistischen Reformbestrebungen verkürzte. Daher glaube ich aus meinem persönlichen Standpunkt heraus, dass der Weg, den die türkische Regierung ohne die wissenschaftliche Mitwirkung der deutschsprachigen Professoren eingeschlagen hätte, große Mühe und Anstrengung erfordert hätte.

## 10 Personenregister mit Geburts - und Sterbedaten

- Arndt, Fritz** \* 6. Juli 1885 in Hamburg, † 8. Dezember 1989 in Hamburg S. 53.
- Aster, Ernst von** \* 18. Februar 1880 in Berlin, † 22. Oktober 1948 in Stockholm S. 69.
- Auerbach, Erich**\* 9. November 1892 in Berlin, † 13. Oktober 1957 in Wallingford/ S. 71.
- Bosch, Clemens** Connectitut S. 53.\* 6. Oktober 1899 in Köln, † 22. Juli 1955 S. 74.
- Braun, Hugo** \* 1881 in Prag, † 1962 in München S. 61.
- Brauner, Leo** \* 1895 in Wien, † 1974 S. 57.
- Breusch, Friedrich** \* 28. Oktober 1903, † ? S. 54.
- Dember, Harry** am \* 11. Juli 1882 in Leimbach (Mansfeld)/ Sachsen- Anhalt, † 22. März 1943 in New Brunswick/ USA S. 52.
- Dessauer, Friedrich** am \* 19. Juli 1881, † 16. Februar 1963 in Frankfurt S. 62.
- Dobretsberger, Josef** geboren \* 1903 in Linz, † 1970 S. 45.
- Frank, Erich** \* 1884 in Berlin, † am 13. Februar 1957 in Istanbul S. 65.
- Freundlich, Erwin Finlay**\* 29. Mai 1885 in Biebrich/ Wiesbaden, † 24. Juli 1964 in Wiesbaden S. 51.
- Gleissberg, Wolfgang** \* 26. Dezember 1903 in Breslau, † 23. August 1986 in Oberursel- Oberstedten/ Hesse S. 51.
- Haurowitz, Felix** \* 1. März 1896 in Prag, † 2. Dezember 1982 S. 61.
- Heilbronn, Alfred** \* 1885 in Fürth/ Bayern, † 1961 in Münster S. 56.
- Hellmann, Karl** \* 1892 in Würzburg, † 4. Februar 1959 in Israel S. 68.
- Herzog, Reginald Oliver** \* 20. Mai 1878 in Wien, † 1935 in Zürich S. 55.
- Hippel, Arthur von** \* 19. November 1898 in Rostock/ Mecklenburg-Vorpommern, † 31. Dezember 2003 in Newton bei Boston/ Massachusetts S. 53.
- Hirsch, Ernst Eduard** \* 20. Januar 1902 in Friedberg/ Hessen, † 1985 in Königsfeld im Schwarzwald/Baden/ Württemberg S. 42.
- Hirsch, Julius** \* 1892 in Hannover, † 1963 in Basel S. 60.
- Honig, Richard** \* 1890, † 1981 S. 41.
- Igersheimer, Josef** \* 3. September 1879 in Frankfurt, † 1965 in Boston S. 67.

**Isaac, Alfred** \* 1888 in Köln, † 1956 in Nürnberg S. 46.

**Kessler, Gerhard** \* 24. August 1883 in Großwilmsdorf/ Ostpreußen, † 14. August 1963 in Kassel/ Nordhessen S. 46.

**Kosswig, Curt** \* 30. Oktober 1903 in Berlin, † 29. März 1982 in Hamburg S. 56.

**Liepmann, Wilhelm** \* 1878 in Danzig, † 1939 in Istanbul S. 67.

**Lipschitz, Werner** \* 28. März 1892 in Berlin, † 1. Februar 1948 in New York S. 61.

**Mises, Richard Edler von** \* 19. April 1883 in Lemberg/ Ukraine, † 14. Juli 1953 in Boston S. 50.

**Neumark, Fritz** \* 20. Juli 1900 in Hannover, † 9. März 1991 in Baden S. 45.

**Nissen, Rudolf** \* 1896 in Schlesien, † 1981 in Basel S. 66.

**Oberndorfer, Siegfried** \* 1876 in München, † 1944 in Istanbul S. 59.

**Peters, Wilhelm** \* 11. November 1880 in Wien, † 29. März 1963 in Würzburg S. 75.

**Prager, Willy** \* 23. Mai 1903 in Karlsruhe, † 17. März 1890 in Savognin/ Schweiz S. 50.

**Reichenbach, Hans** \* 26. September 1891 in Hamburg, † 9. April 1953 in Los Angeles S. 69.

**Röpke, Wilhelm**, \* 10. Oktober 1899 in Schwarmstedt/ Niedersachsen, † 1966 in Genf S. 44.

**Rüstow, Alexander** \* 8. April 1885 in Wiesbaden, † 30. Juni 1963 in Heidelberg S. 47.

**Sandor, Peterfi** \* 1883 in Ungarn, † 14. Januar 1953 in Budapest S. 64.

**Schwartz, Philipp** \* 1894 in Werschetz/ Ungarn, † 1. Dezember 1977 in Florida S. 59.

**Schwarz, Andreas Bertalan** \* 1886 in Budapest, † 1953 in Freiburg S. 42.

**Sgalitzer, Max** \* 20. Juni 1884 in Prag, † 16. November 1973 in Princeton/ New Jersey S. 63.

**Spitzer, Leo** \* 7. Februar 1887 in Wien, † 16. September 1960 in Forte dei Marmi bei Lucca/ Italien S. 70.

**Strupp, Karl** \* 1886 in Gotha, † 1940 in Paris S. 43.

**Süssheim, Karl** \* 21. Juni 1878, † 1947 in Istanbul S. 74.

**Tietze, Andreas** \*26. April 1914 in Wien, † 22. Dezember 2003 in Wien S. 72.

**Weiss, Richard** \* 7. Juni 1889 in Wien, † ? S. 54.

**Winterstein, Hans** \* 31. Juli 1879 in Prag, † 18. August 1963 in München S. 60.



## 11 Literaturverzeichnis

**Antweiler, Anton:** *Hitler*. Nürnberg: Glock und Lutz Verlag, 1978.

**Arslan, Ali:** *Darülfünun'dan Üniversite'ye*. Istanbul: Kitabevi, 1995.

**Baldauf, Ingeborg/ Faroqhi, Suraiya:** *Armağan.Festschrift für Andreas Tietze*. Praha: enigma corporation, 1994.

**Benk, Adnan:** *Türkiye 1923- 1973 Ansiklopedisi*. 4 Bände. Istanbul: Kaynak Kitaplar, 1974.

**Bihl, Wolfdieter:** *Orientalistik an der Universität Wien. Forschungen zwischen Maghreb und Ost- und Südasien: Die Professoren und Dozenten*. Wien. Köln. Weimar: Böhlau Verlag, 2009.

**Breusch, Friedrich:** "Über die deutschen Chemiker an der Universität Istanbul". in: *Nachrichten aus Chemie und Technik*, Nr. 22, Weinheim/ Bergstraße: 1965, S. 454- 455.

**Bozay, Kemal:** *Exil Türkei. Ein Forschungsbeitrag zur deutschsprachigen Emigration in die Türkei (1933–1945)*. Münster: LIT Verlag, 2001.

**Dietrich, Anne:** *Deutschsein in Istanbul. Nationalisierung und Orientierung in der deutschsprachigen Community von 1843 bis 1956*. Opladen: Leske+Budrich, 1998.

**Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi**, 8 Bände, Istanbul: Ana Basım AŞ, 1993- 1995.

**Erichsen, Regine:** "Die Emigration deutschsprachiger Naturwissenschaftler von 1933 bis 1945 in die Türkei in ihrem sozial- und wissenschaftshistorischen Wirkungszusammenhang". in: *Die Emigration der Wissenschaften nach 1933*. München, London, New York, Paris: K. G. Saur, 1991, S. 73- 104.

**Erichsen, Regine:** "Türkei". in: *Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933- 1945*. Darmstadt: WBG, 1998, S. 426- 432.

**Grothusen, Klaus Detlev** (Hrsg.): *Der Scuria Bericht. Die Tätigkeit deutscher Hochschullehrer in der Türkei 1933- 1939*. Frankfurt a. M.: Dağyeli Verlag, 1987.

**Hahn, Hellmut:** *Medizinische Mikrobiologie und Infektiologie*. Berlin, Heidelberg, New York, Barcelona, Hongkong, London, Mailand, Paris, Singapur, Tokio: Springer- Verlag, 1999.

**Hanisch, Ludmila:** *Die Nachfolger der Exegeten. Deutschsprachige Erforschung des Vorderen Orients in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 2003.

**Hirsch, Ernst E.:** *Die Verfassung der türkischen Republik.* Frankfurt am Main: 1966.

**İslâm Ansiklopedisi.** *İslâm Âlemi Tarih, Coğrafya, Etnografya ve Biyografya Lugati.* Atatürk. 10. Cüz, Milli Eğitim Basımevi, Istanbul: 1949.

**İşık, İhsan:** *Türkiye Edebiyatçıları Ve Kültür Adamları Ansiklopedisi.* 10 Bände, Ankara: Elvan Yayınları, Pozitif Matbaacılık, 2006.

**Keskin, Hakkı:** *Die Türkei. Vom Osmanischen Reich zum Nationalstaat-Werdegang einer Unterentwicklung.* Berlin: Verlag Olle & Wolter, o.J..

**Köhbach, Markus:** "In Memoriam Andreas Tietze (1914- 2003)". in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.* Bd. 94, Wien: 2004, S. 9- 23.

**Laqueur, Kurt:** "Kırşehir 1944- 1945: Das Leben der deutschen Konfinierten in einer anatolischen Kleinstadt". in: *Deutsche Wissenschaftler im türkischen Exil: Die Wissenschaftsmigration in die Türkei 1933- 1945,* Würzburg: Egon Verlag, 2008, S. 187- 199.

**Laut, Jens Peter:** *Das Türkische als Ursprache? Sprachwissenschaftliche Theorien in der Zeit des erwachenden türkischen Nationalismus.* Wiesbaden: Harrasowitz Verlag: 2000.

**Lehmann, Hans Georg:** "Rückkehr nach Deutschland? Motive, Hindernisse und Wege von Emigranten." in: *Rückkehr und Aufbau nach 194., Deutsche Remigranten im öffentlichen Leben Nachkriegsdeutschlands.* Marburg: polis-Verlag, 1997, S. 39- 70.

**Lienert, Salome:** "Flüchtlingskinder in der Schweiz. Das Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder 1933 bis 1947." in: *Exilforschung.* Nr.24 München: 2006, S. 134- 149.

**Lewis, Geoffrey:** *The Turkish Language Reform: A Catastrophic Success.* Oxford University Press: 1999.

**Mangold, Sabine:** *Eine "weltbürgerliche Wissenschaft"- Die deutsche Orientalistik im 19. Jahrhundert.* Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2004.

**Neumark, Fritz:** *Zuflucht am Bosphorus. Deutsche Gelehrte, Politiker und Künstler in der Emigration 1933- 1945.* Frankfurt a. M.: Knecht, 1980.

**Nissen, Rudolf:** *Helle Blätter - dunkle Blätter. Erinnerungen eines Chirurgen.* Stuttgart: 1969.

**Philipp Schwartz:** *Notgemeinschaft. Zur Emigration deutscher Wissenschaftler nach 1933 in die Türkei.* Marburg: Metropolis- Verlag: 1995.

**Pulewka, Paul:** "Wissenschaft und Bildung in der modernen Türkei." in: *Die Welt des Islam und die Gegenwart.* Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 1960, S. 84- 96.

**Röpke, Wilhelm:** *Briefe 1934- 1966. Der innere Kompaß.* Zürich: Eugen Rentsch Verlag, 1976.

**Said, Edward W.:** *Orientalism.* New York: Vintage Books, 1979.

**Saray, Mehmet:** *İstanbul Üniversitesi Tarihi (1453- 1993).* (A History of Istanbul University). Istanbul: Edebiyat Fakültesi Basımevi, 1996.

**Şen, Faruk / Halm, Dirk** (Hrsg.): *Exil unter Halbmond und Stern. Herbert Scurlas Bericht über die Tätigkeit deutscher Hochschullehrer in der Türkei während der Zeit des Nationalsozialismus.* Essen: Klartext Verlag, 2007.

**Shaw, Stanford J.:** *Turkey and the Holocaust. Turkey's Role in Rescuing Turkish European and Jewry from Nazi Persecution 1933- 1945.* London: The Macmillan Press, 1933.

**Stauth, Georg / Birttek, Faruk** (Hrsg.): *Istanbul. Geistige Wanderung aus >der Welt in Scherben<.* Bielefeld: transcript Verlag, 2007.

**Steuerwald, Karl:** *Untersuchungen zur türkischen Sprache der Gegenwart, Teil I. Die türkische Sprachpolitik seit 1928.* Berlin- Schöneberg: Langenscheidt KG, 1963.

**Taşdemirci, Ersoy:** *Belgelerle 1933 Üniversite Reformunda Yabancı Bilim Adamları.* Ankara: 1992.

**Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi,** 39 Bände. Istanbul: Ali Rıza Baskan Güzel Sanatlar Matbaası A. Ş., Yeni Bosna, 1988- 2010.

**Widmann, Horst:** *Exil und Bildungshilfe. Die Deutschsprachige Emigration in die Türkei nach 1933.* Bern/Frankfurt a. M.: 1973.

**Yavuz, Ünsal:** *Atatürk İmparatorluktan Milli Devlete.* Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1990.

**Zander, Enoch:** *Der Honig: Herkunft, Gewinnung, Eigenschaften und Untersuchung des Honigs.* Stuttgart: Ulmer, 1984.

**Zeitschrift:**

*Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.*

**Archiv:**

Archiv der Universität Wien

**Internetseiten: Die Zugriffsdaten finden sich in den jeweiligen Fußnoten im Text.**

[acikarsiv.ankara.edu.tr/browse/2210/2887.pdf](http://acikarsiv.ankara.edu.tr/browse/2210/2887.pdf)

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/f/F6492.php>

<http://www.nisantasia.k12.tr/okulumuz/tarihimiz/>

<http://tip.marmara.edu.tr/index.php?sayfa=2>

<http://www.istanbul.edu.tr/hukuk/tarihce.htm>

[http://www.politics.ankara.edu.tr/?bil=bil\\_icerik&icerik\\_id=284&menu=0&ens\\_birim=0](http://www.politics.ankara.edu.tr/?bil=bil_icerik&icerik_id=284&menu=0&ens_birim=0)

<http://iibf.marmara.edu.tr/sayfa/1529/fakulte/tarihce>

[http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/tr/kurumsal/tarihce\\_1.html](http://www.bakirkoyruhsinir.gov.tr/tr/kurumsal/tarihce_1.html)

<http://www.higheredu-sci.org/text.php3?id=1551>

<http://www.istanbul.edu.tr/felsefearkivi/>

<http://www.istanbul.edu.tr/edebiyat/psikoloji/tanitim.php>

<http://www.istanbul.edu.tr/fen/index.php>

<http://www.istanbul.edu.tr/iktisat/mecmua/>

<http://www.istanbul.edu.tr/edebiyat/psikoloji/dergitanitim.php>

<http://www.istanbul.edu.tr>

<http://iktisat.istanbul.edu.tr/?p=6517>

<http://www.istanbul.edu.tr/hukuk/tarihce.htm>

[http://www.fu-](http://www.fu-berlin.de/en/universitaet/leitbegriffe/persolichkeiten/rektoren/hirsch)

[berlin.de/en/universitaet/leitbegriffe/persolichkeiten/rektoren/hirsch](http://www.fu-berlin.de/en/universitaet/leitbegriffe/persolichkeiten/rektoren/hirsch)

<http://www.wiwiss.fu-berlin.de/fachbereich/ehrenpromotionen/neumark.html>

[http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Kessler\\_73/markiere:gerhard%20kessler/](http://www.uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog/leipzig/Kessler_73/markiere:gerhard%20kessler/)

<http://www.ruestow.org/Bio.htm>

<http://www.ruestow.org/WVaOdG.htm>

<http://www.istanbul.edu.tr/fen/tarihce.php>

<http://www.deutsche-biographie.de/sfz63664.html>

[http://www.brown.edu/Administration/News\\_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350](http://www.brown.edu/Administration/News_Bureau/Databases/Encyclopedia/search.php?serial=P0350)

<http://www.istanbul.edu.tr/fen/ast/>

<http://www-history.mcs.st-and.ac.uk/Biographies/Freundlich.html>

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf209.html>

<http://www.istanbul.edu.tr/fen/fiz/tarihce.php>

[http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com\\_content&task=view&id=3323&Itemid=66](http://www.exilarchiv.de/Joomla/index.php?option=com_content&task=view&id=3323&Itemid=66)

<http://web.mit.edu/newsoffice/2004/vonhippel.html>

<http://www.istanbul.edu.tr/eng/kimya/>

[http://www.scs.illinois.edu/~mainzv/HIST/bulletin\\_open\\_access/v28-1/v28-1%20p42-53.pdf](http://www.scs.illinois.edu/~mainzv/HIST/bulletin_open_access/v28-1/v28-1%20p42-53.pdf)

[https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:DEGwuW5v0G0J:www.uniarchiv.uni-freiburg.de/unigeschichte/mahnmal1/at\\_download/file+friedrich+breusch+universit%C3%A4t+freiburg&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESjEtRiXDySqyq7rS73HnG3IxIyOvoyoqiuQhHmXMd0qTb-bOT18w-SpQC9qByIDKNNI0fbv5fakagcOrz3Uplz-e07Bh0couHBZnRRy3hGL11oi1-UyXEVmiL1d1Dk9Tgk5eXeu&sig=AHIEtbSxPh9i1OeFO2D\\_7wb4yS7A1pmbIw](https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:DEGwuW5v0G0J:www.uniarchiv.uni-freiburg.de/unigeschichte/mahnmal1/at_download/file+friedrich+breusch+universit%C3%A4t+freiburg&hl=de&gl=at&pid=bl&srcid=ADGEESjEtRiXDySqyq7rS73HnG3IxIyOvoyoqiuQhHmXMd0qTb-bOT18w-SpQC9qByIDKNNI0fbv5fakagcOrz3Uplz-e07Bh0couHBZnRRy3hGL11oi1-UyXEVmiL1d1Dk9Tgk5eXeu&sig=AHIEtbSxPh9i1OeFO2D_7wb4yS7A1pmbIw)

<http://www.deutsche-biographie.de/pnd116763256.html>

[http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no\\_cache=1&person\\_single\\_id=33092&person\\_name=&person\\_geburtstag\\_tag=not\\_selected&person\\_geburtsta](http://gedenkbuch.univie.ac.at/index.php?id=435&no_cache=1&person_single_id=33092&person_name=&person_geburtstag_tag=not_selected&person_geburtsta)

g\_monat=not\_selected&person\_geburtstag\_jahr=not\_selected&person\_fakultaet=not\_selected&person\_kategorie=not\_selected&person\_volltextsuche=&search\_person.x=1&result\_page=44, 26

<http://egefish.ege.edu.tr/Kosswig/>

<http://biyologlar.birligi.tripod.com/id1.html>

<http://d-nb.info/gnd/117717991/about/html>

<http://www.istanbul.edu.tr/fen/botanik-bahcesi.php>

[http://www.biospektrum.de/blatt/d\\_bs\\_pdf&\\_id=932595](http://www.biospektrum.de/blatt/d_bs_pdf&_id=932595)

<http://finden.nationalizenzen.de/Search/Results?lookfor=Lipschitz%2C%20Werner&type=Author>

<http://www.nasonline.org/publications/biographical-memoirs/memoir-pdfs/haurowitz-felix.pdf>

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb13/Dateien/paf/paf84.html>

<http://www.thd.org.tr/thdData/Books/477/kapak.pdf>

<http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/r/294-reichenbach-hans>

<http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/literaturge/positivismus.htm>

<http://www.univie.ac.at/ivc/geschichte/index.htm>

<http://www.istanbul.edu.tr/felsefearkivi/node/30>

<http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/s/339-spitzer-leo>

<http://yabancidiller.istanbul.edu.tr/?p=6394>

<http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/33-auerbach-erich>

<http://www.bilimtarihi.org/bilimadamlari/bosch/biyografi.htm>

<http://www.ds-istanbul.de/main.htm>

<http://www.findagrave.com/cgi-bin/fg.cgi?page=pv&GRid=53631287&PIpi=29524702>

<http://www.aerzteblatt.de/archiv/14671/Das-Deutsche-Krankenhaus-in-Istanbul-Ein-Beispiel-deutsch-tuerkischer-Kooperation>

[http://www.evkituerkei.ag.vu/wir\\_uber\\_uns/](http://www.evkituerkei.ag.vu/wir_uber_uns/)

[http://www.ns-quellen.at/gesetz\\_anzeigen\\_detail.php?gesetz\\_id=33910&action=B\\_Read](http://www.ns-quellen.at/gesetz_anzeigen_detail.php?gesetz_id=33910&action=B_Read)

<http://www.esslinger-zeitung.de/ueberregional/kultur/kultur/Artikel502581.cfm>

<http://www.esf.uni-osnabrueck.de/biographien-sicherung/a/27-anstock-heinz>

<http://www.kemalyalcin.com/index.php/menu-ogesi-kitaplar/menu-haymatlos/273-haymatlos-tanitim-iki-almanca>

[http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1320](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1320)

[http://www.kizilay.org.tr/hukuk/gsayfa\\_yazdir.php?t=1](http://www.kizilay.org.tr/hukuk/gsayfa_yazdir.php?t=1)

<http://www.halkevleri.org.tr/hakkimizda>

[http://www.sg.k12.tr/index.php?id=48&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=348&cHash=bd3f8edb8db50d83b5d1f255d5d5ea88](http://www.sg.k12.tr/index.php?id=48&tx_ttnews[tt_news]=348&cHash=bd3f8edb8db50d83b5d1f255d5d5ea88)

<http://lissh.lvn.parlanet.de/cgi-bin/starfinder/0?path=samtflmore.txt&id=fastlink&pass=&search=R=8538&format=WEBVOLLLANG>

<http://www.bandirma-bld.gov.tr/sayfalar/37/kus-cenneti.aspx>

<http://www.wsg-hist.uni-linz.ac.at/auschwitz/html/Rassegesetze.html>

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HindenburgPaul/index.html>

[library.fes.de/cgi-bin/ihg2pdf.pl?vol=1&f=360&l=360](http://library.fes.de/cgi-bin/ihg2pdf.pl?vol=1&f=360&l=360)

[www.auhf.ankara.edu.tr/dergiler](http://www.auhf.ankara.edu.tr/dergiler)

[www.istanbul.edu.tr/fen/mat/tarihce.php](http://www.istanbul.edu.tr/fen/mat/tarihce.php)

[www.itf.istanbul.edu.tr/index.php?option=com\\_content&view=article&id=624&Itemid=200](http://www.itf.istanbul.edu.tr/index.php?option=com_content&view=article&id=624&Itemid=200)

[ww4.laekh.de/upload/Hess.\\_Aerzteblatt/2005/2005\\_12/2005\\_12\\_23.pdf](http://ww4.laekh.de/upload/Hess._Aerzteblatt/2005/2005_12/2005_12_23.pdf)

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit setzt sich grundsätzlich mit den Emigrantenprofessoren auseinander, die ab 1933 nach der Machtergreifung des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland und ab 1938 in Österreich ihre ganze Existenz aufgeben und auswandern mussten. Es hat sich für sie in dieser sehr schwierigen Zeit ein Tor in die Türkei geöffnet, da Mustafa Kemal Atatürk für sein Reformversuch an der Universität Istanbul ausländische Wissenschaftler gebraucht hat.

Meine Recherchen basieren auf Sekundärliteratur zu diesem Thema und in Einzelfällen habe ich die Informationen aus dem Archiv der Universität Wien.

Ein Ziel meiner Arbeit war die Komplettierung der Lebensläufe der Emigrantenprofessoren.



## Lebenslauf

### Persönliche Daten:

Name:	Emel Aldırmaz
Geburtsort:	Kozaklı/ Türkei
In Österreich seit:	Dezember 1992
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Familienstand:	verheiratet (2 Kinder)

### Schulbildung:

2003 - 2013	Universität Wien, Diplomstudium Turkologie
1995 - 2003	BRg 1160, Maroltingergasse 69-71
1992 - 1995	Volksschule 1160, Landsteiner-gasse 4
1990 - 1992	Volksschule in der Türkei

### Beruflicher Werdegang:

2012 Okt.- dato	Interface Wien GmbH, 1040 Wien
2010 Nov.- 2012 Aug.	Karenz
2009 März- 2010 Okt.	Berufsförderungsinstitut, 1100 Wien
2009 Okt.- 2010 Mai	Interface Wien GmbH, 1040 Wien
2008 Okt.- 2009 Mai	Interface Wien GmbH, 1040 Wien
2007 Okt.- 2008 Mai	Interface Wien GmbH, 1040 Wien

### Weiterbildung:

2010 April	Basisbildungstrainerin für das Projekt Frauen College
2009 Juni	Managing Diversity
2009 Juni	Gender Mainstreaming

2009 Mai	Unterstützung der Kinder beim Lernen/ Umgang mit Medien, Fernsehen und Alternativen
2009 Jänner	Deutschunterricht mit lernungewohnten Teilnehmerinnen
2008 April	Binnendifferenzierter Unterricht
2008 Juni	Lehrgang für SprachkursleiterInnen Level 1 in Deutsch
2008 Feb.	Grundausbildung für SprachkursleiterInnen
<b>Besondere Kenntnisse:</b>	Türkisch in Wort und Schrift (Muttersprache) Englisch in Wort und Schrift Französisch (Grundkenntnisse) Arabisch (Grundkenntnisse) Persisch (Grundkenntnisse) Kirgisisch (Grundkenntnisse) Computergrundkenntnisse